

## IV. Töpfer in Haltern

### 1. Übersicht

Die Fundanzahl der verzierten Arretina aus Haltern hat sich durch Neufunde annähernd verdoppelt.<sup>373</sup> Insgesamt stehen die Reste von 158 Gefäßen zur Verfügung (Abb. 13). Damit bildet Haltern nach Neuss mit 169 Gefäßen den zweitstärksten Fundplatz verzierter Arretina innerhalb des Imperium Romanum, mit Ausnahme der Herstellungsorte selbst. 15 verschiedene Töpfer konnten namentlich nachgewiesen werden. Desweiteren ließen sich mehrere Fragmente noch den Rubriken „gruppo protobargateo“, „Zuweisungen an Ateius“ und „Lyon“ zuordnen. 48 Gefäßfragmente blieben unbestimmt.

Frühe Töpfer, wie sie in Oberaden noch vorherrschen, sind in Haltern selten. Rasinius ließ sich sicher durch drei Fragmente nachweisen, C. Annius ist nur durch zwei Wandfragmente belegt. Produkte des M. Perennius sind zwar häufiger als die des Rasinius oder gar des C. Annius vertreten, doch sind die Bestimmungen nicht so sicher, wie es eigentlich wünschenswert wäre. Die Scherben sind entweder verschollen oder stark fragmentiert. Nur der Außenstempel M. PERENNI auf dem Kelchrest **HaNr. 6** bringt einmal die absolute Gewißheit.

Durch neun Gefäßreste vertreten ist die Offizin des P. Cornelius. Damit sind seine Produkte in Haltern im Gegensatz zu anderen Lagern im Nordwesten des Imperium Romanum recht häufig. Durch je einen Außenstempel wird der Name des Sklaven Primus bzw. der des Firmeninhabers P. Cornelius überliefert.

Zwei Gefäße stammen eindeutig aus Lyon (**HaNr. 156** und **157**), zwei weitere wurden vermutlich auch dort produziert (**HaNr. 14** und **15**). An diese Gefäße anzuschließen ist wahrscheinlich auch das verschollene Fragment (**HaNr. 158**) mit dem Innenstempel des ELEVTERF.

Die Masse der Gefäße aus Haltern stammt jedoch aus den Betrieben des Cn. Ateius und seiner Freigelassenen. Hier bietet sich die Möglichkeit, den jeweiligen Herstellungsorten und den innerbetrieblichen Strukturen dieser Werkstätten nachzugehen.

Hinsichtlich der Qualität überwiegen bei den Fragmenten abermals die Qualität II und die verwandten Qualitäten (II?, II mit braunem Belag, II mit hellem Belag). Alle anderen Qualitäten sind vergleichsweise selten (vgl. Tab. 7). Diese Verteilung ist durchaus in Zusammenhang mit dem großen Vorkommen von Produkten des Cn. Ateius zu sehen. Die Besprechung der einzelnen Qualitäten erfolgt weiter unten, für jede festgestellte Offizin oder Gruppe gesondert.

### 2. C. Annius (?)

(Taf. 9; **HaNr. 1-2**)

Nur zwei Wandfragmente weisen in Haltern auf die Offizin des C. Annius hin. Die beiden Stücke lassen von dem reichen Motivschatz des C. Annius nichts mehr erahnen. Einmal (**HaNr. 1**) ist nur der untere Teil der Wandung mit Resten eines Blätterkelchs erhalten, wie er von hellenistischen Reliefbechern und Popilius-Bechern her bekannt ist,<sup>374</sup> zum anderen (**HaNr. 2**) finden sich ein stark verpreßter Efeublattfries und Blattspitzen. Verpreßte Dekore sind durchaus häufig unter den Produkten des C. Annius.

373 Eine Übersicht der Altfund gibt OXÉ, Haltern (1943) 37. Erfasst werden dort 74 Exemplare, doch bietet die Tabelle 75 Nummern. Nicht mit aufgenommen hatte OXÉ vier weitere Scherben von unbekanntem Töpfern, weil sie ihm anscheinend zu unsicher waren. Es handelt sich um **HaNr. 102, 114, 152, 155**. Vgl. auch Liste 6 mit einem Überblick über die alten und neuen Zuweisungen.

374 Vgl. z.B. U. HAUSMANN, Hellenistische Reliefbecher (Stuttgart 1959) Taf. 1,2; 32,2.

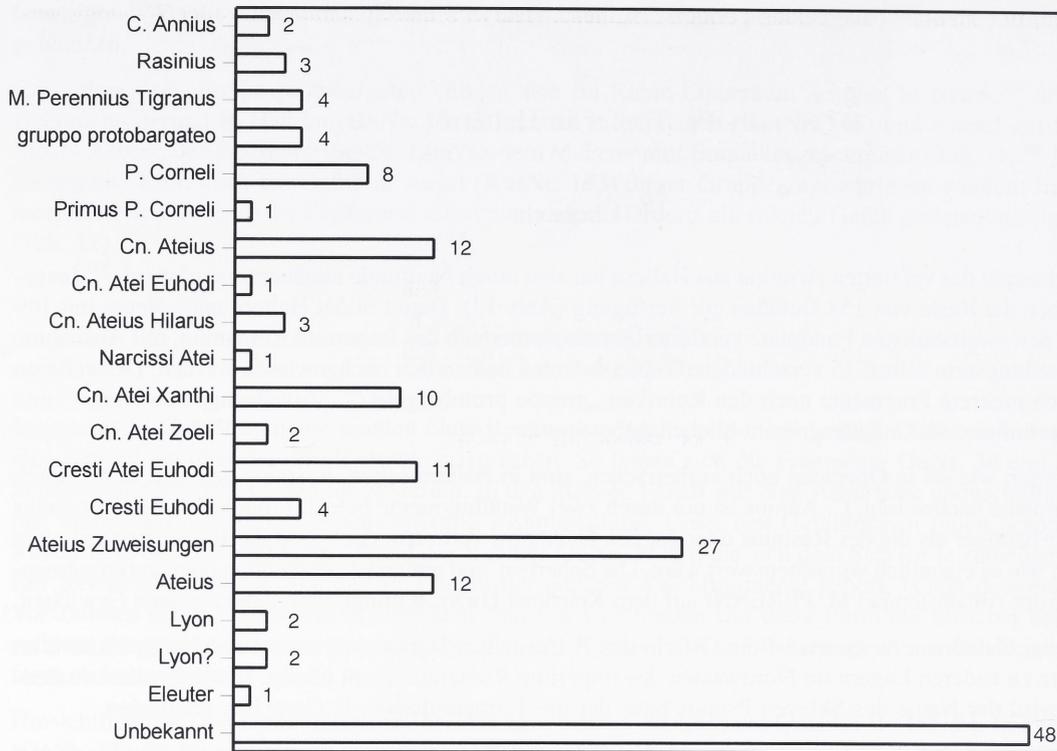


Abb. 13 Relieftöpfer in Haltern.

Die Qualität II, der beide Fragmente zugewiesen wurden, herrscht in Oberaden bei den Produkten des C. Annius vor.<sup>375</sup> Das vereinzelte Vorkommen in Haltern – im Gegensatz zur Dominanz der Produkte des C. Annius in Oberaden – verweist eindeutig auf die frühe zeitliche Stellung des Betriebes.<sup>376</sup>

### 3. Rasinius

(Taf. 9; HaNr. 3-5)

Drei Fragmente aus Haltern können sicher Rasinius zugesprochen werden. Es handelt sich wohl um rein ornamental verzierte Gefäße, die – wie häufig innerhalb der Offizin des Rasinius – aus mehreren friesartig übereinander angeordneten Dekorzonen bestanden.

Das einzige erhaltene Kelchrandprofil (HaNr. 4) verweist auf das frühe Service Ic und gehört damit zu den ältesten Kelchlippenprofilen in Haltern. Es findet wichtige Parallelen in Kelchen des Rasinius aus Oberaden

375 Vgl. OaNr. 10, 14, 15 und 17.

376 D.-W. 143 datieren die Produktionszeit des C. Annius in die mittlere augustische Zeit. Als Datierungshilfe dienen ihnen allerdings die Funde Oberadens. Vgl. dazu PRACHNER, Sklaven 18 f. Er setzt den Betrieb nach zwei Schlüsselfunden in die Zeit von der Mitte des zweiten Jahrzehnts v. Chr. bis etwa zum Ende der augusteischen Periode. Der Beginn wird durch den Pantagathus-Becher in Oberaden markiert. Das Ende gibt vielleicht der Stempel des Dionisius, ein Töpfer unverzierter Sigillata aus der Firma des C. Annius in der jüngsten Schicht der Zone A 2 a in Bolsena, die um die Wende von Augustus zu Tiberius datiert wird, an. Zur Datierung der Schicht s. GOUDINEAU, Bolsena 69; dazu E. ETTLINGER, Germania 49, 1971, 266; K. ROTH-RUBI in: Conspetus 43 datiert diese Zone von ca. 30-15 v. Chr. Eine innere Struktur des Betriebes läßt sich nicht sicher rekonstruieren. PRACHNER 19 f. ordnet der älteren Phase die Relieftöpfer Pantagathus und Anchoristos zu, einer jüngeren die Relieftöpfer Atticus, Chrestus und Eros. In einer mittleren Phase arbeitete Cerdo, während für die Endphase Töpfer belegt sind, die auch vom Betrieb des L. Annius bekannt sind.

(**OaNr. 20**) und Neuss.<sup>377</sup> Die beiden übrigen Fragmente (**HaNr. 3** und **5**) stammen aus der Wandung verschiedener Kelche, die sich in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr sicher ansprechen lassen.

Man darf schließen, daß die Produkte des Rasinius, ebenso wie die aus Oberaden, aus Arezzo stammen.<sup>378</sup> Die Entstehung der beiden Kelche wird zeitlich nicht sehr weit auseinanderliegen, wie die Rand- und Gefäßgestaltung des Kelches **OaNr. 20** nahelegen. Die Form des Bechers ist in Haltern für Rasinius nicht belegt. In Oberaden tritt sie zweimal auf (**OaNr. 19** und **21**), ebenso ist auch die Kelchform dreimal vertreten (**OaNr. 20, 22** und **24**).

Das geringe Vorkommen von Gefäßen des Rasinius in Haltern läßt sich zum einen durch die zeitliche Komponente erklären, denn in Oberaden läßt sich dieser Töpfer häufiger belegen. Zum zweiten könnte die unterschiedliche Gewichtung in Haltern und Oberaden für eine Divergenz hinsichtlich der Belieferung sprechen. Zum dritten können diese „frühen“ Stücke in Haltern aber auch im Reisegepäck mitgeführt worden sein.<sup>379</sup>

#### 4. M. Perennius Tigranus (Taf. 9.10; **HaNr. 6-9**)

Die Betriebe der Perennier sind von allen arretinischen Manufakturen am besten untersucht worden. In Arezzo selbst wurde die Töpferei durch die Grabungen PASQUI und FUNGHINI gegen Ende des letzten Jahrhunderts ergraben.<sup>380</sup> Sie lag in der Nähe der heutigen Kirche S. Maria in Gradi. Allgemein wird der Beginn der Produktion verzierter Arretina mit dem Ausprägen derartiger Keramik in der Firma des M. Perennius gleichgesetzt. Der genaue Zeitpunkt läßt sich bisher nicht sicher ermitteln.<sup>381</sup>

Man geht heute nach STENICO von vier Produktionsphasen innerhalb des Betriebes aus, die eine relative Abfolge aufzeigen:<sup>382</sup>

1. Phase: „fase pretigranea“; das Cognomen des M. Perennius ist unbekannt. In den Formularen erscheinen vor dem Namen des Firmeninhabers die Sklavennamen des Cerdo, Pilemo, Pilades und Nicephorus. STENICO datiert diese Phase etwa in die Jahre 25-15 v. Chr.
2. Phase: „fase tigranea“; es erscheint das Stempelformular M. Perennius Tigranus. Als einziger signierender Sklave ist Felix bekannt. Die Datierung ist unsicher und bisher nicht absolut gefaßt. Man wird aber damit zu rechnen haben, daß Tigranus und Bargathes lange Zeit gleichzeitig produziert haben und Tigranus erst nach der Zeitenwende seine Tätigkeit beendete.<sup>383</sup>

377 ETTLINGER, Novaesium Taf. 54,1 – Rasinius.

378 Die Qualitäten II, III und V sind jeweils einmal vertreten. Bis auf Qualität III sind die beiden anderen schon in Oberaden an Gefäßen des C. Annius und des Rasinius aufgetaucht. Sie sprechen klar für Arezzo.

379 Diese Feststellung ist keine Hilfskonstruktion, sondern gibt sicher den tatsächlichen Vorgang wieder. Vgl. IHM, Bonner Jahrb. 102, 1898, 111; OXÉ, Haltern (1943) 52. E. ETTLINGER, Frühaugusteische Arretina in der Schweiz. Limes Studien. Schr. des Inst. für Ur- und Frühgesch. der Schweiz 14 (Basel 1959) 48; dies., Novaesium 100. Bezogen auf vereinzelte frühe, unverzierte Sigillaten aus Neuss warnt sie davor, daran den Beginn des gesamten Bestandes festzumachen. VON SCHNURBEIN, Sigillata 81.

380 U. PASQUI, Not. Scavi 1884, 369 ff.; ders. Not. Scavi 1893, 138 ff.; ders. Not. Scavi 1896, 458 ff. V. FUNGHINI, Antichi vasi fittili aretini (Florenz 1893).

381 Vgl. dazu A. OXÉ, Bonner Jahrb. 138, 1933, 81 ff.; ders., Rhein 30. Die Modellschüssel des Cerdo M. Perenni mit der Darstellung des Herkules Musagetes wird mit der Restaurierung des *aedes Herculis musarum* in Rom in Verbindung gebracht und danach datiert. Der Tempel wurde 29 v. Chr. durch L. Marcius Philippus erneuert. Vgl. D.-W. 15 f.; MARABINI MOEVS, Boll. d'Arte 66, Ser. VI, 1981, 14 ff. – ETTLINGER in: Conspectus 6 setzt den Beginn des Betriebes ins 3. Jahrzehnt v. Chr.

382 A. STENICO, I figli di Agamennone a Sminthe. Toreutica e Ceramica aretina. In: Arte in Europa. Raccolta di Studi di Storia dell'Arte in Onore di Wart Arslan (Mailand 1965) 34 f.; ders., Liste 15. Ebenso PORTEN PALANGE, Antiquarium 9. Bargathes (1984) 12; vgl. D.-W. 33-54: A. Die Cerdo-Gruppe; B. Pilades; C. Der Tigranuskreis; D. Der Bargatheskreis; E. M. Perennius Crescens und M. Perennius Saturnus.

383 H. COMFORT, Am. Journal Arch. 46, 1942, 90 ff. Dazu ETTLINGER, Novaesium 43 u. Taf. 60,1: *Späte Arbeiten des Tigranus sind im Norden sehr selten. Comfort weist vor allem auf das völlig unklare Verhältnis der zeitlichen Stellung des späten Tigranus zu Bargathes hin. Beide haben gleichzeitig existiert und zwar zur Zeit des Endes der Importe von italischer Sigillata in den Norden.*

3. Phase: „fase bargatea“; es erscheint der Firmenstempel M. Perennius Bargathes. Sklavennamen sind keine bekannt. STENICO bezweifelt die von DRAGENDORFF gegebene Datierung, der einen Beginn in der spätaugusteisch-frühtiberischen Zeit für möglich hält.<sup>384</sup>
4. Phase: Der Betrieb wird nun von M. Perennius Crescens und dann von M. Perennius Saturn[...] geleitet. Hier wird nun der zeitliche Ansatz gänzlich hypothetisch. STENICO gab für die Betriebe der Perennier ein Enddatum gegen 40 n. Chr. oder etwas später an.

Der vorhandene Motivschatz der beiden Perennier ist enorm groß. D.-W. haben insgesamt 28 Motivzyklen mit diversen Untertypen verzeichnet.<sup>385</sup> Die Halterner Kelche lassen nur in einem Fall diesen Reichtum erahnen. In zwei Fällen kann von einer recht sicheren Bestimmung ausgegangen werden (**HaNr. 6** und **7**).<sup>386</sup>

Besonders gut gearbeitet ist der Kelchrest **HaNr. 6**. Dargestellt ist der von Kentauern gezogene Wagen der Omphale aus dem Herakles-Omphale-Zyklus. Zwei Jünglinge schreiten hintenher. Dieses Motiv mit dem in Frauenkleidern sitzenden Herakles wird gern als Hinweis der augusteischen Propaganda auf den im hellenistischen Osten verweichlichten M. Anton gesehen, wohingegen die Omphale auf Kleopatra bezogen wird.<sup>387</sup> Dagegen wird die auf dem Kelch **HaNr. 7** dargestellte Szene mit Niken und Dreifuß auf Apoll zu beziehen sein, der den siegreichen Augustus verbildlichen soll. Treffen die Interpretationen zu, so hätte man hier den Triumph des Augustus über M. Anton in Form zweier verschlüsselter kleiner Reliefdarstellungen vorliegen.

Bei dem fragmentierten Randstück **HaNr. 9** läßt sich eine figürliche Szene zumindest vermuten. Denkbar wäre z.B. eine Jagdszene oder der Daduche aus dem Herakles-Omphale-Zyklus.<sup>388</sup> Eine verbindliche Zuweisung dieses Stücks ist jedoch nicht gegeben. Einzig der Rosettenfries läßt eine Zuschreibung an eine der beiden mittleren Phasen der Perennier sinnvoll erscheinen. Ein weiteres kleines Wandfragment (**HaNr. 8**) kann über den Eierstab der Werkstatt der Perennier zugewiesen werden.

Nur zwei Fragmente ließen sich von der Form her näher bestimmen. Es handelt sich jeweils um einen Kelch der Form D.-W. Ic bzw. Ih.<sup>389</sup> Durch seine Randausbildung gehört der zuerst genannte Kelch sicher nicht mehr zu so frühen Kelchen wie der Xantener Perennius Kelch, der von OXÉ dem „Meister mit den Zahn-lücken“ zugeschrieben wurde.<sup>390</sup> Die restlichen zwei Stücke stammen aus der Wandung verschiedener Kelche.

Die Fragmente aus Haltern gehören zur 2. bzw. 3. Phase der Perennier-Betriebe. **HaNr. 7** muß wahrscheinlich noch gegen die Mitte des ersten Jahrzehnts v. Chr. datiert werden. Entstanden sind alle Kelche in Arezzo. Stellt man die bisher bekannt gewordenen Gefäßfragmente des M. Perennius Tigranus und Bargathes im Rhein-Lipperaum zusammen, so ergibt sich nur eine kleine Anzahl, die aber durchaus mit der Anzahl der Produkte von C. Annius, Rasinius und P. Cornelius verglichen werden kann.

Neuss bildet den stärksten Fundhorizont mit elf Tigranus- und acht Bargathes-Gefäßen.<sup>391</sup> In Moers-Asberg<sup>392</sup> fanden sich Produkte des Tigranus und des Bargathes je zweimal. In Castra Vetera<sup>393</sup> ist Tigranus einmal vertreten. Dazu kommen noch zwei Gefäße dieses Töpfers aus Mainz.<sup>394</sup> Verzierte Kelchfragmente

384 D.-W. 46 ff.

385 D.-W. 55-118. s. dazu Bargathes (1984) 110: unveröffentlichte Stücke werden hier vorgestellt.

386 OXÉ, Rhein 60. Die Warnung OXÉs vor einer vorschnellen Zuweisung des Kelches **HaNr. 7** an M. Perennius Tigranus und statt dessen mit der prinzipiellen Möglichkeit einer Zuschreibung an die Offizin des Cn. Ateius zu rechnen, muß nach den bisher bekanntgewordenen Punzen aus dem Betrieb des Letztgenannten nicht mehr beachtet werden. Der Eierstab ist wohl doch eindeutig dem M. Perennius Tigranus zuzuschreiben.

387 Vgl. etwa P. ZANKER, Die Macht der Bilder<sup>2</sup> (München 1990) 65 ff. u. 90 ff.

388 Etwa D.-W. 91, Motivzyklus XVII oder 82, XI,3.

389 Diese Randform, zudem mit dem gleichen Rosettenfries, ist für NICEPHOR/PERENNI aus Bolsena belegt. C. GOUDINEAU, *Mélanges École Franç. Rome* 80, 1968, 168 ff. Taf. 1,1.

390 OXÉ, Rhein Taf. 1,1.

391 Ebd. Taf. 5,12; 7,16.19-21; 9,28.30; 13,59.60; EITLINGER, Novaesium Taf. 54,2; 58,3-5; 60,1.7.8.24; 61,1.14.

392 Asciburgium Taf. 58,3,4 – Tigranus (Qualitäten II/V und V) und Taf. 58,1,2 – Bargathes (Qualitäten II und V).

393 OXÉ, Rhein Taf. 1,1.

394 Ebd. Taf. 18,77.78.

des Bargathes liegen dann noch einmal aus Köln<sup>395</sup> und zweimal aus Bonn<sup>396</sup> vor. Rechnet man die vier Tigranus-Gefäße aus Haltern und das Fragment aus Oberaden (**OaNr. 25**) dazu, dann käme man im Raum zwischen Mainz und Castra Vetera auf insgesamt 21 Tigranus- und 13 Bargathes-Gefäße (vgl. Tab. 11). Sehr unsicher ist die Zuweisung eines Fragmentes aus Augsburg-Oberhausen an Bargathes.<sup>397</sup> Vergleicht man dagegen die Fundmengen dieser Töpfer an Orten im Mittelmeerraum (Tab. 12), so wird deutlich, daß die Perennier verstärkt in diesen Raum lieferten. In Bolsena und Ortona beherrschen sie anscheinend den lokalen Markt durch ihre Belieferungen mit Reliefkeramik.<sup>398</sup>

### 5. „gruppo protobargateo“

(Taf. 10.11; **HaNr. 10-13**)

Auf die Problematik und das Punzenrepertoire der unter der Bezeichnung „gruppo protobargateo“ zusammengefaßten Produkte des Cn. Ateius und des M. Perennius Bargathes ist bereits oben zu dem Becher **OaNr. 26** eingegangen worden.<sup>399</sup> Die Zuweisung der vier aus Haltern erhaltenen Wandscherben zu dieser Gruppe kann nach dem erhaltenen Dekor zweifellos vorgenommen werden. Unklar bleibt die nähere Zuweisung an Cn. Ateius oder Bargathes. Auf zwei Fragmenten ist der Eierstab Typ 5 erhalten, der von beiden Töpfern ebenso wie die PunzenNr. 62, 189 und 237 benutzt wurde. Unter den Neufunden der letzten Jahre befindet sich auch ein – in Haltern seltener – Becherrest (**HaNr. 13**). Die Aufteilung der unteren Dekorhälfte in Dreiecke erinnert sehr an die Produkte des C. Annius in Oberaden (z.B. **OaNr. 1 u. 4**), doch ist es nurmehr eine schwache Reminiszenz an diese technisch und kunsthandwerklich hoch stehenden Becher. Der stumpf-braune Überzug bedeckt einen knappen Dekor bestehend aus dreieckigen Feldern, in die senkrecht stehende Kolben gesetzt wurden. Ähnliche Kolben tauchen z.B. auf der Becherscherbe **OaNr. 27** auf, die Cn. Ateius zugewiesen wurde. Diese Parallele reicht hier aber nicht für eine Bestimmung aus.<sup>400</sup>

Obwohl keine Randscherben erhalten sind, die eine zeitliche Eingrenzung absichern können, darf eine Entstehung dieser Fragmente nach Aussage des Dekors in der Zeit um Christi Geburt angenommen werden.<sup>401</sup> Der Entstehungsort ist wohl in Arezzo zu suchen, doch kann theoretisch auch Pisa in Betracht kommen.<sup>402</sup>

### 6. P. Cornelius

(Taf. 12-14; **HaNr. 16-24**)

Der Betrieb des P. Cornelius lag in Cincelli in der Nähe von Arezzo.<sup>403</sup> Bisher sind über 60 Arbeiter, von denen aber nur acht Reliefkeramik signierten, durch Namensstempel bekannt.<sup>404</sup> Über die Anfänge seines Betriebes lassen sich nur Vermutungen anstellen. Er begann wohl zunächst mit der Produktion glatter Sigillaten, um dann im zweiten Schritt – wahrscheinlich erst um Christi Geburt – Reliefkeramik herzustellen.<sup>405</sup> Eine Da-

395 Ebd. Taf. 15.68.

396 Ebd. Taf. 15.63.65. Der Fundort Bonn muß für das letztgenannte Fragment in Frage gestellt werden.

397 ULBERT, Augsburg 15 f. Nr. 3 u. Abb. 1,3.

398 Gemessen an der glatten Sigillata ist die Reliefkeramik selten (Verhältnis 90:1). GOUDINEAU, *Mélanges École Franç.* Rome 80, 1968, 185; Ortona VI,1, 85.

399 s.o. S. 70.

400 Vgl. aber auch **KatNr. 153** aus Augst.

401 E. ETTLINGER in: *Gestalt und Geschichte* [Festschrift K. Schefold] 4. Beih. zu *Antike Kunst* (Bern 1967) 118 f. datiert die Benutzungszeit dieser Variante des Eierstabes vom Typ 5 etwa von 5 v.-10 n. Chr. Ein früheres Datum liefert der Becher aus Oberaden für die etwas kleinere Variante.

402 In Pisa sind Beispiele vorhanden: TAPONNECO MARCHINI, Pisa Taf. 1,8; 2,11. – Es wurden Qualität II bzw. II/IV festgestellt.

403 IHM, *Bonner Jahrb.* 102, 1898, 112 f.; D.-W. 161 ff.; EAA II (1959) 855-857 s.v. P. Cornelius (STENICO); KLUMBACH, *Jahrb. RGZM* 22, 1975, 47; PRACHNER, *Skaven* 64. – Nicht mehr eingearbeitet werden konnte: C. TROSO, *Il ceramista aretino Publius Cornelius. La produzione decorata a rilievo*. Pubblicazioni della Facoltà di lettere e filosofia dell'Università di Pavia 63 (Florenz 1991).

404 O.-C. 480 ff. Antiochus, Bituhus, Eros, Faustus, Heraclides, Parides, Primus und Rodo.

405 D.-W. 163 halten einen Beginn kurz nach Christi Geburt oder sogar erst in tiberischer Zeit für möglich. H. COMFORT in: *Studies*

tierung in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit lassen auch die Randprofile der Kelche zu, die häufig Steilränder (z.B. **HaNr. 19** oder **AnNr. 3**) und mehrfach aufgewulstete Ränder aufweisen. Aufwendig gestaltete Lippen sind sehr typisch für diese Töpferei (z.B. **HaNr. 16, 17** und **24**).<sup>406</sup> Über die innere Organisation ist wenig bekannt. Die Punzen wurden anscheinend von allen Töpfern gemeinsam benutzt, wodurch genaue Zuweisungen von Gefäßen ohne einen Stempel an einen bestimmten Töpfer unmöglich werden. Eine zeitliche Abfolge der einzelnen Arbeiter läßt sich bisher ebenfalls nicht ablesen.<sup>407</sup> Möglicherweise gehört der Sklave Eros in die Anfangsphase. Nur wenige Stücke lassen sich auf Grund der technischen Feinheit und Dekoration als früh ansprechen. Sie scheinen zum Umfeld des M. Perennius Bargathes und Cn. Ateius zu gehören.<sup>408</sup>

Viele Motive lassen sich auf Vorbilder aus den Betrieben der Perennier, des Rasinius und des C. Annius zurückverfolgen.<sup>409</sup> Es gab aber auch eigene Entwürfe: Tierkämpfe, Marsyas-Mythos, Demeter und Kore, Figuren mit einem Wagen.<sup>410</sup> Szenische Darstellungen sind selten. Menschliche Figuren tauchen zumeist zwischen dem rahmenden Dekor auf. Rein vegetabiler Schmuck ist häufig, ebenso wie Randapplikationen (vgl. **HaNr. 17** und **21**; vgl. auch **AnNr. 3**). In Haltern reichen die Motive von ornamental verzierten Gefäßen über die gespannten Löwenfelle zu mehr oder minder erzählenden Szenen, wie auf dem Skyphos mit einem eleusinischen Thema. Herakles erscheint auf dem Primus-Kelch mit Füllhorn. Auf dem Skyphos ist er über die im Heraklesknoten verbundenen Löwentatzen und die Keule angedeutet.

Von den neun Fragmenten aus der Offizin des P. Cornelius weisen zwei einen Außenstempel auf. So kann durch den Stempel des PRIMVS (**HaNr. 23**) ein Kelch näher bestimmt werden.<sup>411</sup> Der zweite Außenstempel (**HaNr. 18**) nennt den Firmeninhaber P. Cornelius. Beide Stempel sind unvollständig. Da die Gefäße nicht intakt sind und in diesem Betrieb Sklaven und Inhabername getrennt eingestempelt wurden, ist meist nur einer von beiden erhalten. Zu PRIMVS muß also P. CORNELI ergänzt werden, während im anderen Fall ein Sklavename zum Fabrikhaber dazutreten muß.

Die Werkstattzuweisung an P. Cornelius hingegen läßt sich in allen Fällen zweifelsfrei bestimmen, da die Produkte äußerst typisch sind. Die Halterner Stücke sind sich in Ton und Überzug<sup>412</sup> bis auf eine Ausnahme (Skyphos **HaNr. 22**) sehr ähnlich. Weiter ist der Gebrauch zweier charakteristischer Eierstäbe zu bemerken (Typ 9 und 10). Die technische Ausführung ist bei allen Gefäßen bis auf leichte Verpressungen der Reliefs gut.<sup>413</sup>

represented to D.M. Robinson 2 (Saint Louis 1953) 159 spricht sich für einen Anfang um Christi Geburt aus. Der Betrieb läuft bis in tiberische Zeit hinein. A. STENICO, *Athenaeum* Pavia N.F. 33, 1955, 215-16 denkt an einen Beginn in spätaugusteischer Zeit. In EAA II (1959) 856 s.v. P. Cornelius (STENICO) wird von einer *fase seriore della produzione di Arezzo* gesprochen, also einer fortgeschrittenen Zeitstufe, die man mit kurz nach Christi Geburt umschreiben darf. KLUMBACH, *Jahrb. RGZM* 22, 1975, 48. ETLINGER in: *Conspectus* 6 datiert dem Stil nach etwa spätaugusteisch bis frühtiberisch.

406 Vgl. dazu auch COMFORT in: *Studies represented to D.M. Robinson 2* (Saint Louis 1953) 158 mit Abb. 2; A. MOUTINHO DE ALARCÃO in: *Fouilles de Conimbriga* (Paris 1975) Taf. 1,2. – Die erhaltenen Randscherben weisen, bis auf eine Ausnahme (**HaNr. 24**), einen Steilrand mit einer gewulsteten, bandartigen Lippe auf, die senkrecht über der Wandung liegt. Auch bei einigen Wandscherben (**HaNr. 21** u. **23**) ist davon auszugehen, daß sie ursprünglich einmal einen Steilrand besaßen. So setzt sich bei ihnen wie bei den erhaltenen Randscherben (**HaNr. 16, 19** u. **AnNr. 3**) oberhalb des Eierstabes die Wandung nach einer häufig geriefelten, leicht vorspringenden Leiste, steil nach oben hin fort. Das Randfragment (**HaNr. 24**) weist eine bandartige, geriefelte Lippe auf, die leicht unterschritten ist. Die Wandung darunter ist stark geschnürt. Es handelt sich um einen Abkömmling der Form D.-W. I c.d., gehört also vielleicht noch zu den Formen des Überganges von Service I zu Service II. Parallelen sind kaum vorhanden, die Ausbildung des Randes und der anschließenden Wandung sind mithin schwer zu beurteilen. – Vereinzelt, auch im Formgut Halterns, ist der Skyphos (**HaNr. 22**), der eine direkte Parallele in Besançon besitzt.

407 PRACHNER, *Sklaven* 64.

408 EAA II (1959) 856 s.v. P. Cornelius (STENICO); STENICO, *Liste* 16; KLUMBACH, *Jahrb. RGZM* 22, 1975, 48 ff.

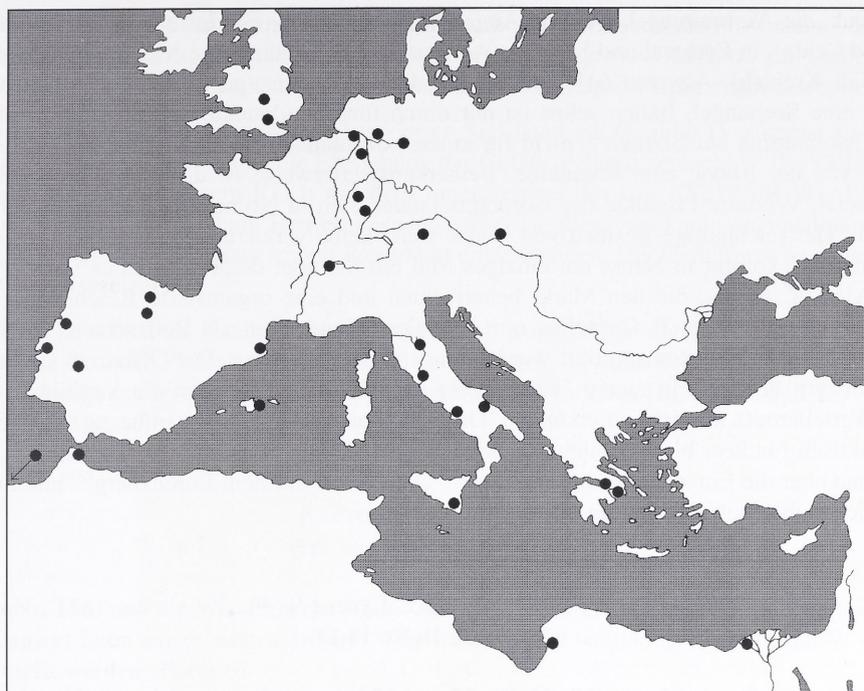
409 D.-W. 162.

410 D.-W. 161 ff.; EAA II (1959) 856 s.v. P. Cornelius (STENICO).

411 PRACHNER, *Sklaven* 66: *Der produktivste RT [Relieftöpfer] mit der breitesten Streuung war Primus...* COMFORT in: *Studies represented to D.M. Robinson 2* (Saint Louis 1953) 160 ff. versucht den Töpfer Primus enger einzugrenzen, stellt jedoch fest, daß er teilweise die gleichen Punzen wie Antiochus und Rodo benutzt.

412 Der Überzug besitzt einen leicht seidigen Glanz und ist dunkelrot-braun. Er liegt dick auf und haftet gut auf dem Tonker. Der Ton ist rosafarben, fein, zumeist hart gebrannt. Zuweisung an die Qualität V. Die Herkunft dieser Stücke ist in Cincelli, dem bekannten Produktionsort des P. Cornelius zu suchen. Abweichend ist nur die Qualität II des Skyphos **HaNr. 22**.

413 EAA II (1959) 856 s.v. P. Cornelius (STENICO): Die Qualität ist häufig schlecht, da die Model zu stark mit Sand gemagert wur-



Karte 1 Verbreitung verzierter Arretina aus der Töpferei des P. Cornelius. – **Primus**: Alcacer do Sal 1; Haltern 1; Merida 1; Mogador 1. – **Antiochus**: Conimbriga 2. – **Fidus**: Ceuta 1. – **P. Cornelius** (allg.): Alexandria 7; Ampurias 1; Anreppen 1; Athen 1 (+ 1?); Besançon 1; Castel Gubileo 1; Ceuta 1; Devin 1; El Pradillo (Herrera de Pisuerga) 1; Epfach-Lorenzberg 1; Genf 1; Haltern 8; Korinth 1; Leicester 1; London 1; Moers-Asberg 1; Mogador 1; Morgantina 1; Nijmegen 1; Ordon 1 (?); Paestum 1; Palencia 2; Pollentia 8; Rom 1; Sidi Krebish 3.

Produkte des P. Cornelius gehören zu den selteneren Vertretern der Arretina im Norden (Karte 1; Tab. 11). Allerdings sind seine Erzeugnisse innerhalb des Imperium Romanum (Tab. 12) sehr weit gestreut.<sup>414</sup> Die Anzahl der in Haltern gefundenen Gefäße ist verglichen mit anderen Fundplätzen außergewöhnlich hoch.<sup>415</sup>

den, wodurch sie schnell abnutzten. Ein zu langer Gebrauch der Model minderte zudem die Qualität. – Über die künstlerische Leistung besteht ein eher ungünstiges Urteil, so COMFORT in: Studies represented to D.M. Robinson 2 (Saint Louis 1953) 157: *The bowl's overall artistic merit is no higher than one expects from the shop of Cornelius.* KLUMBACH versuchte zu relativieren und drückte es milder aus. Verglichen mit M. Perennius Tigranus und Rasinius sind seine Produkte tatsächlich anspruchsloser. Die wenigen Punzen aber werden so variantenreich eingesetzt, daß deutlich ein „ornamentales Geschick“ zutage tritt. *Es ist zweifellos eine dekorative Kunst, die sich hier manifestiert, aber von einer rokokohaften Grazie, die den Reiz der Endphase einer Entwicklung ausstrahlt.* KLUMBACH, *Jahrb. RGZM* 22, 1975, 60. – Der Kelch **HaNr. 19** besitzt allerdings einen hohen technischen Standard. Die benutzten Punzen sind funktionell eingesetzt. Betrachtet man die gleichzeitigen Produkte des Xanthus, so wird man vom künstlerischen Standpunkt keine großen Unterschiede feststellen können.

414 Schon OXÉ hatte eine solche Verbreitung beschrieben. Er kam auf ein „gutes Dutzend“ Gefäße im Norden. s. OXÉ, Haltern (1943) 53. Der Sachverhalt hat sich seitdem kaum verändert.

415 PRACHNER, Sklaven 67: *Sind schon die SG [Servicegefäße] der Firma und ihrer ST [Servicetöpfer] in den Provinzen relativ wenig verbreitet, so trifft das für die RG [Reliefgefäße] in viel stärkerem Maße zu. Nur 2 RT [Relieftöpfer] sind außerhalb Italiens in Spanien belegt, mit dem Firmenstempel ist im ganzen Niederrhein-Lippegebiet nur ein RG in Haltern versehen. Am Mittel- und Oberrhein konnte bisher keiner nachgewiesen werden. Zusammen mit den wegen bestimmter Dekoreigenarten für Cornelius in Anspruch genommenen ungestempelten Fragmente sind in jenem Raum nur 7 Exemplare gefunden worden. Wahrscheinlich haben sie, wie OXÉ [OXÉ, Haltern (1943) 37; 53] vermutet, alexandrinische Flotteneinheiten, die an den Niederrhein verlegt worden sind, mitgebracht und hier verbraucht oder weitergegeben.* PRACHNER ebd. mit Anm. 13 bezieht die Aussage von D.-W. 162: *Vor allem haben auch die Fundplätze in Germanien viele Erzeugnisse des Cornelius ergeben (...)* auf die Zuteilung ungestempelter Fragmente an P. Cornelius. – In Haltern ist er durch Stempel auf glatter Sigillata nur zweimal belegt. VON SCHNURBEIN, Sigillata Taf. 78,498 – P. CORNEL und 78,499 – P. CORNELI/PRISCVI.

Führt man sich die Verbreitungskarte vor Augen,<sup>416</sup> so sprechen Fundorte an der Westküste Afrikas (Mogador und Ceuta), in Portugal und Spanien (Alcacer-do-Sal, Conimbriga, Merida, Herrera de Pisuergra), in Libyen (Sidi Krebish), Ägypten (Alexandria), England (London und Leicester), Athen und Pollentia eindeutig für eine Seehandel. Italien selbst ist nur durch fünf Fundpunkte vertreten, die – bis auf Castel Gubileo und Morgantina auf Sizilien – nicht für einen Lokalhandel eintreten können. Genf liegt an einer Handelsroute von der Rhône zum Rheinknie. Bemerkenswerterweise ist das Rhein-Lippegebiet mit vier Orten gut besetzt. Verzierte Produkte des Cornelius fanden sich in Nijmegen,<sup>417</sup> Moers-Asberg,<sup>418</sup> Haltern und Anreppen. Der reichhaltige Bestand von Neuss weist keine verzierten Produkte des P. Cornelius auf. Auf glatter Sigillata kommt in Neuss ein einziges Mal ein Stempel des P. Cornelius vor.<sup>419</sup> Neben festen Lieferanten wie Cn. Ateius, die den Markt beherrschten und eine organisierte Beschickung vornahmen, können Produkte wie die des P. Cornelius nur in kleinen Sendungen als Beifrachten, die entweder auf Bestellung oder eher zufällig transportiert wurden, angesprochen werden. Die Offizin in Cincelli verkaufte wahrscheinlich ihre Produkte in einem Hafen direkt an Schiffseigner, denen die Verteilung oblag.<sup>420</sup> Ein regelrechtes Verteilernetz ist nicht zu erkennen. Dazu paßt auch, daß Gallien in bezug auf Produkte des P. Cornelius praktisch fundleer bleibt, während solche des Cn. Ateius in Mengen vorkommen.<sup>421</sup> Als privaten Besitz mag man eher die Einzelstücke in Straßburg<sup>422</sup> ebenso wie auf dem Lorenzberg<sup>423</sup> und in Devin<sup>424</sup> im Barbaricum gegenüber von Carnuntum ansehen.

## 7. Produkte aus Lyon (?)

(Taf. 11.12; HaNr. 14-15)

Die hier zusammengefaßten beiden Gefäße **HaNr. 14** und **15** lassen sich zwar nicht mit dem Namen einer bestimmten Töpferei versehen, stammen aber sicher aus einem einzigen Betrieb. Gefäßform, Dekor und Qualität IV sind nahezu identisch. Geringe Abweichungen im Dekor, wie die Stellung der Blättchen im oberen Fries, schließen allerdings eine Entstehung aus derselben Modellschüssel aus. Die Aufteilung des Dekors in zwei Zonen wirkt unorganisch. Die Anordnung in der oberen Zone erinnert an die Gefäße der „gruppo protobargateo“. Palmetten und Blätter bilden einen umlaufenden Fries. Eine Beeinflussung durch die „gruppo protobargateo“ scheint zumindest von der Verzierungsweise in Ansätzen gesichert zu sein, doch ist eine Entstehung innerhalb eines Betriebes des M. Perennius Bargathes oder Cn. Ateius nicht anzunehmen. Auch Erzeugnisse, die STENICO als „protocorneliani“ bezeichnete, kommen nicht in Frage.<sup>425</sup> Keine der Punzen konnte bisher auch nur in Ansätzen wiederentdeckt werden. Ebenso verhält es sich mit den Efeublättern an langen Stengeln.

Die Qualität IV ist unter den verzierten Sigillaten Halterns nur viermal vertreten (vgl. Tab. 7). Neben den beiden Kelchfragmenten **HaNr. 14** und **15** handelt es sich um die Wandscherbe **HaNr. 142** und die Becherrand-

416 Verbreitung der Stempel des P. Cornelius auf unverzierter Sigillata O.-C. 478,1-51. (Nr. 38 vacat) Arezzo 8, Chiusi 1, Haltern 1, Modena 1, Neapel 1, Rom 3, Tarragona 1, ohne Fundort 26, Italien 2. Stempel des Primus verteilen sich nach O.-C. 532a-p folgendermaßen: Arezzo 4 Stempelvarianten in mehreren Exemplaren, Ampurias 1, Alcacer do Sal 1, Rom 1, Spoleto 1, der Stempel aus Florenz stammt vielleicht auch aus Arezzo. Ohne Fundortangabe sind der eine Stempel in Boston und die sieben Stempel in München. Ein Stempel ließ sich nur grob Italien zuweisen. Vgl. dazu auch B. HOFMANN, *Ogam* 19,4-5, 1967, 464.

417 OXÉ, Rhein Taf. 72,101.

418 Asciburgium 185 Stempel Nr. 17 = OXÉ, Rhein Taf. 15,71.

419 ETTLINGER, *Novaesium* 55 Stempel Nr. 296.

420 Im anderen Fall wird man wahrscheinlich an Beifrachten zu denken haben. Die wenigen Fundpunkte verweisen zwar auf einen Seehandel im Mittelmeer und an der Küste Portugals, mehr als fraglich ist aber, ob man durch die Biskaya und den Ärmelkanal bis in die Rheinmündung vorstieß – Vgl. auch ebd. 81; VON SCHNURBEIN, *Sigillata* 83.

421 OXÉ, Haltern (1943) 53 zog zwei Schlüsse aus dieser Verteilung. Ateius und „frühgallische“ Töpfer beherrschten den Markt in Gallien und am Ober- und Mittelrhein. Außerdem existierte ein umfangreicher Seehandel.

422 Ders., Rhein Taf. 19,90.

423 G. ULBERT, *Der Lorenzberg bei Epfach* (München 1965) 533 Taf. 9,3a.b.

424 F. KRÍŽEK, *Terra Sigillata in der Slowakei* (Brno 1939) 37 Taf. 7,1.

425 STENICO, Liste 16.

scherbe **HaNr. 148**. **HaNr. 142** ist vermutlich ein italisches Produkt, während die Provenienz von **HaNr. 148** unbekannt ist. Ton und Überzug der beiden Kelchreste weisen eine gewisse Affinität zur Qualität II/IV von Kelch **HaNr. 156** auf, der über eine chemische Analyse dem Produktionsort Lyon zugewiesen werden konnte.

VON SCHNURBEIN verweist darauf, daß die unverzierten Sigillaten mit Qualität IV zumeist aus Lyon stammen.<sup>426</sup> Bereits OXÉ hatte eine provinzielle Entstehung der Gefäße geltend gemacht.<sup>427</sup> Die Gefäßform findet eine interessante Parallele in einem Kelch mit dem Innenstempel des Cn. ATEIVS/EVRIALUS aus Vindonissa.<sup>428</sup> Eine Verbindung zu einem Betrieb des Cn. Ateius ist allerdings kaum anzunehmen, da sich die Kelche vom Dekor her doch stark von seinen Produkten unterscheiden. Die Gefäßform ist zeitlich im ersten Jahrzehnt n. Chr. anzusetzen.

Die beiden nicht zuweisbaren Kelchfragmente heben sich vom Dekor und der Qualität stark von den Produkten aus Arezzo oder Pisa ab. Es liegt daher eine Entstehung außerhalb dieser Zentren nahe. Nach Ausweis der Ähnlichkeiten mit den sicher aus Lyon stammenden Kelchen **HaNr. 156** und **157** scheint Lyon nicht ausgeschlossen zu sein.

## 8. Produkte aus Lyon (Taf. 36.37; **HaNr. 156-157**)

Ein Kelch (**HaNr. 156**) und die Wandscherbe eines Kelches (**HaNr. 157**) konnten durch chemische Analyse dem Herstellungsort Lyon zugewiesen werden.<sup>429</sup> Der Kelch gehört weitläufig zur Form D.-W. Ic, muß aber gesondert beurteilt werden (Form 6).

Rein äußerlich unterscheiden sich beide Gefäßfragmente sehr. Kelch **HaNr. 156** mit Qualität II/IV ist nur durch geringfügige Abweichungen in der Tonkonsistenz von den Kelchfragmenten **HaNr. 14** und **15** verschieden, während **HaNr. 157** mit Qualität III durch den dünnen, streifig abplatzenden Überzug sofort auffällt. II/IV ist unter den chemisch „Lyon“ zugewiesenen unverzierten Sigillaten Halterns vergleichsweise selten, Qualität III dagegen mehrfach vertreten.<sup>430</sup>

Der Kelch **HaNr. 156** wurde von OXÉ treffend als *Ungeheuer provinzieller Reliefkeramik* bezeichnet.<sup>431</sup> In seinen Umkreis verwies er auch den Kelch aus Arlon (Abb. 8), der in seiner Machart viele Ähnlichkeiten aufweist.<sup>432</sup> Der Kelch aus Haltern zeigt ein frühes Randprofil (D.-W. Ic ohne Rädchenverzierung). Die Form des Gefäßes sowie des hohen Stengelfußes verweisen – zumindest bei Kelchen aus Arezzo – auf ein frühes Entstehungsdatum. In bezug auf die Formgebung reliefverzierter Kelche aus Lyon ist nichts bekannt. Es mag sein, daß es – wie bei der glatten Terra Sigillata – hier zu „retardierenden Provinzialismen“ gekommen sein kann,<sup>433</sup> die zu Fehleinschätzungen führen. Doch solange Vergleichsbeispiele fehlen, sollten weitreichende Schlußfolgerungen unterbleiben.<sup>434</sup> Die Wandscherbe **HaNr. 157** läßt sich nach der Wandführung wohl einem Kelch gleichen Aussehens zuweisen.

426 VON SCHNURBEIN, Sigillata 22.

427 OXÉ, Haltern (1943) 42 zu R 10. Einen Ateius-Betrieb schließt OXÉ allerdings aus.

428 ETLINGER, Jahresb. Ges. Pro Vindonissa 1962, 5-14 Abb. 4.

429 Die optische Analyse des Tones und Überzuges ergab die Qualitäten II/IV und III. – Zu Reliefkeramik aus Lyon: VON SCHNURBEIN, Sigillata 125.

430 Vgl. ebd. 22.

431 OXÉ, Rhein 82 f. Nr. 140.

432 Ebd. Taf. 19,84; 61,84 – Mainz; 49,140a – Arlon. Zum Kelch aus Arlon vgl. auch J. MOREAU-MARECHAL, Extrait du Bull. de L'Institute Archéologique du Luxembourg Arlon (1976) Nos. 1-2, 8 Abb. 4 – die hier gegebene Datierung um 20 n. Chr. muß nach unten korrigiert werden. Ders., Ann. Inst. Arch. Luxembourg (1979-80) 20 f. mit Abb. 1. Ebenso S. VON SCHNURBEIN, Germania 52, 1974, 84.

433 Ders., Sigillata 121-125.

434 Frühe Kelche (Drag. 11) aus La Graufesenque zeigen z.B. kurze Schäfte und entwickelte Gefäßformen, s. B. HOFFMANN/A. VERNHET, RCRF Acta 31/32, 1992, 186 Abb. 1.

Die verwendeten Punzen sind bisher unbekannt.<sup>435</sup> Die Figuren auf dem Kelch **HaNr. 156** sind sehr undeutlich, teilweise besitzen sie doppelte Konturen. Selbst die Punzen dürften schon kein „Meisterwerk“ dargestellt haben. In ihre Gewänder gehüllte Figuren<sup>436</sup> sowie von OXÉ als „Pygmäen“ bezeichnete Wesen stehen unter Bögen mitten im Bildfeld; eine Bodenlinie fehlt. Ein Sinnzusammenhang zwischen den einzelnen Figuren ist nicht erkennbar, existierte wahrscheinlich auch nicht. Der Schmuck scheint trotz der Figürlichkeit ornamental zu sein. Der obere Blättchenfries findet sein Pendant in dem „Schildkrötenfries“ des Gefäßes aus Arlon.

Die Wandscherbe **HaNr. 157** weist auf Grund ihres Erhaltungszustands einen einfacheren Dekor auf: Zwei aus Kreissegmenten bestehende Rosettenfriese umziehen das Gefäßrund. Ob sich darunter weiterer Schmuck aus figürlichem oder vegetabilem Dekor bzw. nur eine Weiterführung der Rosettenfriese befunden hat, ist nicht mehr zu klären.

Gestempelte verzierte Kelche italischer Technik sind aus Lyon bislang unbekannt. Ebenso sind aus Lyon noch keine Ausformungen von Modellschüsseln, die aus Arezzo stammen, bekannt.<sup>437</sup> Einige der für Pisa belegten Relieftöpfer des Cn. Ateius haben allem Anschein nach in Lyon unverzierte Sigillaten produziert. Bisher sind nur Stempel mit ihren Namen auf glatten Gefäßen nachgewiesen.<sup>438</sup> Allerdings ist es fraglich, ob es sich bei gleichem Namen auch immer um ein und dieselbe Person handelt.<sup>439</sup> Sicher sind aber nach dem Halterner Befund verzierte Sigillaten in Lyon hergestellt und von dort aus verhandelt worden. Unbekannt bleiben nach wie vor Größe und Art der Produktion sowie das Formenspektrum der Gefäße und der benutzten Punzen. Eine große Produktion und Verbreitung ist jedoch kaum anzunehmen, da sonst die Funddichte sicher größer wäre.<sup>440</sup> Eine Beteiligung des Ateius und seiner Freigelassenen an der Produktion verzierter Sigillaten in Lyon läßt sich bislang nicht nachweisen.<sup>441</sup>

## 9. Eleuter

(Taf. 39, Stempel Nr. 27; **HaNr. 158**)

Der Kelchfuß mit dem Innenstempel ELEV/TERF ist leider verschollen, so daß hier ohne Neufunde keine weiteren Aussagen über die von OXÉ getroffenen Feststellungen hinaus möglich sind. Die Angabe des Überzuges und der Farbe des Tons<sup>442</sup> wie die besondere Stempelfassung mit Hinzugabe des *F* für *fecit* lassen darauf schließen, daß es sich um ein provinzielles Produkt gehandelt hat.<sup>443</sup> Für diesen Stempel ist eine Herkunft aus Südgalien denkbar. Nach Feststellung der Existenz zweier Kelche aus Lyon und der Halterner Fabrikation ist dieser Stempel in ein neues Licht gerückt. Die Stempel mit dem Formular ELEV(T)ER(VS) L. NONI aus Rom und Todi<sup>444</sup> scheinen nach den Fundorten, die mit Haltern nicht in Verbindung zu bringen sind, eher auf einen anderen Töpfer zu verweisen.

435 Auf der Randscherbe aus Mainz sind sehr ähnliche hellenistische Gewandfiguren zu erkennen.

436 Eine sehr enge, wenn auch qualitativ bessere Parallele bietet ein Modellschüsselfragment im Museo Nazionale, Rom an: A. VANNINI, *Il Museo Nazionale Romano. Le Ceramiche V,2* (Rom 1988) 343 f. Katalog-Nr. 388 u. Taf. XXXIII,339. Das Fragment wird von VANNINI dem Cn. Ateius zugewiesen. Die Vermutung OXÉs, daß der Kelch **HaNr. 156** ein Produkt einer Ateius-Dependance in der Provinz sei, bekommt damit neue Nahrung.

437 M. PICON/J. LASFARGUES, *Revue Arch. Est et Centre-Est* 25, 1974, 61 ff.; J.-P. MOREL, *Das Handwerk in augusteischer Zeit*. In: *Kaiser Augustus und die verlorene Republik* (Mainz 1988) 88.

438 VON SCHNURBEIN, *Sigillata* 92 ff. Darunter fallen beispielsweise Xanthus und Zoilus.

439 G. PUCCI in: *Instrumentum Domesticum di Ercolano e Pompei. Quaderni di Cultura Materiale* 1 (Rom 1977) 15: O.-C. 177 enthält verschiedene Töpfer dieses Namens, vermutlich sogar den eines Xanthus aus Puteoli.

440 VON SCHNURBEIN in: *Conspectus* 17. Glatte Sigillaten wurden etwa zwischen 10 v.-10 n. Chr. in Lyon produziert.

441 OXÉ forderte immer wieder eine „provinzielle“ Entstehung für die meisten der Ateius-Produkte am Rhein und an der Lippe. – Der Herstellungsort der meisten Stücke liegt in Pisa. Doch gibt es tatsächlich auch Hinweise auf eine kleine Reliefkeramikproduktion des Ateius in Südgalien. – Eine Schüssel der Form Drag. 29 ist für Ateius in La Graufesenque nachgewiesen. M. PICON, *Revue Arch. Narbonnaise* 7, 1974, 219 ff.

442 OXÉ, *Haltern* (1943) 24: *Firnis innen rotgelb, außen mattrot und stark abgeschabt; keine arretinische Farbweise.*

443 Vgl. A. u. J. LASFARGUES/H. VERTET, *Figlina* 1, 1976, 43; 83 Nr. XXXIX,2 – XANTUS/FEC aus Lyon.

444 Vgl. O.-C. 1130a.b.

## 10. Cn. Ateius

## Das „Ateius-Problem“

Der unverhältnismäßig hohe Prozentsatz an „Ateius-Produkten“ unter der Reliefkeramik in Haltern (52,5% der Gesamtmenge) bedarf einer eingehenderen Erörterung.<sup>445</sup> Gleichzeitig bietet das Fundmaterial aus Haltern eine große, räumlich und zeitlich in sich geschlossene Serie, die die Hauptproduktionsphase der Pisaner Offizin des Cn. Ateius widerspiegelt.<sup>446</sup>

Studien zu Cn. Ateius,<sup>447</sup> seinen Sklaven und Freigelassenen liegen zahlreich vor, doch ist allen der Charakter der Vorläufigkeit eigen; denn solange die Funde aus den Ateius-Töpfereien in Arezzo und Pisa nicht publiziert sind, ist eine abschließende Wertung kaum möglich.<sup>448</sup>

Die „Ateius-Frage“<sup>449</sup> oder das „Ateius-Problem“<sup>450</sup> bestehen seit Beginn der Bearbeitung der Arretina-Funde aus diesem Betrieb. Stand zunächst die Frage nach der zeitlichen Einordnung im Vordergrund, die von OXÉ im wesentlichen gelöst werden konnte,<sup>451</sup> so war die Lokalisierung der Produktionsorte lange ein zentrales Thema der Forschung. Sehr schnell haben sich zwei Hypothesen herauskristallisiert: OXÉ ging von einer Lokalisierung des Muttergeschäftes in Arezzo und von mehreren „provinziellen Betrieben“ aus, die er in Gallien oder sogar in der Nähe der großen Militärlager am Rhein annahm.<sup>452</sup> RITTERLING und DRAGENDORFF folgten im wesentlichen der Meinung OXÉs.<sup>453</sup> Eine andere Auffassung vertraten DÉCHELETTE, LOESCHCKE, HÄHNLE und OSWALD/PRYCE, die an eine Entstehung der Gefäße in Italien und nicht in der „Provinz“ dachten.<sup>454</sup> Innerhalb der Gruppe der Bearbeiter der Halterner Funde ergaben sich damit zwangsläufig verschiedene Auffassungen. Durch die Funde aus der „Grube der Reliefkelche“ angeregt, veröffentlichte HÄHNLE eine Studie über die reliefierte Arretina des Cn. Ateius. Ausgehend von einer Katalogisierung der damals bekannten Gefäße,<sup>455</sup> kam er nach der Analyse der Gefäßformen, der Motive und der Stempelweise zu dem Schluß, daß alle Gefäße auf einen *arretinisch-italischen Ursprung* hinweisen.<sup>456</sup>

OXÉ hingegen stellte in seiner abschließenden Arbeit zur verzierten und unverzierten Arretina aus Haltern fest, daß von Ateius wahrscheinlich nur der Kelch R 8 (= **HaNr. 26**) und eine Platte aus Arezzo stammen würden. Eine provinzielle Herkunft nimmt OXÉ auch für die übrigen 42 ihm bekannten Reliefgefäße des Ateius aus

445 Noch deutlicher tritt die Dominanz bei den Stempeln auf unverzierter Sigillata aus Haltern zutage. Von den insgesamt 902 Stempeln sind 286 Stempel dem Ateius und seinen Sklaven zuzurechnen. Somit stammen etwa zwei Drittel der 428 italischen Stempel von der Ateius-Gruppe. Vgl. VON SCHNURBEIN, Sigillata 81.

446 Vgl. ETTLINGER, Novaesium 35.

447 Zum Namen s. PRACHNER, Sklaven 35 mit Anm. 15.

448 Eine umfassende Abhandlung zu Cn. Ateius fehlt. STENICO, Pisani-Dossi 414.

449 So schon HÄHNLE, Haltern (1912) 69.

450 Eine Übersicht über die Forschungsgeschichte geben VON SCHNURBEIN, Sigillata 130-132 u. ETTLINGER in: Conspectus 7 f.

451 OXÉ, Bonner Jahrb. 101, 1897, 22-37. Die von OXÉ dort (S. 29 ff.) geforderten vier Punkte zur vollständigen Untersuchung eines Betriebs, nämlich die genaue zeitliche Fixierung, die örtliche Begrenzung des Exportes, eine Liste aller Stempel und die Beschreibung und Abbildung aller Gefäßformen bestimmen auch heute noch die Ausgangssituation. Ein zusätzlicher fünfter Punkt muß die vollständige Erfassung der Motive und Punzen sein. Von der Erfüllung dieser Maximalforderungen ist die Erforschung der Betriebe des Cn. Ateius noch weit entfernt.

452 Ebd. 27. Die Lage des Muttergeschäftes nahm er in Arezzo an. Die Produktionsstätten des Xanthus, Zoelus, Mahes und Euhodus lagen seiner Meinung nach in Südgallien. Ders., Arch. Anz. 1914, 62 f.; ders., Rhein 6 f.; 36 f.; ders. in: Oberaden I 61 ff.; ders., Haltern (1943) 62 ff. – Töpfereien in der Nähe der Legionslager vermutete auch PRACHNER, Sklaven 33.

453 RITTERLING, Haltern (1901) 142 ff.; DRAGENDORFF, Haltern (1903) 77.

454 J. DÉCHELETTE, Les vases céramiques ornées de la Gaule romaine 1 (Paris 1904) 16; LOESCHCKE, Haltern (1909) 128 ff.; RE Suppl. III (1918) 174 f. s.v. Ateius (HÄHNLE); HÄHNLE, Haltern (1912) 94; 97-98; ders., Reliefkeramik 13 f. 19. Die Entstehung in Italien war für HÄHNLE eindeutig. Einen genauen Herstellungsort konnte er jedoch nicht benennen. Wahrscheinlich dachte er an Puteoli. Vgl. dazu D.-W. 171; F. OSWALD/T.D. PRYCE, An Introduction to the Study of Terra Sigillata (London 1920 ND 1965) 273.

455 HÄHNLE, Haltern (1912) 87 ff. Der Katalog basiert auf einer Zusammenstellung von DÉCHELETTE a.O. 25.

456 HÄHNLE, Haltern (1912) 94 u. 97; 94-97: Darstellung menschlicher Figuren (S. 94-95); Tiere (S. 95); Geräte (S. 95); Pflanzen und sonstige Ornamente (S. 96); Eierstäbe a-c (S. 96-97).

Haltern an.<sup>457</sup> Zu einem ähnlichen Schluß bezüglich der unverzierten Terra Sigillata kommt auch VON SCHNURBEIN.<sup>458</sup> Er wies nach, daß von den Ateius-Produkten aus Haltern etwa ein Drittel aus Lyon und zwei Drittel aus Pisa stammen. Aus Arezzo selbst sind anscheinend keine Produkte an die Lippe gelangt.<sup>459</sup>

DRAGENDORFF äußerte sich hinsichtlich des Produktionsortes eher zurückhaltend. Mit Rücksicht auf die von OXÉ angekündigte Materialvorlage der Halterner Funde<sup>460</sup> hielt er seine Ausführungen sehr kurz.<sup>461</sup> Durch das Material der Tübinger Sammlung bestimmt, ging DRAGENDORFF von anderen Prämissen als OXÉ aus. Die wenigen Ateius-Stücke stammten seiner Meinung nach aus Italien. Einen genaueren Fundort gab er jedoch nicht an. Darüber hinaus waren ihm nur wenige reliefverzierte Stücke mit dem Stempel des Ateius und der sicheren Fundangabe Arezzo bekannt. Die Materialbasis war somit für eine sichere Zuweisung an Arezzo als Produktionsort zu gering.<sup>462</sup> Die Motive auf diesen Stücken ließen eine engere Verknüpfung des Betriebes mit dem des M. Perennius Bargathes vermuten. Somit spricht vieles dafür, daß DRAGENDORFF von einer Werkstatt des Cn. Ateius in Arezzo ausging.

Die Diskussion um die Lokalisierung eines der Betriebe des Cn. Ateius in Arezzo konnte 1954 durch die Entdeckung von Töpfereiabfall dort eingeschränkt werden.<sup>463</sup> STENICO konnte aus der Kenntnis dieses Fundes anhand von publizierten Vergleichsstücken anderer Fundorte und Sammlungen eine wichtige Zuweisungshilfe schaffen.<sup>464</sup> Er unterschied dabei die Produkte des Cn. Ateius nach der Herkunft in solche, die aus Arezzo stammten, sowie solche mit provinziellem bzw. unbekanntem Herstellungsort.

Die in jüngster Zeit erschienene Studie zu Cn. Ateius aus Arezzo von PORTEN PALANGE verschafft einen Überblick über das Repertoire dieser Offizin, wobei die Gefäßformen und die meisten Stempelformulare noch immer unbekannt sind.<sup>465</sup>

Mit Hilfe des Manuskriptes des Corpus Vasorum Arretinorum (OXÉ/COMFORT) und einiger Neufunde ging ETTLINGER das „Ateius-Problem“ erneut an.<sup>466</sup> In der Kartierung von Stempelformularen folgte sie zunächst der Arbeitsmethodik OXÉS auf graphischem Wege. Darüber hinaus konnte sie hier aber mit dem Wissen um den gesicherten Töpfereifund in Arezzo stärker differenzieren.<sup>467</sup> Die Fragestellung richtete sich nach der Zeit und Art der Verteilung einiger Produkte aus den Werkstätten des Ateius. Kartiert wurden also Stempel des Ateius mit und ohne Praenomen, sodann des Xanthus, Zoelus, Mahes und Euhodus. Crestus entfiel, da hier die Gefahr der Verwechslung mit anderen gleichlautenden Töpfernamen bestand. Die Frage nach etwaigen gallischen Betrieben des Ateius wurde noch sehr vorsichtig beurteilt. Wenn überhaupt *Filialen des Ateius in Gallien bestanden haben sollten, was zunächst zu bezweifeln ist, so sind sie eher in der Nähe von Lezoux zu erwarten.*<sup>468</sup>

457 OXÉ, Haltern (1943) 62.

458 VON SCHNURBEIN, Sigillata 131.

459 Ebd. 131.

460 OXÉ, Haltern (1943) 15-76.

461 D.-W. 170-173. Die Arbeit von OXÉ konnte DRAGENDORFF selbst nicht mehr einsehen, doch beließ WATZINGER (S. 170 mit Anm. 2) dessen Ausführungen unverändert, da sie *wertvolle Einwände gegenüber Oxés Auffassungen* enthalten.

462 Die Auflistung der Stücke s. D.-W. 171.

463 G. MAETZKE, RCRF Acta 2, 1959, 25-27.

464 STENICO, Liste bes. 14 u. 17 ff.

465 PORTEN PALANGE, Ateius 183-209.

466 E. ETTLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 27-44; dies. in: *Conspectus, 7: Das Verbreitungsbild der Ateius-Ware hat sich seit der Darstellung von 1962 (...) nicht wesentlich geändert, auch wenn viele neue Punkte zuzufügen wären.* S. auch B. HOFMANN, OGAM 20, 1968, 156 ff.; bes. 160-163 mit Karte 3, die eine Zusammenfassung der Kartenbilder 1-11 nach ETTLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 27 ff. darstellt. HOFMANN'S Absicht war die Beleuchtung der Romanisierungsphase Galliens in der frühen Kaiserzeit. Seine Untersuchungen zielen damit im wesentlichen auf andere Problemstellungen ab und können zu dem hier zu behandelnden Problem wenig Neues hinzusteuern; s. dazu ders., Acta RCRF 31/32, 1992, 255 ff. Eine andere Zielsetzung liegt dem Versuch von M. GECHTER, Bonner Jahrb. 179, 1979, 35-38 mit Karte 1 zugrunde. Anhand von Verbreitungskarten versuchte er den Wegen, auf denen Arretina verhandelt wurde, auf die Spur zu kommen.

467 Einige Stempelformulare aus dem Töpfereifund in Arezzo waren ETTLINGER durch Autopsie bekannt: RCRF Acta 4, 1962, 27.

468 Ebd. 33.

Die Methode der Stempelkartierung blieb nicht ohne Kritik.<sup>469</sup> Die Gefahr, einen *circulus vitiosus* zu ziehen, ist hier besonders groß. Eine Kartierung erscheint nur dann sinnvoll, wenn eine sichere Trennung der Produkte nach Herstellungsorten möglich ist. Erreichbar ist eine solche Differenzierung sowohl bei unverzierter als auch bei verzierter Arretina über Stempel, deren Herkunft eindeutig bekannt ist, sei es über Funde am Herstellungsort selbst oder über chemische Analysen. Verzierte Arretina kann darüber hinaus oft über Motive und Punzen genauer zugeordnet werden.

Der Fund einer Ateius-Offizin in Pisa,<sup>470</sup> die sowohl Reliefkeramik als auch unverzierte Terra Sigillata produzierte, sowie die Lokalisierung eines weiteren Betriebes in Lyon, La Muette,<sup>471</sup> der anscheinend nur glatte Sigillata produzierte, bedeuteten ein großes Umdenken bezüglich der provinziellen Ateius-Betriebe. Eine kleinere Manufaktur des Cn. Ateius in La Graufesenque<sup>472</sup> scheint von geringerer Bedeutung gewesen zu sein.<sup>473</sup>

Somit steht hinsichtlich der verzierten Arretina hauptsächlich die Ermittlung des Herstellungsortes als Problem im Vordergrund. Die Untersuchungen zur Arretina des Ateius aus Haltern müssen sich also zwangsläufig auf die sichere Zuweisung der jeweiligen Provenienz konzentrieren. Gut bestimmbar sind über stilistische und motivische Vergleiche die Produkte aus Arezzo. Daß es dennoch zu Problemen bei der Bestimmung kommen kann, beweisen die Kelche **HaNr. 27-30**, bei denen auch über die noch vorhandenen Ornamente keine sichere Scheidung zwischen Arezzo und Pisa erzielt werden konnte.<sup>474</sup>

Die meisten Halterner Stücke kommen aus Pisa, wie einige Funde an diesem Herstellungsort selbst sowie chemische Analysen nahelegen.<sup>475</sup> Mit großer Wahrscheinlichkeit arbeiteten auch die in Haltern belegten Sklaven und Freigelassenen in Werkstätten des Cn. Ateius in Pisa. Für Arezzo können keine Töpfer benannt werden, da hier nur mit dem Namen des Firmeninhabers allein signiert wurde.

Bisher sind keine verzierten Gefäße des Ateius oder eines seiner Freigelassenen bekannt, die mit den Töpfereien in Lyon in Verbindung zu bringen wären. Auch aus Haltern liegt kein entsprechendes Gefäß vor. Die beiden Kelche **HaNr. 156** und **157**, die sicher aus Lyon stammen, lassen sich weder über stilistische Vergleiche noch durch die technische Ausführung mit Produkten des Ateius in Verbindung bringen.<sup>476</sup> Gleiches gilt für die Kelche **HaNr. 14** und **15**.

Neben Haltern, einem wesentlichen Abnehmer für Ateius-Produkte, finden sich für diese diverse Fundorte. Für die Vergleichsstücke zu den Halterner Produkten ist oft noch eine Zuweisung des Herstellungsortes möglich, so daß sie weitere Aufschlüsse für Haltern bieten können.<sup>477</sup>

Neben der Herausarbeitung der töpfer eigenen Spezifika, wie der benutzten Motive, Punzen und Gefäßformen, erfolgt eine Kartierung der Stücke. Die Zuweisung über motivische und stilistische Vergleiche stellt einen Versuch dar, der sich auf verschiedene Zuweisungskriterien gründet. Es wurden deshalb zuerst die durch einen Stempel sicher zugewiesenen Gefäße aufgenommen, an die sich ungestempelte Fragmente über Punzenvergleich anschließen ließen.<sup>478</sup> Weitere Hinweise liefern die bisher publizierten Punzen und Motive

469 VON SCHNURBEIN, Sigillata 83 mit Anm. 284.

470 A. STENICO in: *Provincialia* [Festschrift R. Laur-Belart] (Basel - Stuttgart 1968) 457 f. mit Anm. 7; TAPONNECO MARCHINI, Pisa 3-9.

471 M. PICON et al., *RCRF Acta* 14/15, 1972-73, 130. M. PICON et al., *Revue Arch. Est et Centre-Est* 25, 1974, 71-76; F. WIDEMANN et al., *Archeometry* 17, 1975, 45-59; A. u. J. LASFARGUES/H. VERTET, *Figlina* 1, 1976, 39-87.

472 PICON, *Revue Arch. Narbonnais* 7, 1974, 219 ff. VON SCHNURBEIN in: *Conspectus* 18.

473 Vgl. ders., *Sigillata* 131.

474 Ebenso konnten die Fußfragmente **HaNr. 31-33** mit den Stempeln CN. ATEI bzw. ATEI nicht weiter differenziert werden.

475 Über den Töpfereiabfall selbst ist freilich nur wenig bekannt. TAPONNECO MARCHINI, Pisa 3-9.

476 Eine vergleichbare Figur wird von A. VANNINI, *Il Museo Nazionale Romano. Le Ceramiche V,2* (Rom 1988) Taf. XXXIII,339 dem Ateius zugeschrieben. Eine Zuweisung des Halterner Stückes an Ateius würde aber zu weit führen.

477 Von einer vollständigen Auflistung aller Funde kann natürlich nicht die Rede sein. Einmal ist es nahezu unmöglich, die gesamte Literatur zu diesem Thema zu sichten, zum anderen harren noch viele Funde der Publikation.

478 Nachteilig wirkt sich hier aus, daß häufig der Reliefschmuck und die Gefäßform der von O.-C. gesammelten Stempel unbekannt ist. Zumeist handelt es sich allerdings um Bodenscherben von Kelchen.

der Stücke aus den Töpfereiabfällen in Arezzo und Pisa. Durch chemische Analysen zugewiesene Gefäße vervollständigen das Bild.

## Die Töpfer

Cn. Ateius (Arezzo)

(Taf. 15.16; **HaNr. 25-26**; **KatNr. 1-172**)

Der Nachweis einer Töpferei des Cn. Ateius in Arezzo gelang erst 1954/55 bei Grabungen an der Kreuzung via delle Chimera und via Nardi.<sup>479</sup> Man weiß nur wenig über diesen Betrieb, da die Funde noch immer nicht vollständig publiziert sind.<sup>480</sup>

ETTLINGER beschreibt einige Stempel auf glatten Sigillaten aus dem Fund von 1954, die sie 1958 im Magazin von Arezzo sehen konnte: CN.ATEI und CN.ATEI [N im C], beide im Rechteckrahmen; ATEI im gestrichelten Rechteckrahmen; ATEI [A und T ligiert] und ATEI [ATE ligiert] beide im Rechteckrahmen; ATE im Kreisstempel mit Kranz. Stempel seiner Sklaven enthielt der Fund nicht.<sup>481</sup> Auch die unverzierte Terra Sigillata ist bis auf geringe Ausnahmen ausschließlich mit dem Firmenstempel des Cn. Ateius versehen.<sup>482</sup>

Etwa ein Drittel des Fundes in Arezzo besteht aus Reliefgefäßscherben und zahlreichen Formschüsseln. 130 Gefäße ließen sich insgesamt rekonstruieren.<sup>483</sup> Die großen Kelche sind hauptsächlich figürlich geschmückt, sogar komplette Szenen sind vorhanden. Knöchelspielerinnen, Tänzer und Tänzerinnen, Liegende oder Halb-liegende im Wechsel mit Krateren, Dreifüßen oder Kandelabern, Kalathiskostänzerinnen, tanzende Mänaden und Satyrn zwischen Kandelabern und Krateren, geflügelte Niken, Horen, die eleusinischen Gottheiten, Eroten im Kampf mit Panthern und Stieren oder auf Hirschjagd sowie erotische Gruppen gehören zu den Motiven des Betriebes. Seltener sind Kämpfe zwischen Griechen, Orientalen und Amazonen, Darstellungen aus der Iliupersis und Nereiden auf Delphinen. Auf einem Fragment ist ein großes menschliches Gesicht im Profil erhalten.<sup>484</sup> Kleine Figuren, die auch in Varianten auf anderer Arretina vorkommen, finden sich vorwiegend auf kleineren Tassen mit konischer Wandung (Modioloi?). Becher, Henkeltassen und Gefäße *a parieti sottili* ergänzen den Schatz an Gefäßformen. Besonders letztere scheinen hauptsächlich mit vegetabilen Ornamenten verziert worden zu sein: Weinblätter, Efeuranken, Festons und wohl Kränze aus langen vertikal geordneten Blättern sind beliebt.<sup>485</sup>

Mittlerweile ist eine stattliche Anzahl von Gefäßen bekannt, die sicher aus Arezzo stammt. In den Katalog der Vergleichsfunde sind 120 Exemplare aufgenommen worden (**KatNr. 1-120**); hinzu kommen noch elf Punzen (**KatNr. 121-131**).<sup>486</sup> Die Zuweisungen richten sich im wesentlichen nach STENICO und PORTEN

479 G. MAETZKE, RCRF Acta 2, 1959, 25.

480 Ebd. 25 f. gibt eine Übersicht über den Fund mit knappen Angaben zu Gefäßformen, Stempeln und Motiven. STENICO, Pisani-Dossi 414 gibt bereits einen kleinen Überblick über die benutzten Motive. Festgestellt werden Ähnlichkeiten zu Bargathesprodukten. Ebenso EAA I (1958) 757-758 s.v. Ateius (STENICO). Ein weiterer Schritt war die Zuordnung der Gefäße aus 47 Publikationen durch STENICO, Liste 14, wobei Gefäße des Ateius entweder Arezzo oder der „Provinz“ zugerechnet werden konnten. STENICO sagt zwar selbst, daß er Produkte des Ateius nicht genau kenne, daß er aber immerhin einen Vorsprung besitze. Der Begriff „Ateius aus Arezzo“ bezieht sich auf Vergleichsstücke aus dem Fund von 1954, wohingegen „Ateius provinciale“ diejenigen Stücke bezeichnet, die nicht aus Arezzo stammten.

481 EAA I (1958) 757 s.v. Ateius (STENICO): Es gibt nur Stempel des Cn. Ateius allein. Crestus, Eros, Euhodus, Hilarus, Mahes, Xanthus und Zoilus tauchen nicht auf. Vgl. ETTLINGER, RCRF Acta 2, 1962, 5.

482 PRACHNER, Sklaven 30: wahrscheinlich zweimal Salvi: auf Platte Haltern 1 und Tasse Haltern 7 sowie je einmal Eros und vielleicht Xanthus und Zoelus.

483 Nur wenige Stempel findet man im Inneren der Modellschüsseln. Ateius hat vorwiegend in das Gefäßinnere gestempelt: STENICO, Pisani-Dossi 414 mit Anm. 8.

484 MAETZKE, RCRF Acta 2, 1959, 26.

485 Ebd. 25 ff.; STENICO, Pisani-Dossi 414; EAA I (1958) 757 s.v. Ateius (STENICO); PORTEN PALANGE, Ateius 183 ff.

486 Hinzuzurechnen sind noch die Gefäße, die Arezzo nur unsicher (**KatNr. 132-152**) oder gar nur möglicherweise zugewiesen werden konnten (**KatNr. 153-172**).

PALANGE.<sup>487</sup> Nur sehr wenige Stücke aus Arezzo selbst sind publiziert; fast alle im Katalog aufgeführten Gefäße stammen daher von anderen Fundorten oder aus Sammlungen. Diese Stücke wurden aber anhand der aus Arezzo bekannten Fragmente als aus diesem Ort stammend bestimmt. Mit Hilfe dieser Materialgrundlage lassen sich somit wichtige Informationen über die Offizin in Arezzo gewinnen.

Nur zwei Gefäße aus dem Halterner Bestand (**HaNr. 25-26**) können mit größerer Sicherheit der Offizin des Cn. Ateius in Arezzo zugewiesen werden. Verwandtschaften zu Gefäßen des M. Perennius Bargathes und zur „gruppo protobargateo“ lassen sich über die verwandten Eierstab-Typen 5 und 6 und auch über den Dekor feststellen. Durch Vergleiche mit anderen Gefäßen, die dem Cn. Ateius zugewiesen werden konnten, muß auch für Haltern diese Zuordnung gelten. Hieran wird deutlich, wie stark die Beziehungen der Offizinen untereinander gewesen sein müssen.<sup>488</sup>

Die Randprofile der Kelche zeigen ein der Form D.-W. Ic vergleichbares Profil. Die Ausprägungen divergieren zwar leicht, lassen sich aber dennoch dem Service Ic zuweisen. Sie gehören vom Formenbestand her zum Gros der Funde und nehmen damit typologisch keine Sonderstellung ein. Die Durchsicht der publizierten Formen aus Arezzo selbst weist allerdings keine direkten Übereinstimmungen auf.

Ohne Aussagekraft bleibt die Feststellung der Qualität. **HaNr. 26** ist verschollen, **HaNr. 25** weist mit Qualität II einen Ton und Überzug auf, die auch an Produkten aus Arezzo beobachtet werden konnten.<sup>489</sup> Im Zusammenhang mit Erzeugnissen des Ateius scheint Qualität II jedoch hauptsächlich mit der Offizin in Pisa verbunden zu sein. In den beiden vorliegenden Fällen gab der Dekor den Ausschlag für die Provenienzbestimmung.

Im Gesamtbestand der Halterner Reliefkeramik befinden sich wahrscheinlich noch einige weitere Stücke, die dem Betrieb in Arezzo zugerechnet werden können; da aber an ihnen vom Dekor und Stempel her keine eindeutige Trennung zwischen Arezzo und Pisa erreicht werden konnte, sind diese unter der Kategorie „Arezzo – Pisa“ verzeichnet. Sie weisen im Gegensatz zu den rein pflanzlich verzierten Kelchen **HaNr. 25** und **26** figürlichen Schmuck auf. Die Stücke des Ateius aus Arezzo erreichen damit, auch nach Durchsicht der Neufunde, kaum ein nennenswertes Kontingent an der Belieferung Halterns.

Die frühesten Zeugnisse aus der Arretiner Offizin sind radial gestempelte Platten. Bis auf je einen Stempel CN. ATEI/EROS und ATEI S(alvi) kommen nur die Firmenstempel ATEI und CN. ATEI auf unverzierter Terra Sigillata vor.<sup>490</sup> *Alle anderen Töpferstempel sind jünger, gehören aber wahrscheinlich in die Zeit um und nach Christi Geburt.*<sup>491</sup> Die Masse der radial gestempelten Platten ist nach Rom, an die spanische Ostküste und nach Narbonne gelangt. An Rhein und Lippe fanden sich nur 4 Exemplare. PRACHNER hält einen Beginn des Ateius-Betriebes in Arezzo zur Zeit des Lagers Oberaden für richtig. Ein eindeutiger Nachweis eines Ateius-Produktes fehlt in Oberaden allerdings noch.<sup>492</sup>

Weisen die glatten Gefäße mit einer radialen Stempelung in das auslaufende 2. Jahrzehnt v. Chr., so muß geprüft werden, wann die Produktion verzierter Sigillaten begann. Die von STENICO<sup>493</sup> konstatierten Verbindungen über Ornamente zu „vasi tigranei“ und „protobargatei“, drücken den Einfluß gleichzeitig bestehender Firmen aus. M. Perennius Tigranus nahm gegen 15 v. Chr. die Produktion in Arezzo auf. Für die Werkstatt des Ateius in Arezzo ist demnach eine ähnliche Datierung anzunehmen. Die Produktion lief auch teilweise

487 STENICO, Liste und PORTEN PALANGE, Ateius 183-209.

488 Asciburgium 182 Nr. 1 hält hingegen **HaNr. 25** für ein Produkt des M. Perennius Bargathes.

489 Vgl. u.a. die aus unterschiedlichen Werkstätten in Arezzo stammenden Stücke **OaNr. 23** und **HaNr. 1, 4 u. 11**.

490 PRACHNER, Sklaven 30: ATEI – von 25 Platten sind 16 radial gestempelt, von 17 Tellern der Form Haltern 1 nur 1 Exemplar. Von den 46 bei O.-C. verzeichneten mit CN. ATEI versehenen Platten sind 31 radial gestempelt, von den vier Tellern keiner. S. dazu auch S.C. STONE, Roman Pottery from Morgantina in Sicily I (Diss. Princeton 1981) 372 f.

491 PRACHNER, Sklaven 30.

492 Ebd. mit Anm. 4. Dieses Fehlen ist zwar an und für sich kein sicheres zeitliches Argument, doch bei einer solch bedeutenden Fabrik in Erwägung zu ziehen. – Dagegen liegen aber Ateius-Produkte aus anderen frühen Lagerkontexten vor: Aus Rödgen stammt ein Kelchfragment: SIMON, Rödgen 75 Abb. 5 Nr. 241a. Ein Teller mit Innenstempel ATEI wurde in Dangstetten gefunden: FINGERLIN, Dangstetten 1 (Stuttgart 1986) 31; 250, Fst. 52,20.

493 EAA I (1958) s.v. Ateius (STENICO).

gleichzeitig mit der von C. Annius und Rasinius, die ebenfalls während der mittleren Phase der perennischen Offizin arbeiteten.

Die Anfangsdatierung der ateischen Offizin in Arezzo ist allerdings keineswegs gesichert.<sup>494</sup> Trifft die Bestimmung einer Kelchscherbe (**KatNr. 147**) aus dem Lager Rödgen zu, das von etwa 12-9/8 v. Chr. Bestand hatte, so ist damit ein wichtiges Datum gewonnen. Auch muß der Tatsache der Gründung einer Filiale in Pisa Rechnung getragen werden, die nach Ausweis der Funde in Lyon noch vor 10 v. Chr. ihre Produktion aufnahm.<sup>495</sup> Der Becher **OaNr. 26** aus Oberaden könnte hier für Pisa ein entscheidendes Datum liefern.<sup>496</sup>

Das Rödgener Stück deutet sicher nicht einen regelmäßigen Handel von Arezzo an die Rheinlager an. Dazu ist es wohl nie gekommen, da Pisa diese Rolle schnell übernahm. Die zeitliche Stellung von **KatNr. 147** im Rödgener Lager kann nicht enger gefaßt werden als die Datierung des Lagers selbst. Zusammen mit einer nicht näher bestimmaren Zeitspanne der Verhandlung und des Erwerbs des Gefäßes wird der Beginn der Offizin in Arezzo vor 15 v. Chr. wahrscheinlich.

Weitere Ateius-Kelche aus dem Rheingebiet, die nachweislich aus Arezzo stammen, sind nicht so exakt zu datieren, verweisen aber alle in die letzten beiden Jahrzehnte v. Chr. OXÉ datierte einige wenige qualitätsvolle Stücke, wie z.B. den Mainzer Kranichkelch (**KatNr. 5**), die er für italische Produkte (also aus Arezzo) des Ateius hielt, in die Zeit zwischen 10-5 v. Chr.<sup>497</sup> Das wohl früheste Randprofil weist ein Kelch vom Titelberg auf, der aus einem augusteischen Zusammenhang stammt (**HaNr. 150**). Nach dem Dekor ist er wohl der Offizin in Arezzo zuzurechnen. Eine genaue Datierung des Kelches über den Befund ist leider nicht möglich.<sup>498</sup> In Haltern sind die Kelche **HaNr. 25** und **26** Arezzo zuzuweisen. Die Lippenform dieser Kelche gehört schon zum entwickelten Service Ic.<sup>499</sup> Man wird eine Datierung kurz v. Chr. Geb. erwägen müssen.<sup>500</sup> Der größte Teil der bisher aus Arezzo bekannt gewordenen Gefäß- und Randformen scheint typologisch älter (Formen D.-W. Ia-c) als diejenigen der Pisaner Offizin zu sein.<sup>501</sup> Dieser Befund zeigt damit höchstwahrscheinlich die Frühphase des Betriebes in Arezzo auf. Ein Teil der Formen, wie die Tasse der Form Vindonissa 13 und die Formen D.-W. III, weisen dagegen noch auf eine spätere Produktionsphase hin.<sup>502</sup> Nach den Gefäßformen ergibt sich also eine Lücke in der Produktion, die bis jetzt nicht erklärbar ist.<sup>503</sup> Man wird vorerst mit einem Beginn der Reliefkeramikproduktion kurz vor 15 v. Chr. zu rechnen haben, das Ende dürfte knapp über die Aufgabe des Lagers Haltern hinausreichen.

Die Verteilung der sicher aus Arezzo stammenden Funde (Karte 2) zeigt, daß das Rheinland mit insgesamt acht Exemplaren relativ schwach vertreten ist. Schwerpunkte liegen in Arezzo und Italien selbst. Wenige Einzelfunde aus dem Mittelmeergebiet dürfen wohl momentan noch als „Mitbringel“ interpretiert werden, wie z.B. die Kelche in Athen, Cavaillon, Terrassa, Pollentia und St. Bertrand-de-Comminges. Nimmt man die nur unsicher zugewiesenen Fragmente hinzu (Karte 3), so ergibt sich eine weite Streuung. Das Rheinland gewinnt weitere Fundpunkte hinzu, während sich gleichfalls Funde an der gallischen Mittelmeerküste mehren.

494 PRACHNER, Sklaven 35: im 2. Jahrzehnt v. Chr.

495 TAPONNECO MARCHINI, Pisa 6; 9.

496 ETTLINGER, Novaesium 35: *Die Dominanz des Ateius im Sigillataimport nach Gallien und an den Rhein begann knapp im Oberadener Horizont (...)*.

497 OXÉ, Rhein 37. Vorsichtiger beurteilen D.-W. 173 wegen der geringen Anhaltspunkte diese Frage.

498 J. METZLER, Publ. Section hist. Inst. Luxembourg 91, 1977, 88 Nr. 89 Abb. 26,89. Der archäologische Befund kann keine genaue zeitliche Eingrenzung liefern. Unbestritten ist der römische Einfluß an diesem Ort schon seit dem 3. Jahrzehnt v. Chr.

499 Bei **HaNr. 25** liegt schon im oberen Bereich der Lippe eine Riefelung vor.

500 **HaNr. 27** ist wahrscheinlich etwas jünger. Seine umstrittene Zuweisung behindert eine genaue Wertung.

501 Vgl. Tabelle 10.

502 Die fraglichen Gefäße stammen entweder aus Arezzo selbst, wie **KatNr. 24** und **111**, oder wurden von STENICO, Liste Nr. 463; 1284; 583; 584; 581 (= **KatNr. 4, 24, 90, 91, 110**) als Stücke aus Arezzo bestätigt. Bei **KatNr. 160** (STENICOS Nr. 462) ist er sich nicht sicher, ob es sich um M. Perennius Tigranus oder Cn. Ateius aus Arezzo handelt. PORTEN PALANGE, Ateius bestätigt **KatNr. 27**. Es besteht demnach kein Zweifel daran, daß auch die Formen D.-W. IIIa bzw. III? und Vindonissa 13 in Arezzo hergestellt wurden.

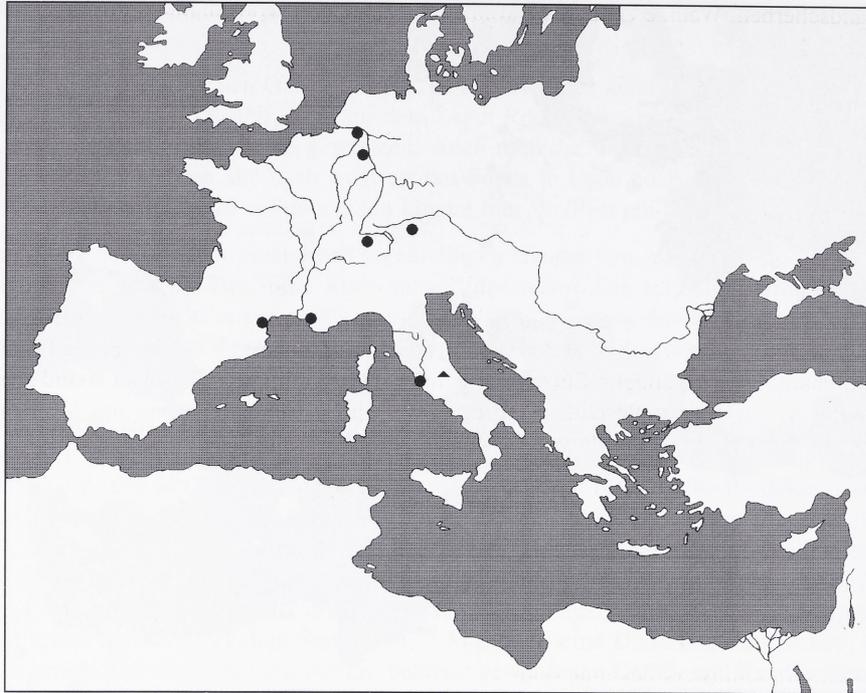
503 Die Lücke könnte auch durch den unzureichenden Publikationsstand der Funde aus Arezzo begründet sein.



Karte 2 Cn. Ateius (Arezzo – sichere Zuweisungen): Arezzo (35); Arezzo? (5); Athen (1); Bolsena (1); Bregenz (1); Capua (1); Cavaillon (1); Este (1); Frejus (1); Friedberg (1); Mainz (3); Neuss (5); Ostia (1); Petra (1); Pollentia (2); Rom (8); St. Bertrand-de-Comminges (1); Terrassa (1); ▲ Italien (24); Unbekannt (37). Summe (131).



Karte 3 Cn. Ateius (Arezzo – unsichere Zuweisungen): Agde (1); Ampurias (1); Haltern (2); Luni (7); Mailhac (2); Moers-Asberg (1); Narbonne (1); Nijmegen (1); Rom (2); Rödgen (1); Titelberg (1); ▲ Italien (2); Unbekannt (1). Summe (23).



Karte 4 Cn. Ateius (Arezzo – mögliche Zuweisungen): Augst (1); Augsburg-Oberhausen (2); Marseille (1); Narbonne (1); Neuss (4); Nijmegen (1); Ostia (1); ▲ Italien (3); Unbekannt (6). Summe (20).

Die Fundpunkte in Italien sind dünn gestreut. Karte 4 mit den „möglichen Zuweisungen“ weist nur noch Punkte im Rheinland und an der gallischen Mittelmeerküste auf, Italien ist kaum noch vertreten.

Die Verteilung der Arretina aus der Offizin des Cn. Ateius in Arezzo zeigt eine deutliche Schwerpunktbildung, die sich selbst bei den „unsicheren“ und „möglichen Zuweisungen“ wiederfindet. Demnach sind Fundpunkte in Italien selten, in der Hauptsache kommen Rom und Ostia vor. Ein Binnenhandel innerhalb Italiens ist kaum zu bemerken, auch Bolsena kann mit nur einem Gefäß nicht dafür sprechen. Die Fundstreuung im Mittelmeergebiet ist auf den bevorzugten Transport per Schiff zurückzuführen, wie auch die sicher aus Arezzo stammenden Funde in Capua, Ostia und Rom nahelegen. Die Fundverteilung zeigt insgesamt, daß die Ateius-Produkte aus Arezzo nur vereinzelt in die Rhein- und Lippelager kamen, ebenso wie in die Hafenzentren Südgalliens und Spaniens. Es gilt demnach zu überprüfen, inwiefern Ateius bereits zur Zeit des Betriebes seiner Offizin in Arezzo über Pisa Gefäße in die entfernter liegenden Gebiete verhandelt hat.

#### Cn. Ateius (Pisa)

(Taf. 19.20; **HaNr. 34-36; KatNr. 173-222**)

STENICO erwähnte zuerst 1968 den Nachweis eines Ateius-Betriebes in Pisa.<sup>504</sup> Weitere Einzelheiten sowie Abbildungen einiger Fundstücke dieser Offizin wurden von TAPONECCO MARCHINI<sup>505</sup> in aller Kürze dargelegt. Bereits 1965 wurde demnach eine Töpferei des Cn. Ateius in der via Zeno in Pisa gefunden. Es ließen sich u.a. Öfen, Tonklumpen und Fehlbrände nachweisen. Der größte Teil der Fundstücke besteht neben anderen Keramikgattungen aus glatter Terra Sigillata, Modellschüsseln und Reliefkeramik. Zumeist handelt es sich

504 STENICO in: *Provincialia* [Festschrift R. Laur-Belart] (Basel - Stuttgart 1968) 457 mit Anm. 7.

505 TAPONECCO MARCHINI, Pisa 3-9.

hierbei um Wandscherben. Wenige Gefäßreste konnten zu annähernd vollständigen Profilen ergänzt werden, die allerdings nur die allgemeine Zuweisungen zur Kelchform Drag. 11 zuließen. Verzierte Sigillata ist im Abfall der Offizin in Pisa relativ selten, scheint jedoch durchweg gestempelt zu sein. Bis auf zwei Stempel<sup>506</sup> kommen ausschließlich solche aus der Offizin des Ateius vor: CN.ATEI, CN.ATEI/MAHES (wobei Mahes häufiger als seine Kollegen vorkommt), CN.ATEI/ZOILI und CN.ATEI/HILARUS. Die Stempel sind teilweise ligiert, liegen aber auch ausgeschrieben vor. Sie variieren von der rechteckigen zur kreisförmigen und rhombischen Form.<sup>507</sup> Als Beizeichen finden sich auf den Stempeln fischgrätenartige, wellen- und sternförmige Gebilde. Als Zierstreifen wird ein einfacher Eierstab, bestehend aus einem Kern und zwei umlaufenden Stäbchen, benutzt, unterhalb dessen sich eine einfache Strichelreihe befindet.<sup>508</sup> Auch fünfblättrige Blüten können an dieser Stelle auftauchen. Narrative Szenen kommen anscheinend nicht vor. Meist bilden Akanthusblätter und Lotosblüten, getrennt durch doppelte Kreislinien, einen vegetabilen Dekor. Ein Einfluß der Offizin des M. Perennius Bargathes ist durchaus erkennbar. Es scheint sich hierbei um Produkte im Stile der „gruppo protobargateo“ zu handeln. Einzelne Figuren sind ebenfalls selten. Bekannt sind aber Legionäre, orientalische Krieger, Satyrn, weinlesende Amoretten, weibliche Gewandfiguren und Kentauern aus dem Herakles-Omphale-Zyklus, die ebenfalls von Perennius entliehen sind.<sup>509</sup>

Die Mehrheit der verzierten Arretina aus Haltern ist mit dem Namen des Cn. Ateius, einem seiner Sklaven oder Freigelassenen verbunden. Die drei aus Haltern stammenden, hier zusammengefaßten Gefäße entstanden sicher in der Werkstatt des Cn. Ateius in Pisa, die von TAPONECCO MARCHINI beschrieben wurde. Ausschlaggebend für die Bestimmung ist das Motiv des im Kranz eingeschriebenen Blattes, das ebenso auf Fragmenten des Pisaner Töpfereiabfalls vertreten ist.<sup>510</sup> Neben dem Blatt (Punzen-Nr. 168) und dem Kolben (Punzen-Nr. 71) treten die Eierstabtypen 8A und 8B auf, die als Variationen eines für die Ateius-Offizin charakteristischen Grundmusters bekannt sind.

Ein Töpfername kann mit der Verzierungsweise dieser Gefäße (derzeit) noch nicht verbunden werden. Der Innenstempel CN.AEI auf **HaNr. 34** läßt vermuten, daß Gefäße mit diesem Dekor nur mit der Signatur des Cn. Ateius verbunden sind. Möglicherweise handelt es sich dabei um eine direkte Übernahme der Gepflogenheiten des Muttergeschäftes in Arezzo, auf deren Produkten ausschließlich der Name des Firmeninhabers eingestempelt vorkommt. Das erhaltene Randprofil des Kelches **HaNr. 34** kann direkt den Profilen von **HaNr. 25** und **26** gegenübergestellt werden. Sie liegen zeitlich dicht beieinander.

Die Beschreibung des Tons der in Pisa gefundenen Scherben als hell beige-rosafarben und mehlig-schmierig sowie des rot-orangefarbenen Überzuges deckt sich gut mit den am Neusser und Halterner Material gemachten Feststellungen.<sup>511</sup> Qualität II und verwandte Qualitäten stellen den Querschnitt der pisanischen Ware in Haltern dar. Es handelt sich fast ausschließlich um weichen Ton, der meist einen guten, hellrot-bräunlichen Überzug besitzt. Vergleichbare Stücke in Oberaden (**OaNr. 26** und **30**) besitzen ebenso einen mehligem Ton, der Überzug neigt hier allerdings zum streifigen Abplatzen.

Wahrscheinlich sind auch die Stücke **HaNr. 70-73, 75, 76, 78-90, 92** und **94** mit der Offizin des Cn. Ateius in Pisa in Zusammenhang zu bringen. Auf Grund ihrer starken Zerschabung konnte allerdings keine eindeutige Zuweisung erfolgen.

506 PRISCI, und ein Gemmenstempel.

507 G. PUCCI in: EAA Atlante delle forme ceramiche II (Rom 1985) 369 erwähnt, sich auf TAPONECCO MARCHINI, Pisa beziehend, allerdings ausschließlich Rechteckstempel.

508 Vgl. Eierstab-Typ 8B2.

509 BROWN, Ashmolean Taf. 2,3a; STENICO, Rasinius Taf. 6,12a.

510 TAPONECCO MARCHINI, Pisa Taf. 2,4; vgl. auch Punzen-Nr. 168.

511 ETLINGER, Novaesium 74 beschreibt einen Wandel in der Herstellungstechnik von einem weichen Produkt zu einem an südgallische Erzeugnisse erinnernden harten Scherben. Die Änderung muß ihrer Meinung nach noch im Haltern-Horizont vonstatten gegangen sein. s. auch EAA I (1958) 757 s.v. Ateius (STENICO). ETLINGER in: Conspectus 26. Späte Ateius-Produkte besitzen einen harten Scherben, dunkles Braunrot und eine feste Verbindung des Überzuges mit dem Tonkern. Diese Beobachtung trifft auf Waren aus Pisa zu. In Haltern konnte kein solches Produkt beobachtet werden.



Gemessen an der Zahl der bekannten pisanischen Erzeugnisse der Sklaven und Freigelassenen des Ateius sind Gefäße aus Pisa mit dem Stempel des Firmeninhabers allein recht selten. Außer dem Halterner Stück **HaNr. 34** sind noch zwei weitere aus Sidi Krebish (**KatNr. 173** und **175**) und eines aus Saintes (**KatNr. 174**) bekannt. Dazu kommen noch ein Gefäß aus Fréjus (**KatNr. 190**) und eines aus Luni (**KatNr. 191**). Die Zuweisung der beiden letztgenannten Exemplare an Pisa muß allerdings unter Vorbehalt erfolgen, da noch die entsprechend sicheren Parallelen fehlen.

In die Verbreitungskarten (Karte 5 und 6) mit aufgenommen sind die Stücke, die keine Handschrift eines bestimmten Töpfers erkennen ließen, aber wohl aus Pisa stammen dürften. Sie geben damit die Verbreitung indifferenter pisanischer Erzeugnisse wieder. Daher gehören sie in den Zusammenhang mit der anderen Verbreitung der pisanischen Produkte, damit sich ein vollständiges Bild ergibt. Gesondert beachtet werden müssen die oben erwähnten sechs Gefäße mit dem Namen des Ateius, denn die Verbreitung dieser Fragmente ist weit gestreut. Darüber hinaus gehören sie nach den Stempeln und Dekoren unterschiedlichen Zeitstellungen an.

Wegen des Vorkommens „klassischer Gefäßformen“ (Service I) legt TAPONECCO MARCHINI den Beginn des Betriebes in Pisa um das Jahr 15 v. Chr. Auf Grund des Einflusses arretinischer Betriebe (M. Perennius Bargathes und P. Cornelius) und der stark entwickelten Gefäßränder datiert sie die Dauer des Betriebes bis in die Jahre 20-30 n. Chr. Insgesamt hätten damit die Ateius-Töpfer 50 Jahre lang in Pisa gearbeitet.<sup>512</sup> Eine etwas kürzere Dauer nimmt ETTLINGER offenkundig an. In einer Übersicht gibt sie eine Zeitspanne von etwa 12 v. Chr. (Beginn im Oberaden-Horizont) bis etwa zum 1. Viertel des 2. Jahrzehntes n. Chr. an.<sup>513</sup>

Für den Beginn der regulären Importe von Reliekeramik gibt es keine direkten Hinweise. Der kleine Becher **OaNr. 26** kann als vereinzelt Stück auch auf anderen Wegen nach Oberaden gekommen sein.<sup>514</sup> Die Eröffnung des Filialbetriebs in Pisa ist allem Anschein nach sehr bald nach der Betriebsgündung in Arezzo erfolgt. Cn. Ateius hatte vermutlich schnell die Vorteile einer Hafenstadt für den Handel mit den am Rhein stationierten Truppen erkannt. Zur Zeit des Lagers in Oberaden war er der Konkurrenz von C. Annus und Rasinius jedoch nicht gewachsen, wohingegen er zur Zeit des Hauptlagers von Haltern ohne nennenswerte Konkurrenz ist; Pisa beherrscht nun den Markt.

Keines der verzierten Produkte der Ateius-Töpfer aus Haltern wurde in Gallien hergestellt. Die Untersuchung von Form, Qualität und Dekor sprechen eindeutig für Pisa. Es erhebt sich somit die Frage, ob alle der in Haltern vertretenen Sklaven und Freigelassenen des Ateius in einem Betrieb in Pisa arbeiteten und wie sich ihr zeitliches Verhältnis zueinander gestaltet.<sup>515</sup> Allein für Haltern lassen sich einige wichtige Feststellungen zu den erhaltenen Stempeln machen. Euhodus hat beispielsweise einmal noch als Sklave gestempelt (**HaNr. 37**), bevor er zusammen mit Crestus als Freigelassener mehrere Gefäße signierte (**HaNr. 54, 56, 59, 62, 64, 65, 67** und **68**). Auffällig ist bei ihnen die Abweichung in der Qualitätsgruppe II gegenüber den anderen Produkten aus Pisa. So sind die Gefäße in Ton und Überzug zwar durchaus mit diesen verwandt, sie weisen allerdings einen hellen oder bräunlichen Belag unter dem Überzug auf, der möglicherweise auf eine technische Änderung in der Produktion hinweisen könnte. Es könnte sich auch um eine Verlegung der Produktion innerhalb Pisas handeln, doch fehlt hierzu jeder archäologische Hinweis. Desweiteren sind die Stempel des Xanthus *in tabula ansata* sowie die von ihm hergestellten Gefäßformen nach Vergleichen gegen 9 n. Chr. anzusetzen.

512 TAPONECCO MARCHINI, Pisa 6 und 9.

513 ETTLINGER, RCRF Acta 25/26, 1987, 16 Abb. 12.

514 Möglicherweise stammt auch ein Teller des Service Ic mit Innenstempel ATEI in Dangstetten aus Pisa, wie die Beschreibung des Tons durch FINGERLIN vermuten läßt. FINGERLIN, Dangstetten 1 (Stuttgart 1986) 31 Fst. 52 Nr. 20.

515 ETTLINGER hat für bestimmte Ateius-Töpfer eine relative Chronologie erarbeitet. Ausgangspunkt bilden die Stempel und Gefäßformen glatter Sigillaten: RCRF Acta 25/26, 1987, 16 mit Abb. 12. Die Datierungen werden im Einzelfall in den Besprechungen zu den einzelnen Töpfern behandelt.

Cn. Ateius (Arezzo oder Pisa)  
(Taf. 17-19; **HaNr. 27-33**; **KatNr. 223-260**)

Die Stücke dieser Kategorie bilden insoweit eine heterogene Gruppe, als sie sich nicht eindeutig einem der Herstellungsorte zuweisen ließen.

Neben dem vollständigen Kelch **HaNr. 27** der Form D.-W. Ic, sind hier ein Randprofil der Form D.-W. Ih, zwei Wandscherben und drei Kelchfüße zusammengefaßt. Die Astragalizusen-Kelche **HaNr. 28-30** sind sicher als Einheit zu betrachten. Von diesen drei Gefäßen ist **HaNr. 30** verschollen, die anderen beiden weisen die Qualität II auf. Das Motiv der Knöchelspielerinnen ist in Arezzo mehrfach belegt. Dieses Thema findet sich auch auf einem Fragment aus Nijmegen-Ubbergen (**KatNr. 259**), bei dem STENICO und PORTEN PALANGE eine „provinziale Entstehung“ für möglich halten.<sup>516</sup> Man darf den Begriff der „provinzialen“ Entstehung hier wohl als „Pisa“ interpretieren, denn es lassen sich vom Ton und vom Überzug keine Unterschiede zu den anderen Produkten des Ateius feststellen, die sicher aus Pisa stammen. Im Gegenteil passen sie gut zu diesen Produkten, so daß eine Entstehung der drei Kelche auf Grund des Materials in Pisa fast wahrscheinlicher ist (vgl. Tab. 7), wohingegen der Dekor eher nach Arezzo verweist.

Die Kelchformen scheinen nach dem bisher bekannten Spektrum in Arezzo nicht vorzukommen. In Haltern ist z.B. die Form D.-W. II mehrfach für Xanthus belegt, der in Pisa gearbeitet hat.<sup>517</sup>

Der Kelch **HaNr. 27** mit dem sehr unsauber geschnittenen Innenstempel ATEI weist das typologisch älteste Randprofil innerhalb des Ateius-Bestandes von Haltern auf. Die Kelchform erinnert stark an solche aus der Offizin des Ateius in Arezzo.<sup>518</sup> Das Motiv des gelagerten Skeletts, das sich auf dem Halterner Kelch an ein Grabmal lehnt, ist auch von einem Xanthus-Kelch bekannt (**KatNr. 357**). Auf Grund der Stempel ist allerdings nur in einem Fall eine eindeutige Töpferzuweisung möglich, die des Xanthus, der in Pisa gearbeitet hat. Im Falle des mit ATEI (**HaNr. 27**) gekennzeichneten Stückes ist eine Scheidung zwischen Arezzo und Pisa kaum möglich. Ähnliche Stempel sind wahrscheinlich für beide Orte zu belegen,<sup>519</sup> wie überhaupt die Variationsbreite gerade dieser Stempelfassung nicht größer sein könnte.<sup>520</sup> Für den Skelett-Kelch konnte die unter der verzierten Arretina seltene Qualität I festgestellt werden.<sup>521</sup> Wahrscheinlich ist dieser Unterschied sowie die frühe Gefäßform eher einer Entstehung in Arezzo als in Pisa zu verdanken.<sup>522</sup> Ist der Kelch tatsächlich in Arezzo entstanden, so müssen die Punzen für den Kelch **KatNr. 357** später von Xanthus benutzt worden sein, und zwar in Pisa.

In gleicher Weise trifft diese Feststellung auf die drei Kelchfüße **HaNr. 31-33** zu, die sich auf Grund ihres Erhaltungszustands keiner Formgruppe mehr zuweisen lassen. Zwei der Stücke sind verschollen, für das dritte ließ sich noch die Qualität III? feststellen, es ist zudem sekundär gebrannt. Eine Zuweisung ist daher auch über Ton und Überzug nicht möglich.

Karte 7 zeigt eine auffällige Verbreitung der Ateiusgefäße aus Arezzo oder Pisa am Rhein. Italien dagegen ist nur mäßig vertreten. Die Fundpunkte an Galliens und Spaniens Küste bezeichnen Hafenstädte, die direkt von Pisa aus angesteuert wurden, da von dort aus das gallische Hinterland erreicht werden konnte. So ist etwa Saintes direkt mit Lyon verbunden, wo sich viele Ateius-Produkte aus Pisa fanden. Das Fragment aus Numantia ist singulär.

516 STENICO, Liste 54 Nr. 755 – *M. Perennius o Cn. Ateius di Arezzo??*. PORTEN PALANGE, Ateius 196. Unentschieden ist auch TILHARD, Saintes 153 zu **KatNr. 260**.

517 Dieser Themenkomplex wird nicht nur aus diesem Grunde, sondern auch wegen des Dekores ebenso wie der Skelettkelch **HaNr. 27** noch im Zusammenhang mit dem Töpfer Xanthus zu behandeln sein.

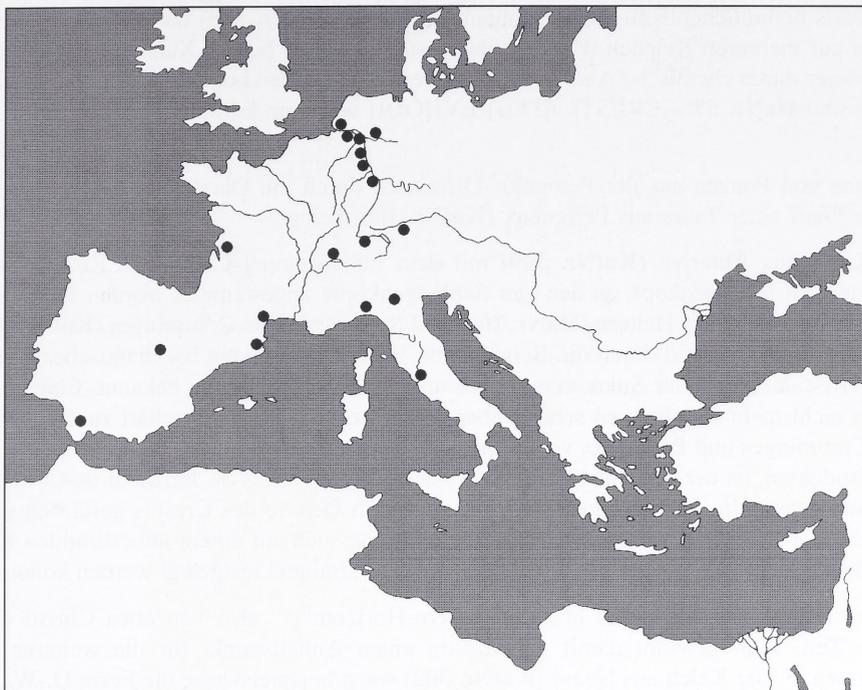
518 s.o. S. 41 Form 2.

519 MAETZKE, RCRF Acta 2, 1959, 25; ETLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 27; PORTEN PALANGE, Ateius 183 mit Anm. 2.

520 Vgl. O.-C. 144.

521 Gut zu erkennen ist der Belag unter dem Überzug im Bereich der Lippe auf dem Farbfoto in: B. TRIER (Hrsg.), 2000 Jahre Römer in Westfalen (Mainz 1989) 55 mit Abb. 34.

522 Nur eine chemische Analyse könnte hier mehr Erfolg versprechen.



Karte 7 Cn. Ateius (Arezzo oder Pisa): Augsburg-Oberhausen (1); Augst (1); Ampurias (1); Ferento (1); Haltern (7); Köln (4); Lausanne (1); Mainz (1); Moers-Asberg (4); Narbonne (4); Nijmegen-Ubbbergen (2); Numantia (2); Rom (9); Saintes (1); Sevilla (2); Tortona (1); Vechten (1); Xanten (1); Unbekannt (1). Summe (44).

#### Cn. Atei Cresti (KatNr. 302-310)

In Haltern sind keine ausschließlich von Crestus gestempelten Gefäße, ob verziert oder unverziert, bekannt. Daß er dennoch kurz behandelt werden soll, geschieht in der Absicht, einen Überblick über seine Produkte, ihre Verbreitung und den möglichen Herstellungsort zu gewinnen. Dadurch lassen sich Vergleichsmöglichkeiten zur Bearbeitung der in Haltern häufigen Gefäße mit dem Partnerstempel CRESTI ATEI/EVHODI bzw. CRESTI/EVHODI gewinnen.

Es liegen insgesamt neun verzierte Gefäße vor, von denen acht einen Innenstempel tragen. Fünfmal erscheint Cresti zusammen mit Cn. Atei, zweimal zusammen mit Atei und einmal allein (KatNr. 308).

Reliefschmuck ist auf sechs Gefäßen erhalten, von denen fünf gestempelt sind. Es lassen sich einige Parallelen zu leider nicht näher bestimmbareren Fragmenten in Haltern beobachten. Auf dem gut erhaltenen Kelch aus Neuss (KatNr. 302) erscheint z.B. ein Baum, der in Haltern von einem verschollenen Wandfragment (HaNr. 92) her bekannt ist. Ein weiteres Wandfragment aus Haltern (HaNr. 82) zeigt ein Vogelmotiv, das sich auf einer Tasse in Saintes (KatNr. 303) wiederholt. Diese Tasse konnte über chemische Analysen Pisa zugeordnet werden.<sup>523</sup>

Der häufige Gebrauch des Eierstabes Typ 8B (vgl. KatNr. 303, 305, 306 und 309) läßt sich auch auf den späteren Gefäßen beobachten, die gemeinsam von Crestus und Euhodus signiert wurden (vgl. HaNr. 56-60, 62 und 65).

523 TILHARD, Saintes 120 Nr. 32.

Auf dem in Paris befindlichen Kelch unbekanntem Fundortes (**KatNr. 305**) tauchen neben kleinen Eroten, die in Haltern auf mehreren Kelchen wiederzufinden sind (z.B. die beiden Xanthus-Kelche **HaNr. 43** und **49**, wobei letzterer durch chemische Analysen Pisa zugewiesen werden konnte), auch Girlanden (vgl. **HaNr. 42** – Xanthus und **HaNr. 59** – CRESTI ATEI[E] EVHODI) und eine korinthische Säule (vgl. **HaNr. 53** – Zoelus?) auf.

Die Übernahme von Punzen aus der Perennius-Offizin ist durch die Darstellung dreier Tänzerinnen und eines Tänzers<sup>524</sup> auf einer Tasse aus Périgueux (**KatNr. 306**) belegt.

Auf einem Kelch aus Auterive (**KatNr. 309**) mit dem Innenstempel CN.ATEI/CRES[TI] befindet sich neben Palmetten ein Medusenkopf, an den vier Schlangenköpfe angestempelt worden sind. Wandscherben mit ähnlichen Köpfen sind aus Haltern (**HaNr. 105**) und St. Bertrand-de-Comminges (**KatNr. 310**) bekannt. Die beiden letzteren Köpfe sind durch die Beigabe von Weinblättern in ein bacchantisches Umfeld versetzt worden. Leider ist das Halterner Stück verschollen und nur noch von Fotos bekannt. Eine sichere Bewertung ist damit nicht mehr möglich; es scheint aber eine sehr nahe Verwandtschaft zu den Stücken aus St. Bertrand-de-Comminges und Périgueux vorzuliegen. Abweichend von den anderen, sicher dem Crestus zugewiesenen Produkten, ist der Eierstab (vgl. Typ 11) des Fragments aus St. Bertrand-de-Comminges. Diese Tatsache könnte gegen eine Zugehörigkeit zu den unter dem Oeuvre des Crestus geführten Gefäßen sprechen. Die einzige annähernde Parallele zu dem Eierstab findet sich auf einem unbestimmten Randfragment aus Haltern, dessen Herkunft durch chemische Analysen auf „Italien“ festgelegt werden konnte (**HaNr. 74**).

Die erhaltenen Gefäßformen gehören in den „Halterner-Horizont“,<sup>525</sup> also von etwa Christi Geburt bis in frühüberische Zeit. Man gewinnt damit gleichzeitig einen Anhaltspunkt für die weiteren von Crestus benutzten Formen.<sup>526</sup> Der Kelch aus Neuss (**KatNr. 302**) weist beispielsweise die Form D.-W. Ih auf. Diese Form taucht unter den Gemeinschaftsprodukten des Crestus und Euhodus in Haltern mindestens viermal auf (**HaNr. 54, 56, 57 (?)** und **59**). Auch der Kelch **KatNr. 309** aus Auterive scheint dieser Gefäßform zuzurechnen sein. Leider ist der ausschlaggebende Rand abgebrochen. Form D.-W. II wird durch **KatNr. 305** belegt. Vergleichbar sind die Profile von **HaNr. 14** und **15**. Die Tasse der Form Vindonissa 13 ist in Haltern nicht nachgewiesen, sie ist aber häufig unter den Produkten des Xanthus zu finden. Wohl der Form des Skyphos ist das Fragment aus St. Bertrand-de-Comminges zuzuordnen. Damit deuten selbst die wenigen Stücke ein diverse Gefäßformen umfassendes Repertoire an.

Die Kartierung der Fragmente (Karte 8) zeigt eine gewisse Konzentration in Südwest-Gallien und Aquitanien. Es tauchen wieder die Zielhäfen in der Narbonensis auf. Die beiden Funde von Neuss und Mainz sind singulär. Die von Crestus und Euhodus gemeinsam gefertigten Stücke finden sich dagegen fast ausschließlich in Haltern (vgl. Karte 11).<sup>527</sup>

Ausgehend von den chemischen Analysen und der Verbreitung der Gefäße darf davon ausgegangen werden, daß sich die Produktionsstätte des Crestus in Pisa befand.<sup>528</sup>

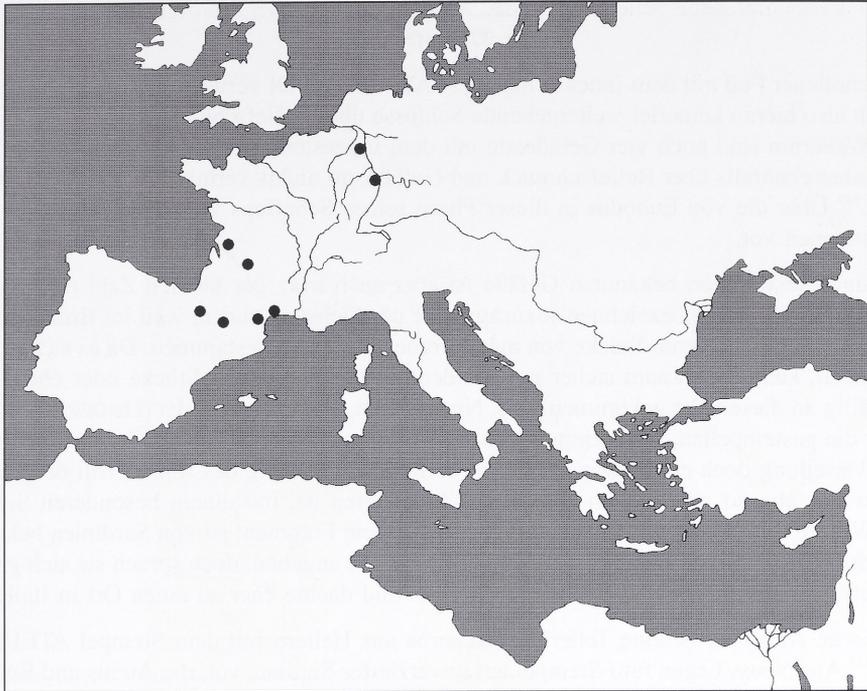
524 D.-W. 103 Motiv XXI,6 – M. Perennius Tigranus.

525 Zu diesem Begriff s. ETTLINGER, *Novaesium* 102. – In diesem Zusammenhang ist der Begriff nur auf die in Haltern existierenden Formen der Reliefkeramik bezogen.

526 Problematisch wird dann die Einordnung der Kelche der Form D.-W. Ih von CRESTI ATEI EVHODI. Der verbleibende Spielraum für eine Datierung dieser Produktionsgemeinschaft wird denkbar knapp.

527 Unverzierte Sigillaten können kaum weiterführen, da der Name Crestus häufig unter den arretinischen Sklaven ist und oft anhand des Stempels nicht die Zugehörigkeit geklärt werden kann. ETTLINGER, *RCRF Acta* 4, 1962, 27. Vgl. PRACHNER, *Sklaven* 27, er verzeichnet – unter Vorbehalt – 120 Stempel, die sich auf Italien und Gallien, besonders aber auf Spanien und das Rheingebiet verteilen. – Der Neufund eines Tellers mit dem Innenstempel CRESTI/CN'ATE wurde aus dem Lager bei Marktbreit bekannt. vgl. L. WAMSER in: B. Trier (Hrsg.) *Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus*. Kolloquium Bergkamen 1989. BAW 26 (Münster 1991) 126 Abb. 11.

528 Vgl. VON SCHNURBEIN, *Sigillata* 131 u. ETTLINGER, *Novaesium* 74.



Karte 8 *Cn. Atei Cresti* (Pisa): Auterive (1); Lattes (1); Mailhac (1); Mainz (1); Neuss (4); Périgeux (1); Saintes (1); St. Bertrand-de Comminges (1); Unbekannt (1). Summe (9).



Karte 9 *Cn. Atei Euhodi* (Pisa): Autun (1); Haltern (1); Narbonne (1); Rom? (1); Sousse (1). Summe (5).

Cn. Atei Euhodi  
(HaNr. 37; KatNr. 311-314)

Nur ein verschollener Fuß mit dem Innenstempel CN.ATEI/EVHODI verweist in Haltern auf diesen Töpfer. Es lassen sich also hieran keinerlei weitergehende Schlüsse über Reliefschmuck und Herkunft der Produkte entwickeln. Weiterhin sind noch vier Gefäßreste mit dem Innenstempel Cn. Atei Euhodi (KatNr. 311-314) bekannt, die aber ebenfalls über Reliefschmuck und Gefäßform nichts vermitteln, da es sich nur um Kelchfüße handelt.<sup>529</sup> Über die von Euhodus in dieser Phase seines Schaffens verwendeten Motive liegen damit keine Informationen vor.

Die Verbreitung der wenigen bekannten Gefäße ist aber auch trotz der kleinen Zahl recht aufschlußreich (Karte 9). Haltern und Autun bezeichnen sozusagen die nördlichsten, zudem weit im Binnenland gelegenen Fundplätze, während die anderen Stücke von mediterranen Fundstellen stammen. Da es sich immer um Einzelstücke handelt, kann man kaum sicher entscheiden, ob es verhandelte Stücke oder eher „Mitbringsel“ sind, die zufällig an diesen Ort gekommen sind. Nimmt man jedoch die von ETTLINGER erstellte Fundkarte hinzu, in der die gestempelten, unverzierten und die oben erwähnten verzierten Gefäße aufgeführt sind, so gewinnt die Verteilung doch eine etwas andere Gewichtung.<sup>530</sup> Entlang des Rheins tritt deutlich eine Fundkonzentration auf, ebenso wie Gallien „breitflächig“ vertreten ist, mit einem besonderen Schwerpunkt in Südgallien. Wenige Funde stammen aus Südwest-Spanien, ein Fragment ist von Sardinien bekannt.<sup>531</sup> Einen genauen Produktionsort konnte ETTLINGER damals noch nicht angeben, doch sprach sie sich gegen eine von OXÉ vermutete Herkunft dieser Stücke aus Gallien aus und dachte eher an einen Ort in Italien.<sup>532</sup>

Durch chemische Analysen ist eine Tellerbodenscherbe aus Haltern mit dem Stempel ATEI/EVHOD Pisa zugewiesen.<sup>533</sup> Aus Neuss liegen fünf Stempel auf unverzierter Sigillata vor, die Ateius und Euhodus zusammen nennen. ETTLINGER weist zwei von ihnen auf Grund der Beschaffenheit des Tons und des Überzuges Pisa zu.<sup>534</sup> In Moers-Asberg liegen nur zwei solcher Stempel vor.<sup>535</sup>

Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß Euhodus in Pisa arbeitete.<sup>536</sup> Die Verbreitungskarten bestätigen diesen Produktionsort dahingehend, daß von Pisa aus per Seehandel gut die Mittelmeeranrainer beliefert werden konnten, wie gerade die Fundkonzentration in Südgallien beweist. Es läßt sich bislang nicht klären, ob die wenigen bekannten Reliefgefäße Zeugen einer nur spärlichen Produktion des Euhodus sind, der später zusammen mit Crestus eine etwas umfangreichere Produktion begann.

Euhodus  
(KatNr. 315-317)

Von Euhodus sind nur drei Reliefgefäßfragmente bekannt, die er allein ohne die Nennung des Cn. Ateius signiert hat. Es handelt sich um zwei Stempel in Neuss (KatNr. 315 und 316) und einen in Narbonne (KatNr. 317). Nur auf dem Neusser Kelchfragment KatNr. 315 sind noch Reste des Reliefschmucks vorhanden. So ist hier eine untere Dekorzone mit einem Palmettenfries verziert worden. Eine Übersicht über den von Euhodus verwendeten Motivschatz läßt sich damit kaum gewinnen.

529 Die Stempel sind nur bei O.-C. wiedergegeben. Weitere Informationen fehlen.

530 ETTLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 30 f. Karte 4. Vgl. dazu auch PRACHNER, Sklaven 27.

531 Die kartierten Stempel in *planta pedis*, die ein zeitlich über Haltern hinausgehendes Fundspektrum anzeigen, sind hierbei weniger von Interesse. Sie zeigen eine auf Italien, Nordafrika, Ägypten und Kleinasien bezogene Verteilung auf. Das Niederrheingebiet fehlt ganz. ETTLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 30.

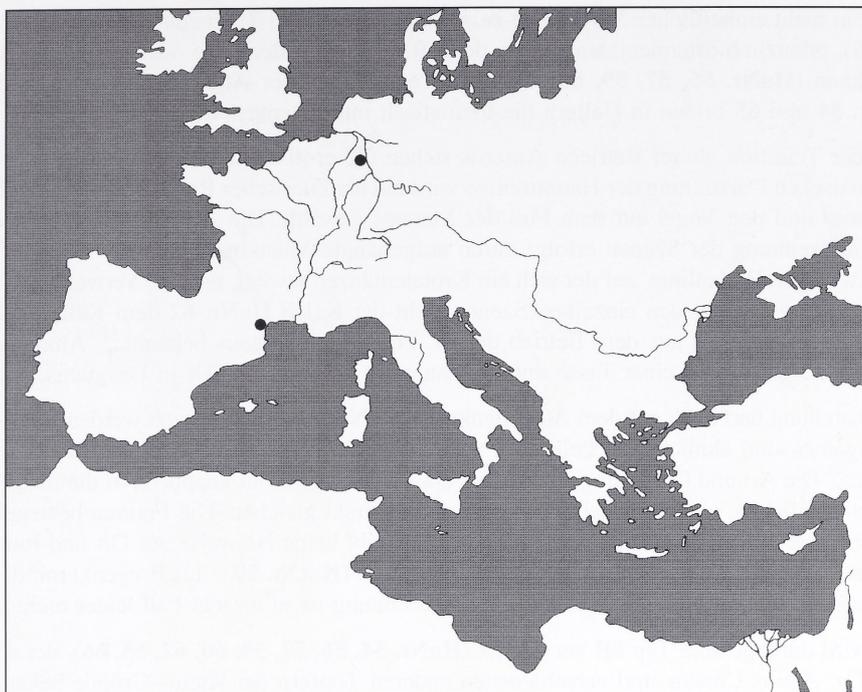
532 Ebd. 30 f. Karte 4 mit Bezug auf OXÉ, Haltern (1943) 66.

533 VON SCHNURBEIN, Sigillata 221 Stempel 359 (Qualität II). Insgesamt liegen aus Haltern sechs Stempel (Nr. 357-362) in drei Varianten vor, die Euhodus zusammen mit dem Fabrikherren Ateius nennen. Bis auf das chemisch untersuchte Stück sind alle anderen verschollen. Die Gefäßformen ließen sich nur noch in drei Fällen näher ermitteln: zweimal die Form Haltern 1, einmal Haltern 7 (?). Die restlichen drei Stempel befanden sich auf zwei Tellerbodenstücken und auf einem Plattenbodenrest.

534 ETTLINGER, Novaesium 75 Stempel Nr. 169-173.

535 Asciburgium 172 Nr. 47 (Qualität V); Nr. 48 (Qualität I?/IV?).

536 VON SCHNURBEIN, Sigillata 131; ETTLINGER, Novaesium 74.



Karte 10 Euhodi (Pisa): Narbonne (1); Neuss (2). Summe (3).

Die Verbreitung dieser wenigen Funde (Karte 10) zusammen mit der von ETTLINGER<sup>537</sup> zusammengestellten Fundkarte von Euhodus-Stempeln auf verzierter sowie unverzierter Arretina verdeutlicht, daß die Fundplätze hauptsächlich entlang des Rheins liegen. Gallien ist im mittleren und südlichen Teil gut vertreten. Auch in Italien (Rom, Sizilien) und in Nordafrika finden sich einige Stücke. Die Verbreitung läuft also parallel zu den Gefäßen mit der Stempelkoppelung Euhodus und Cn. Ateius. Der Produktionsort liegt sicher in Italien, d.h. in Pisa. In Haltern ist der Stempel des Euhodus auf unverzierter Arretina fünfmal vertreten; drei Stücke konnten Pisa zugewiesen werden.<sup>538</sup> In Neuss liegt Euhodus dreimal vor,<sup>539</sup> in Moers-Asberg fehlt er. ETTLINGER datiert die Produktionsphase des Euhodus nach den Stempeln in O.-C. 160-161 in die Zeit von ca. 5 v.-25 n. Chr.<sup>540</sup>

Cresti Atei Euhodi bzw. Cresti Euhodi  
(Taf. 25-29; HaNr. 54-66; KatNr. 428-433)

Der Produktionsgenossenschaft der beiden Töpfer Crestus und Euhodus lassen sich in Haltern insgesamt 15 Gefäße bzw. Fragmente zuweisen. Möglicherweise stammt die kleine Scherbe **HaNr. 55** von dem Kelch **Ha Nr. 54**, ohne daß man dies wegen der Restaurierung des Kelches genau nachweisen könnte. Unsicher hinsichtlich der Zuweisung sind auch die Stücke **HaNr. 60** und **66**. Einmal gab der Eierstab zusammen mit dem Perlstab den Ausschlag, dann die Art der Randprofilierung. Auf vier Gefäßen befindet sich der Innenstempel CRESTI ATEI EVHODI, auf drei weiteren der Innenstempel CRESTI EVHODI bzw. EVHODI CRESTI.

537 Dies., RCRF Acta 4, 1962, 30 f. Karte 5. Die mit Stempel *in planta pedis* versehenen Stücke zeigen hier eine mehrheitlich südliche Verbreitung: spanische Ostküste, Italien, Kleinasien, Nordafrika, Ägypten, Arikamedu/Ostindien. Die Nordwest-Provinzen und Gallien scheiden völlig aus. s. dazu auch PRACHNER, Sklaven 27.

538 VON SCHNURBEIN, Sigillata 221 Stempel 363-366 (alle auf Tasse Haltern 8) und 367 (auf einem Tellerbodenstück). Die Stempel 365, 366 (beide Qualität I/II) und 367 (Qualität I) konnten durch chemische Analysen Pisa zugeordnet werden.

539 ETTLINGER, Novaesium Stempel Nr. 174-176.

540 Dies., RCRF Acta 25/26, 1987, 16 mit Abb. 12.

Abgesehen vom recht einheitlichen Formengut zeigen die Kelche drei Themenkreise: Erotische Szenen (**HaNr. 54** und **55**), pflanzlich-ornamentalen Dekor, der z.B. durch Widderköpfe oder einen Krotalentänzer belebt werden kann (**HaNr. 56, 57, 59, 61-63**), und Szenen aus einer Atellanenkomödie (**HaNr. 65**). Die Kelche **HaNr. 54** und **65** bilden in Haltern die thematisch interessantesten Stücke.

Eindeutig in der Tradition älterer Betriebe Arezzos stehen die erotischen Szenen des Kelches **HaNr. 54**.<sup>541</sup> Neben der drastischen Darstellung der Hauptmotive wird ein erzählerischer Rahmen durch die kleinen Eroten auf den Krateren und den Vogel auf dem Fuß des Mannes gewählt. Die Angabe von Räumlichkeiten und gleichzeitig die Trennung der Szenen erfolgt durch aufgehängte Musikinstrumente und Krater. Durch die Angabe einer welligen Bodenlinie, auf der sich ein Krotalentänzer bewegt, und die Verwendung von Krateren als Trennelementen zwischen den einzelnen Szenen steht der Kelch **HaNr. 62** dem Kelch **HaNr. 54** nahe. Der Krotalentänzer ist bereits aus dem Betrieb des M. Perennius Tigranus bekannt.<sup>542</sup> Ähnliche Tänzer aus diesem Reigen finden sich auf einer Tasse mit Innenstempel CRESTI/ATEIX in Périgueux (**KatNr. 306**).

Eine Rahmenhandlung darf auch auf dem Atellanenkelch (**HaNr. 65**) vorausgesetzt werden. Im Betrieb des M. Perennius Bargathes sind ähnliche Darstellungen sehr beliebt, wie zahlreiche Gefäße und Formschüsselfragmente belegen.<sup>543</sup> Die Art und Gestaltung des Dekors entsprechen in seiner knappen Art durchaus den von Bargathes bekannten Stücken, ohne daß sich die Figurentypen direkt gleichen. Die Figuren bewegen sich auf einem durch verzahnte Platten angezeigten Bodenniveau. Es gibt keine Hinweise auf Ort und Raum der Handlung. Auch aus dem Betrieb des Ateius in Arezzo ist ein Kelch (**KatNr. 29** – aus Bregenz) mit der Darstellung einer Atellanenkomödie bekannt. Eine genaue Töpferbenennung ist in diesem Fall leider nicht möglich.<sup>544</sup>

Als Eierstab wird durchgehend Typ 8B verwendet (**HaNr. 54, 56, 57, 59, 60, 62, 65, 66**), der schon von den Gefäßen des Cn. Ateius Crestus und verschiedenen anderen Töpfern der Ateius-Gruppe bekannt ist. Neben dem Eierstab finden sich einige weitere Punzen wieder, die innerhalb der Ateius-Offizinen in Gebrauch standen. Der pilzförmige Blütenkelch (Punzen-Nr. 147) auf **HaNr. 56** und **57** ist von Ateius-Produkten aus Arezzo bekannt.<sup>545</sup> Auf Kelchen des Xanthus aus Haltern findet sich zweimal ein Widderkopf (vgl. **HaNr. 42** und **43**). Die 16-teilige Rosette (Punzen-Nr. 85) gehört ebenfalls zum Formenschatz der Ateius-Töpfer.

Neben den Halterner Gefäßen sind sechs weitere von anderen Fundorten bekannt. Vier davon tragen den Innenstempel von Crestus und Euhodus. Nur drei Gefäße weisen Reliefschmuck auf. Aus Moers-Asberg (**KatNr. 431**) kommt der nahezu vollständig erhaltene Kelch der Form D.-W. IIIa. Sein Dekor besteht aus einem oberen Abschlußfries aus 15-teiligen Rosetten, wie sie häufig auch auf Halterner Gefäßen vorkommen (Punzen-Nr. 86 oder 87), einem ornamentalen Hauptdekor und einer durch Palmetten und Rosetten geschmückten, flachen, unteren Dekorzone, die auch auf den Stücken **HaNr. 62** und **63** ausgebildet ist. Überhaupt sind sich der Asberger Kelch und **HaNr. 62** in Formgebung und Proportionierung sehr ähnlich.

Eine innerhalb der arretinischen Produktion seltenere Gefäßform ist vom spanischen Fundort Tossal de Manises (**KatNr. 432**) bekannt. Es handelt sich um eine Olpe, wobei der relieftragende Teil auf eine Modellschüssel für Kelche der Form D.-W. Ih oder Ii zurückgeführt werden kann. Der Dekor ist bis auf kleine Unterschiede identisch mit dem von **HaNr. 59**. Lediglich die Basis der drei Kolben (Punze-Nr. 269a.b) und ihre Verlängerung durch weitere kleinere Kolben fehlt. Die Form ist zudem etwas größer. Es kann demnach kein Zweifel an der Herkunft dieses Stückes aus dem Betrieb des Crestus und Euhodus bestehen, auch wenn kein Stempel vorhanden ist.<sup>546</sup> Ebenso ist ein bisher unpubliziertes Stück aus Ceuta (**KatNr. 433**) zu beurtei-

541 Vgl. BROWN, Ashmolean Taf. 1,1 – M. Perennius. Entfernt vergleichbar ist auch die Darstellung auf einem Silberbecher bei A. MAIURI, *La casa del Menandro e il suo tesoro di argenteria* 2 (Rom 1932) Taf. 35 Nr. 6.

542 D.-W. 103 Motiv XXI,6.

543 z.B. *Ars Antiqua*. Auktion V. Luzern. 7. Nov. 1964 (1964). 36 Nr. 137 Taf. 38,137. Bargathes (1984) 64 f. Nr. 48; 70 Nr. 52-54.

544 s. hierzu noch die Ausführungen zu Kelch (**KatNr. 412**) unter Cn. Atei/Zoili.

545 z.B. PORTEN PALANGE, *Antiquarium* Taf. 23,101.

546 Es ist müßig zu fragen, warum ein Stempel fehlt. Ließ sich z.B. eine Innenstempelung wegen der ungewöhnlichen Gefäßform nicht mehr bewerkstellen? Das wäre interessant im Hinblick auf die Stempelungspraxis.



Karte 11 *Cresti Atei Euhodi (Pisa): Cahors (1); Ceuta (1); Haltern (15); Köln (1); Moers-Asberg (1); Tossal de Manises (1); Poitiers (1). Summe (21).*

len,<sup>547</sup> das bis auf geringe Abweichungen den Dekor von **HaNr. 59** und **KatNr. 432** wiederholt. Die Gefäßform ist ebenfalls von D.-W. Ih oder i abhängig, die Lippe setzt dagegen direkt über dem Dekor an. Diese Art der Proportionierung könnte auf eine Schalenform schließen lassen.

Die Gefäßformen aller bekannten Stücke, soweit erhalten, zeigen ein sehr einheitliches Bild. Die vorherrschenden Formen sind Kelche des Typs D.-W. Ih, IIIa und Ii. Diese Formen sind gegen Ende des Hauptlagers in Haltern anzusetzen, wie beispielsweise die Kelche des Xanthus. Cn. Ateius Crestus besaß ein ähnliches, aber erweitertes Formenspektrum.

Geht man von den 21 erhaltenen Gefäßen des Crestus und Euhodus aus, so ergibt die Verbreitung folgendes Bild (Karte 11): Die Mehrzahl der Gefäße stammt aus Haltern, gefolgt von zwei rheinischen Fundorten. Je ein Fund kommt aus Spanien (Ostküste), Aquitanien, Nordafrika und aus der Narbonensis.<sup>548</sup> OXÉ schloß aus der Verbreitung der Stempel, allerdings ohne Kenntnis des spanischen und des afrikanischen Fundes, auf eine provinzielle Produktion des Crestus und Euhodus.<sup>549</sup> Allein die Motive verraten eine eindeutig italische Tradition.

In Technik und Aussehen unterscheiden sich die acht Halterner Gefäße des Crestus und Euhodus nicht von anderen Produkten, deren Herkunft aus Pisa feststeht (Tab. 7). Sie weisen eindeutig auf Qualität II bzw. die eng verwandten Qualitäten II mit hellem oder braunem Belag unter dem Überzug hin. Die Entstehung der Beläge ist unklar, auffällig ist jedoch ihr nahezu ausschließliches Vorkommen an Erzeugnissen des Crestus und Euhodus. Qualität II mit einem braunen Belag unter dem Überzug konnte noch an einem Fußfragment (**HaNr. 39**) mit dem Stempel CN. ATEIVS/HILARVS festgestellt werden. Diese Stempelform ist sicher für

547 Freundlicher Hinweis F.P. PORTEN PALANGE.

548 Vgl. PRACHNER, Sklaven 29.

549 OXÉ, Haltern (1943) 64.

Pisa belegt. An unverzierten Sigillaten wurden diese Qualitäten nicht beobachtet. Die Fragmente des Kelches **HaNr. 57** (Qualität II) konnten durch eine chemische Untersuchung der Provenienz „Italien“ zugeordnet werden. Vom Dekor her identisch ist **HaNr. 56** (Qualität II, heller Belag). Damit scheidet also sicher ein gallischer Produktionsort aus. Am naheliegendsten ist die Annahme einer Werkstatt in Pisa, wo Crestus und Euhodus noch als Sklaven des Ateius sicher nachgewiesen sind.<sup>550</sup> Inwieweit örtliche Bezüge oder andere Abhängigkeiten der Produktion der beiden Freigelassenen zu den Werkstätten des Ateius in Pisa existierten, kann vorerst nicht entschieden werden. Auch der Kelch aus Moers-Asberg mit dem Innenstempel [C]REST/HEV[OD] (**KatNr. 431**) verweist auf eine italische Entstehung. BECHERT und VANDERHOEVEN stellten die Qualität II/V fest, die in Moers-Asberg an italischen Produkten häufig vorkommt.<sup>551</sup> Den Gefäßformen und den recht engen Dekorbezügen nach dürften Crestus und Euhodus Reliefkeramik nur innerhalb eines kurzen Zeitabschnitts produziert haben. Diese Möglichkeit sieht auch PRACHNER.<sup>552</sup>

Das auf der Karte erstellte Verbreitungsbild kann etwas täuschen. Es handelt sich bis auf die Funde aus Haltern um Einzelstücke. Daraus aber zu schließen, daß die beiden Töpfer in der Nähe Halterns produziert hätten, verbietet sich allerdings aus der weiträumigen Verteilung der anderen Stücke. Die Kelche in Haltern stellen wohl eine einzige Lieferung dar, die nur zufällig diesen Fundort gegenüber den anderen heraushebt.

#### Cn. Ateius Hilarus

(Taf. 20.21; **HaNr. 38-40**; **KatNr. 318-328**)

Hilarus ist in Haltern mit insgesamt drei Gefäßfragmenten vertreten, von denen der Kelch **HaNr. 38** bis auf den Rand sehr gut erhalten ist. Das Fußfragment **HaNr. 39** und die Wandscherbe **HaNr. 40** belegen weiterhin diese Form für Hilarus. Sowohl der Kelch als auch der Kelchfuß weisen den gleichlautenden zweizeiligen Innenstempel CN.ATEIVS/HILARVS auf. Die Kelchwandscherbe **HaNr. 40** ist durch eine Übereinstimmung der musizierenden Genie mit einer sehr ähnlichen Figur auf einem Neusser Kelchfragment mit dem Außenstempel ATEI/HILAR ebenfalls recht sicher diesem Töpfer zuzuweisen.<sup>553</sup>

Nach der Qualitätsbestimmung scheinen sich die drei Fragmente vehement zu unterscheiden. So findet sich neben Qualität II mit braunem Belag (**HaNr. 39**) Qualität II/IV (**HaNr. 40**) sowie III mit einem orangefarbenen Belag (**HaNr. 38**). Hilfreich zur Bestimmung des Produktionsortes sind diese Feststellungen vorerst kaum, auch wenn es sich um Qualitäten handelt, die sehr häufig an „italischen“ Stücken zu beobachten sind. Eindeutig wird die Zuweisung an einen bestimmten Produktionsort, nämlich Pisa,<sup>554</sup> erst durch die Übereinstimmung des Stempelformulars, der Punzen-Nr. 8 (des Schwertkämpfers) und des Eierstabes auf **HaNr. 38** mit Parallelen aus dem Töpfereiabfall einer Ateius-Offizin in Pisa.<sup>555</sup> Auf einem Modellschüsselfragment ist dort auch eine musizierende Genie belegt, die aber eine Variante zu dem Neusser und dem Halterner Exemplar darstellt.<sup>556</sup>

Die Katalogisierung (**KatNr. 318-328**) der dem Hilarus zuzuschreibenden Reliefgefäße – einschließlich der drei Halterner – erbrachte die verhältnismäßig kleine Anzahl von 14 bekannten Exemplaren. Neun davon weisen den Innenstempel CN.ATEIVS/HILARVS auf (**KatNr. 318-326**), das oben erwähnte Neusser Stück besitzt als einziges einen Außenstempel. Reliefs sind nur auf fünf Fragmenten erhalten, wobei der Kelch **HaNr. 38** und die Neusser Kelchscherbe davon als einzige einen Stempel tragen. Demzufolge präsentiert sich das bis jetzt bekannte Œuvre des Hilarus als recht qualitativ. Neben einer guten technischen Ausführung des Brandes und der Gefäßgestaltung benutzt er besondere Motive. Der in Haltern (**HaNr. 38**)

550 Nach PRACHNER, Sklaven 35 ist Crestus wahrscheinlich erst zu Beginn seiner Stempeltätigkeit von Ateius freigelassen worden. Weiter weist PRACHNER ebd. 31 mit Anm. 7 daraufhin, daß Euhodus möglicherweise zu Anfang noch Sklave des Crestus war und erst im Laufe der Arbeitstätigkeit von diesem freigelassen worden ist.

551 Asciburgium 166.184 Nr. 13.

552 PRACHNER, Sklaven 32 führt die geringe Anzahl von Partnerstempeln allgemein darauf zurück, daß die Partnerschaften nur kurze Zeit Bestand hatten. Er geht allerdings von südgallischen Offizinen aus.

553 Vgl. OXÉ, Rhein Taf. 7,15a.b (= **KatNr. 324**).

554 Vgl. auch ETLINGER, Novaesium 74.

555 Vgl. TAPONECCO MARCHINI, Pisa 8 Taf. 1,3 (Stempel); 2,9 (Schwertkämpfer); 2,8,9 (Eierstab).

556 Ebd. Taf. 1,7.

und Pisa (**KatNr. 327**) belegte Schwertkämpfer (Punzen-Nr. 8), zu dem sich ein Reiter (Punzen-Nr. 7) gesellt, ist sehr detailliert ausgearbeitet. Die Proportionierung des Körpers ist geschickt wiedergegeben. Es fallen allerdings beim Reiter einige Ungereimtheiten auf: Der Reiter sprengt nach rechts und hält in seiner erhobenen rechten Hand einen Speer, der jedoch nicht – wie es richtig dargestellt wäre – vor dem Körper verläuft, sondern hinter dem Kopf, um die Wiedergabe des Gesichtes nicht zu beeinträchtigen. Der linke Arm fehlt gänzlich, statt seiner ist nur ein Zügel dargestellt, der direkt mit der linken Schulter verbunden zu sein scheint. Es handelt sich um einen „geschickten Betrug“, der erst bei eingehender Betrachtung ins Auge fällt. Reiter und Krieger sind in ihrer Aktionsweise deutlich aufeinander bezogen. Dadurch erschließen sie das Gefäßrund, obwohl es die einzigen beiden Figuren auf dem Gefäß sind und der Töpfer auch auf andere schmückende Beiwerke, wie auf dem Neusser Kelchfragment mit den musizierenden Genien (**KatNr. 324**), die hängende Tafel mit dem Stempel oder ein Tympanon als Angabe des Raumes, verzichtet hat. Neben der technischen Ausführung der Figuren<sup>557</sup> wird in diesem Zusammenspiel des Bildträgers mit der Darstellung die große Fertigkeit des Töpfers deutlich.

Vorbilder aus anderen arretinischen Betrieben lassen sich für den Reiter und seinen Gegner noch nicht beibringen. Anders verhält es sich bei den musizierenden Genien und den Blättchenfriesen. Hier sind deutlich die Vorbilder der Perennius-Offizinen zu erkennen. Die von DRAGENDORFF daraufhin vermutete Verbindung von Hilarus und seinem „Bargathesmeister A“ ist nicht haltbar.<sup>558</sup> Bis jetzt sind nur wenige Reliefgefäße des Hilarus bekannt. Parallele Vorgänge sind auf den Produkten des Bargathes zwar erkennbar, doch kann man eine Beeinflussung des Betriebes des Cn. Ateius in Arezzo allgemein konstatieren. Inwieweit Hilarus, der in Pisa Reliefkeramik herstellte, von der Offizin des Bargathes beeinflusst war, läßt sich daher noch nicht klären. Wahrscheinlich handelt es sich aber nur um die Übernahme von Punzen oder Motiven, wie häufig innerhalb der Ateius-Werkstätten zu beobachten ist. Hilarus offeriert anhand der wenigen erhaltenen Erzeugnisse bisher nur ein knappes Bild seiner Produktion, bestehend aus den Motivgruppen „Krieger“ und „musizierende Genien“. Bemerkenswerterweise sind auch hier zwei unterschiedliche Stempelformen überliefert. Zweifelsfrei handelt es sich aber um ein und dieselbe Person, wie aus den Stempelformularen zu schließen ist: Sie führen Cn. Ateius und Hilarus im gleichen Kasus an, Hilarus erscheint also als Freigelassener.<sup>559</sup>

OXÉ erschloß nach der Verteilung der Stempelfunde eine provinzielle Herkunft der Produkte. Er ging sowohl von verzierter als auch unverzierter Sigillata aus.<sup>560</sup> Das Bild der Verbreitung hat sich seitdem kaum geändert (Karte 12). Es erscheinen Gallien und die Nordwestprovinzen mit dem Schwerpunkt am Niederrhein und an der Lippe. Ausgehend vom Hafen Pisas wurden fast immer die gleichen Zielhäfen um Narbo herum angefahren, von denen der Handel entweder die Rhône aufwärts oder die Straße nach Aquitanien entlang verlief.

Wahrscheinlich liegen die bis jetzt bekannten Produkte, wie ähnlich lautende Stempelformulare und das knappe Œuvre vermitteln, zeitlich dicht beieinander. Nur ein Randprofil ist durch das Neusser Kelchfragment erhalten.<sup>561</sup> Es läßt sich gut mit Profilen des späten Service Ic aus Haltern verbinden. Die verzierten Produkte des Hilarus werden deshalb um Christi Geburt anzusetzen sein.<sup>562</sup>

557 Die „falsche“ Darstellungsweise des Reiters ist nicht auf mangelhaftes Können, sondern auf wohldurchdachte Wiedergabe zugunsten des vollständigen Bildes zurückzuführen.

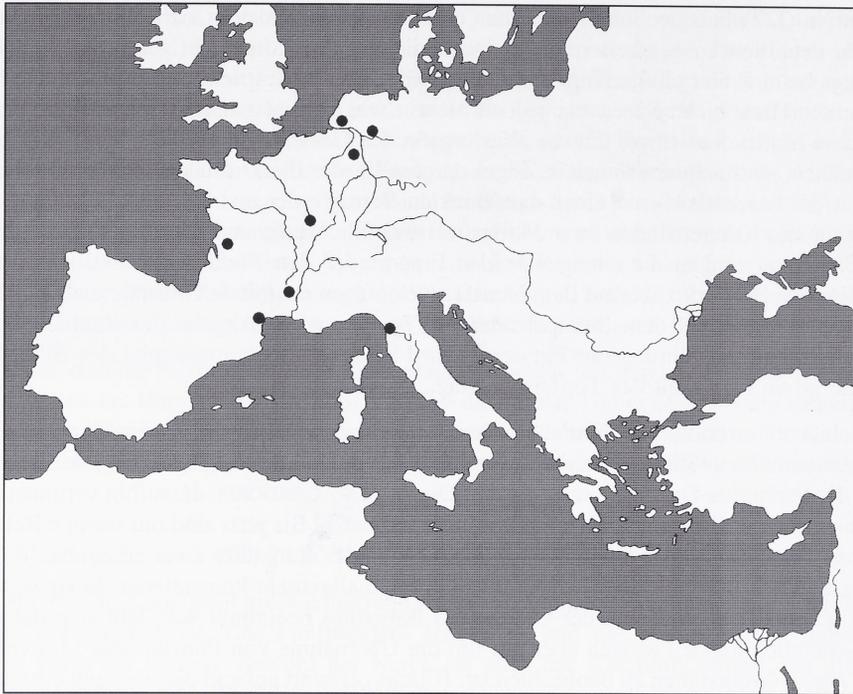
558 Vgl. OXÉ, Rhein 48; D.-W. 51. DRAGENDORFF hält Hilarus für einen italischen Töpfer, der zusammen mit Eros zu den ältesten der Offizin des Cn. Ateius zu rechnen ist. Die vorsichtig geäußerte Hypothese, daß Hilarus mit dem Hilarus Perenni, der um 20 v. Chr. zu töpfen begann, identisch sei, und dann später u.a bei Cn. Ateius arbeitete, läßt sich schwerlich beweisen. DRAGENDORFF stellt weiter einen Zusammenhang zwischen Hilarus und Bargathesmeister A her. Der Name Hilarus ist häufig unter den arretinischen Sklaven. Vgl. OXÉ, Haltern (1943) 65. Zur Existenz verschiedener Bargathesmeister hat sich bereits STENICO negativ geäußert. STENICO, Liste 16 f. So auch PORTEN PALANGE, Num. Ant. Class. 11, 1982, 193 ff.

559 Vgl. OXÉ, Bonner Jahrb. 101, 1897, 33; ders., Rhein 36; PRACHNER, Sklaven 21 mit Anm. 114.

560 OXÉ, Haltern (1943) 65.

561 Ders., Rhein Taf. 7,15a.b.

562 Ders., Haltern (1943) 65 verzeichnet unter den Gefäßen mit dem Stempelformular Cn. Ateius/Hilarus (in verschiedener Form) u.a. 1 Tasse Haltern 11 (Neuss) und 1 Teller Haltern 2 (Vechten). PRACHNER, Sklaven 27 gibt einmal in Übereinstimmung mit OXÉ die Tasse Haltern 11 an, der Teller aus Vechten fehlt, dafür wird eine Tasse Haltern 8 angeführt. – Die glatten Sigillaten unterstreichen diesen zeitlichen Ansatz.



Karte 12 Cn. Ateius Hilarus (Pisa): Haltern (3); Narbonne (2); Neuss (3); Langrés (1); Pisa (2); Saintes (1); St. Paulien (1); Vechten (1). Summe (14).

Narcissi Atei  
(Taf. 21; HaNr. 41; KatNr. 329-331)

Über den Töpfer Narcissus ist äußerst wenig bekannt. Zweizeilige Stempel zusammen mit dem Namen des Fabrikherren Ateius bzw. weiteren Zusätzen finden sich auf insgesamt vier Reliefkelchen. Es ist noch nicht zu beweisen, ob die Stempelfassung NARC auf glatten Sigillaten, wie LOESCHCKE und OXÉ/COMFORT vermuten, demselben Töpfer zugerechnet werden muß.<sup>563</sup>

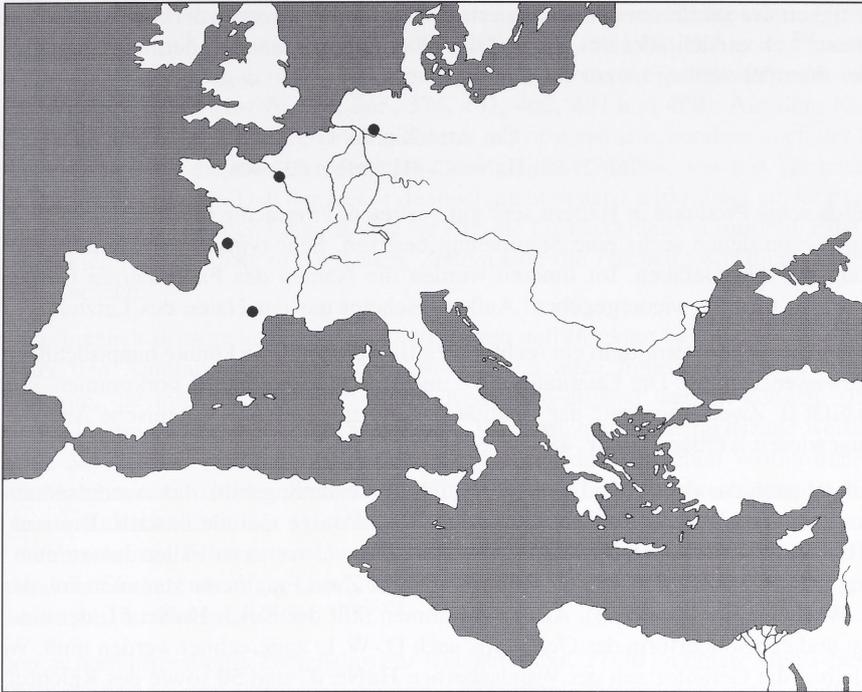
Relieftteile sind nur aus Moux (**KatNr. 330**) und Haltern (**HaNr. 41**) erhalten. Leider existieren keine Abbildungen des Stückes aus Moux. Zumindes gibt die Beschreibung an, daß auf dem Fragment die Basis einer Säule dargestellt war. In Haltern findet sich ein ähnliches Motiv, und zwar in Form einer Säule auf einer Cista (Punzen-Nr. 248). Dieses Motiv fungiert als Trennelement zwischen einzelnen Szenen und läßt sich häufig auf Kelchen des Cn. Ateius aus Arezzo nachweisen (z.B. **KatNr. 7, 18, 71**). Die Punzen-Nr. 248 ist aber so stark verbreitet, daß sie kaum als ein Indiz für eine Entstehung des Kelches in Arezzo herangezogen werden kann.

Die figürlichen Reste auf dem Halterner Kelch lassen auf tanzende Mänaden schließen, wobei nur einmal das Motiv erkennbar wird (Punzen-Nr. 17).<sup>564</sup> Die ursprüngliche Herkunft dieser Punze läßt sich aber ebensowenig wie die anderen Figurenreste auf dem Kelch bestimmen. Allerdings ist das Motiv der tanzenden Mänade in der römischen Kunst weit verbreitet.

Hinsichtlich der technischen Ausarbeitung lassen sich leichte Verpressungen des Reliefs feststellen, sonst besitzen die Scherben eine gute handwerkliche Qualität. Der Überzug ist dick und deckend, er haftet gut auf

563 LOESCHCKE, Haltern (1909) 171 St. 106 (VON SCHNURBEIN, Sigillata Nr. 630); O.-C. 170 u. 1111. PRACHNER, Sklaven 36. Narcissus hat im Betrieb des Ateius nur als Sklave signiert.

564 D.-W. Taf. 5,46 – DRAGENDORFF hat Bedenken dieses Stück dem M. Perennius zuzuschreiben. STENICO, Liste 67 Nr. 988 zu diesem Fragment: *Non conosco il tipo di menade della quale il frammento conserva parte del paneggio.*



Karte 13 *Narcissi Atei* („Italien“): Haltern (1); Moux (1); Paris (1); Saintes (1). Summe (4).

dem Tonkern. Ein leichter Glanz liegt auf dem hellbraun-rötlichen Überzug. Der Ton ist beigefarben, sehr fein und nicht gemagert. Aus diesem Grund sind die Scherben der Qualität II zuzuweisen, die durchaus auf eine Entstehung in Pisa verweisen könnte. Zudem gibt es große Übereinstimmungen zu dem Ton und Überzug von Kelchen mit der gesicherten Provenienz Pisa. Ein definitiver Entscheid kann jedoch nicht getroffen werden, denn die über Narcissus existierenden Fakten sind noch zu gering.

Die wenigen bekannten und auch im Detail abweichenden Stempel auf den anderen Reliefkeramiken können keine weitere Hilfe bieten. Auch der in Paris gefundene Stempel NARCIS/ATEI auf einem Kelchfuß (**Kat Nr. 329**) – die direkte Parallele zu dem Halturner Stempel – hilft nicht weiter. Besondere Beachtung verlangt der Stempel NARCIS/CN. ATEI/SANTI aus Saintes (**KatNr. 331**).<sup>565</sup> FICHES stellt diesem wegen des ähnlich lautenden Formulars den Stempel aus Moux zur Seite. Er vermutet, daß Narcissus ein Sklave des Freigelassenen Santus in einer ‚gallo-römischen‘ Produktionsstätte war.<sup>566</sup> Leider liegt der Stempel nicht als Faksimile vor, vielleicht handelt es sich dabei um Xanthus. Santus ist bisher nicht für einen Betrieb des Cn. Ateius belegt.

Die Stempel auf den glatten Sigillaten und ihre gänzlich abweichenden Verbreitungsgebiete machen das Bild noch unklarer. In Haltern kommt einmal der Stempel NARCISSI/ATEI auf einem Reliefkelch und ein weiteres Mal als Töpferstempel ohne Fabrikherren auf einer unverzierten Tasse der Form Haltern 8 vor.<sup>567</sup> Stempel auf verzierter Keramik fanden sich nur im Westen des Römischen Reiches (Karte 13). Das Hauptverbreitungsgebiet unverzierter Arretina liegt mit fünf Stempeln in Rom.

565 J.-L. TILHARD, *Revue Arch. Est et Centre-Est* 11, 1972, 353 u. ders. u.a.; RCRF Acta 31/32, 1992, 253 Nr. 82 – Zuweisung Pisa?

566 J.-L. FICHES, *Cahiers Ligures Préhist. et Arch.* 22-23, 1973-74, 289.

567 VON SCHNURBEIN, *Sigillata Stempel* Nr. 630.

Eine Gleichzeitigkeit der verzierten und unverzierten Produkte kann wegen der Stempel in Haltern als wahrscheinlich gelten;<sup>568</sup> ob es sich aber um ein und dieselbe Person gehandelt hat, ist ungewiß. Die Form der Buchstaben der Stempel vermag hierzu nichts beizutragen.

#### Cn. Atei Xanthi

(Taf. 21-24; **HaNr. 42-51**; **KatNr. 332-408**)

Xanthus ist durch seine Produkte in Haltern sehr gut vertreten. Fragmente von zehn Gefäßen konnten nachgewiesen werden, von denen sechs eine Stempelung besitzen. Sehr typisch für Xanthus ist die zweifache Namensnennung auf den Gefäßen. Im Inneren werden die Namen des Fabrikherren Cn. Ateius und des Sklaven Xanthus im Genitiv wiedergegeben. Außen erscheint nur der Name des Letzteren im Genitiv.

Die festgestellten Qualitäten vermitteln ein recht klares Bild (Tab. 7). So konnte hauptsächlich die Qualitätsstufe II nachgewiesen werden. Die Qualitäten I?<sup>569</sup> und II/IV, die vereinzelt vorkommen, sind zudem verwandt mit Qualität II. Zwei Fragmente der Qualität II konnten durch eine chemische Analyse Pisa als Produktionsort zugewiesen werden (**HaNr. 49** und **51**).

Sehr einheitlich ist auch das durch den Dekor vermittelte Erscheinungsbild, das zweifelsohne durch die Gefäßform mitbestimmt wird, da es sich vorwiegend um zweizonige Gefäße handelt. Dreimal ist sicher die Form D.-W. IIIa nachzuweisen (**HaNr. 43, 44** und **49**). In zwei weiteren Fällen lassen eine Wandscherbe und ein Fußfragment auf eine ähnliche Kelchform schließen. Zwei Fragmente stammen von der zweizonigen Kelchform D.-W. II (**HaNr. 42** und **45**). Aus dem Rahmen fällt der Kelch **HaNr. 51**, der eine einfache Dekorzone besitzt und der Sonderform des Gefäßtyps nach D.-W. Ic zugerechnet werden muß. Weitgehend unbestimmbar bleiben die Gefäßformen der Wandscherben **HaNr. 47** und **50** sowie des Kelchfußes **HaNr. 48**.

Produkte des Xanthus weisen recht gut zu erkennende Charakteristika auf: So ist der benutzte Eierstab Typ 8B unter den Ateius-Töpfen zwar weit verbreitet, doch scheint er auf den Xanthus-Gefäßen besonders gleichmäßig geschnitten zu sein. Er taucht auf vier Gefäßen auf (**HaNr. 43, 47, 49** und **51**).

Für Xanthus typisch scheint auch der Gebrauch von Appliken zu sein. In Haltern erscheinen ein Widder und ein Satyrkopf (**HaNr. 44** und **51**).<sup>570</sup> Den Appliken entsprechende Punzen finden sich im Reliefkontext ebenfalls sehr häufig (Widderkopf **HaNr. 42** und **43**). Ähnlich den Widderköpfen werden als Haltepunkte für Girlanden Pferdeprotomen (**KatNr. 349**), Kratere (**HaNr. 49**), Säulen (**KatNr. 356** und **366**)<sup>571</sup> und sogar Keulen (**KatNr. 359**) genutzt, die im Wechsel mit jenen das Gefäßrund umspannen. Kleine Eroten, Vögel oder Insekten beleben den Raum über den Girlanden (**HaNr. 42, 43** und **49**; **KatNr. 343, 344, 350, 359**). Häufig ist auch eine S-förmige Tänie dargestellt, die sich fast ausschließlich auf Produkten des Xanthus nachweisen läßt.<sup>572</sup> Auf dem Kelch **HaNr. 42** hängt sie seitlich des Widderkopfes und ersetzt damit die an dieser Stelle sonst gebräuchlicheren Tänen, wie auf den Kelchen **HaNr. 43** und **49**. Zumeist erscheint sie im Zusammenhang mit einem Lorbeerkranz, der ebenso typisch für Xanthus ist (**HaNr. 44** und **45**; **KatNr. 369, 378, 385, 396-398** und **408**).<sup>573</sup>

568 Kelchränder sind unbekannt. O.-C. 1111 verweisen auf eine Tasse der Form Haltern 8 aus Haltern und eine Tasse der Form Haltern 12 aus Rom. Vgl. dazu OXÉ, Haltern (1943) 65 und PRACHNER, Sklaven 27.

569 Nicht sicher ist, ob es sich eindeutig um einen weißen Belag unter dem Überzug handelt. Kleine weiße Stellen sind jedenfalls sicher zu erkennen.

570 Der Satyrkopf kommt in Haltern noch ein zweites Mal vor, ebenfalls an einem Rand der Sonderform D.-W. Ic (**HaNr. 75**). Vielleicht wurde dieses Gefäß auch von Xanthus erstellt.

571 Die kleine Wandscherbe **HaNr. 53**, die versuchsweise dem Zoelus zugeschrieben wird, kann theoretisch auch von einem Xanthus-Kelch stammen.

572 Auf einer Schüssel Drag. 29 aus Glanum mit dem Innenstempel CN.ATEI/EVRYALVS findet sich eine nahezu identische Tänie. Sie ist als Halterung für drei Anhänger eingesetzt, die den drei Lorbeerblättern auf den Xanthus-Kelchen entsprechen. BÉMONT, Recherches méthodologiques sur céramique sigillée. Bibl. Écoles Franç. Athènes Rome 227 (Paris 1976) Taf. 18.19.21. Vgl. auch die ähnliche Gestaltung des Dekors auf einer Randscherbe aus Rödgen. SIMON, Rödgen 241 Nr. 41 mit Anm. 15 Taf. 47,41; 70,41.

573 Eine sehr ähnliche Kranzgestaltung ist von Modellen für Schüsseln der Form Drag. 29 aus La Graufesenque bekannt; s. ETLINGER, Novaesium Taf. 81a.

Die Gestaltung der oberen Dekorzone ist – zumindest auf den Halterner Exemplaren – immer durch die Wiederholung eines Grundmotivs bestimmt. Die untere Dekorzone schließt sich hier eng und in der Ausführung noch strikter an. Unter einem geriefeltem Wulst werden „gefiederte Fischblasen“ oder Voluten rapporziert (**HaNr. 44, 46, 49 und 50; KatNr. 349, 365, 374, 401, 405, 407 und 408**). Auf dem Kelch **HaNr. 51** bilden die Voluten sogar den Hauptdekor. Doch nicht nur der ornamentale, sondern auch der figürliche Dekor des unteren Frieses zeigt die stete Wiederholung des gleichen Motivs, wie die Tänzerdarstellung auf dem Kelch **HaNr. 43** verdeutlicht. Daß der Dekor dennoch nicht erstarrt wirkt, liegt an der exzellenten technischen Ausführung und der strengen Eleganz, wie sie z.B. die Lorbeerkränze vermitteln. Eine Imitation von toreutischen Produkten ist hier nicht zu übersehen. Zudem sind die Flächen zwar dicht, allerdings in wohl überlegter Manier besetzt.

Kelche mit rein pflanzlich-ornamentalen und mit von Eroten und Insekten bevölkerten Stilleben bilden den Hauptanteil unter den Xanthus-Produkten. Doch finden sich auch figürliche Motive in erzählerischen Szenen. Figurenreste, die möglicherweise zu einem Kentauren ergänzt werden können, sind von einem Kelchfragment aus Castra Vetera (**KatNr. 345**) bekannt. Vermutlich auf eine Jagdszene weist ein Fragment aus Luni (**KatNr. 389**) hin. Romulus und Remus zusammen mit der römischen Wölfin finden sich auf einem Kelch aus Mariana auf Korsika (**KatNr. 358**).<sup>574</sup> Wahrscheinlich stammen auch die Kalathiskostänzerinnen auf einem Kelch aus Mailhac (**KatNr. 395**) von ihm. Weitaus wichtiger sind aber die Rückgriffe auf Themen, die aus Arezzo bekannt sind,<sup>575</sup> wie die Knöchelspielerinnen auf einem Kelch in Vindonissa (**KatNr. 357**) und die Skelette aus Vidy-Lausanne (**KatNr. 353**). Der gleiche Skelettypus erscheint auch auf einer Randscherbe aus Straßburg (**KatNr. 377**).<sup>576</sup>

Wie oben schon ausgeführt, ist eine Zuweisung der Kelche **HaNr. 27-30** an einen Ateius-Betrieb entweder in Arezzo oder in Pisa ohne eine chemische Analyse kaum möglich. Lediglich der Skelettkelch **HaNr. 27** kann durch den Innenstempel ATEI klar zugewiesen werden. Diese vier Kelche umschreiben möglicherweise das Œvre des Töpfers Xanthus. Bekannt sind Darstellungen von Knöchelspielerinnen auf Kelchen aus Arezzo (**KatNr. 85**), von Fundstücken in Nijmegen (**KatNr. 259**), Saintes (**KatNr. 260**), Vindonissa (**KatNr. 357**) und Haltern (**HaNr. 28-30**). Von den Kelchen aus Arezzo ist nichts näheres bekannt. Da aus Arezzo keine Stempel außer denen des Cn. Ateius selbst belegt sind, müssen diese Stücke direkt mit seinem Namen verbunden werden. Nur der Kelch aus Vindonissa kann über seine Stempel sicher dem Xanthus und damit einer Ateius-Offizin in Pisa zugewiesen werden.

Die genannten Kelche besitzen einen gleichförmigen Dekoraufbau, der sich nur durch den Eierstab und einige kleinere Punzen unterscheidet. Es ist nun innerhalb der Halterner Funde bemerkenswert, daß die dreimal vorkommende Gefäßform D.-W. II zweimal auf eindeutig bestimmbare Gefäße des Xanthus entfällt (**HaNr. 42 und 45**) und einmal auf einen Kelch mit Astragalizusen-Darstellung (**HaNr. 28**).<sup>577</sup> Die Gefäßform D.-W. I<sub>h</sub>, wie sie Kelch **HaNr. 29** aufweist, ist allerdings noch nicht unter den Produkten des Xanthus bekannt. Trotzdem besteht die Möglichkeit, daß die Halterner Kelche **HaNr. 28-30** von Xanthus aus Pisa stammen könnten.<sup>578</sup> Über die Herkunft des Fragmentes aus Nijmegen war sich PORTEN PALANGE nicht sicher, sie verzeichnete es nur unter Vorbehalt unter den Stücken aus Arezzo.<sup>579</sup> Somit können die Fragmente aus

574 Der Kelch weist den Außenstempel XANTHI *in tabula ansata* auf, ist innen aber mit L.R.PIS. gestempelt, also von einem Töpfer, der etwa von flavischer bis hadrianischer Zeit in Pisa oder Luni gearbeitet hat. Vgl. K.W. SLANE, RCRF Acta 25/26, 1987, 191 Abb. 1; 193 mit Anm. 11 u. 12. Eine Modellschüssel des Xanthus wurde hier sekundär in einer anderen Manufaktur weiter benutzt. Im strengen Sinne ist dieser Kelch kein Produkt des Xanthus mehr, die Modellschüssel und das Motiv gehen aber eindeutig auf ihn zurück.

575 Aus dem Betrieb des M. Perennius Bargathes: vgl. D.-W. 91 Motiv XVI (Astragalizusen); 101-103 Motiv XX (Skelette); Bargathes (1984) 55 ff. Nr. 35-39 (Astragalizusen); 58 ff. Nr. 41, 43-45 (Skelette).

576 s.u. S. 206.

577 Bis auf **HaNr. 42** mit Qualität I? weisen alle Stücke die Qualität II auf. **HaNr. 30** ist verschollen.

578 Unter den Halterner Kelchen, die allgemein den Betrieben des Ateius zugeschrieben wurden, kann sich noch manches Xanthus-Produkt verbergen, wie z.B. **HaNr. 75**. – Eichenlaubkränze, wie sie auf einigen Tassen der Form Vindonissa 13 (**KatNr. 370 und 387**) auftreten, finden sich auf kleinen, nicht näher zuweisbaren Wandscherben in Haltern (**HaNr. 102 und 131**).

579 PORTEN PALANGE, Ateius 196.

Haltern, Nijmegen und Saintes vorerst nur unter der Rubrik „Arezzo-Pisa“ erscheinen. An einer italischen Herkunft ist aber in keinem Fall zu zweifeln.

Ähnlich steht es um die Skelettkelche aus Vidy-Lausanne (**KatNr. 353**) und Haltern (**HaNr. 27**). Auf beiden Kelchen tauchen wesentliche Übereinstimmungen auf. Das gelagerte Skelett sowie die als Auflager benutzte Amphora erscheinen auch auf dem Ateius-Kelch aus Haltern.<sup>580</sup> Ebenso taucht der sauber geschnittene Eierstab Typ 8B bei dem Kelch von Vidy-Lausanne und beim Halterner Exemplar der Typ 8B1 auf. Die Gestaltung des Grabmals ist in beiden Fällen unterschiedlich: Zwar ist in beiden Fällen ein Kopf in das Bauwerk eingepunzt, allerdings handelt es sich bei dem Halterner Kelch um einen Totenschädel, wohingegen der Kelch aus Vidy-Lausanne einen Frauenkopf in einer Art Torbogen zeigt.<sup>581</sup>

Leider ist der Kelch in Vidy-Lausanne nur teilweise erhalten. Aus den Resten ist zu schließen, daß sich jeweils ein gelagertes Skelett mit einem Grabmal abwechselt und sich somit die Abfolge von vier zechenden Skeletten und vier Grabmälern ergibt. Der ruhigen Situation dieses Kelches entgegengesetzt sind die vier Skelette des Ateius-Kelches aus Haltern. Zwei stehen lässig an ein Grabmal gelehnt, während die anderen beiden sehr bewegt wiedergegeben sind. Die Darstellung wirkt damit wesentlich „lebendiger“.

Findet sich auf dem Xanthus-Kelch aus Vidy-Lausanne nur die Angabe des Bodens in mehreren „Wellen“ übereinander, so gewinnt man auf dem Kelch aus Haltern durch die Angabe von Pflanzen einen ländlichen Eindruck. Die einzelnen Skelettmotive werden durch schildartige Objekte voneinander getrennt.<sup>582</sup>

Alle bekannten Reliefdarstellungen des Xanthus weisen also einen ruhigen Charakter auf, so bei den mehr ornamental ausgerichteten Stilleben oder den figürlichen Stücken wie Romulus und Remus, den Knöchelspielerinnen oder den Skeletten. Dagegen zeigt der Halterner Skelettkelch (**HaNr. 27**) deutlich eine andere Handschrift. Man wird diesen Kelch schwerlich mit Xanthus in Verbindung bringen können.

Anhand der Skelette läßt sich über den Kelch des Ateius (**HaNr. 27**), dessen Herkunft in Arezzo oder Pisa zu suchen ist, eine Verbindung nach Pisa zu Xanthus (**KatNr. 353**) ausmachen. Es sind dies aber Stationen innerhalb der Ateius-Betriebe, die noch nicht geklärt werden können. Über das Gefäßprofil des Ateius-Kelches (**HaNr. 27**) aus Haltern (Service Ic), das zeitlich früher einzustufen ist als die der bekannten Xanthus-Kelche (meist weiterentwickelte Service-II-Ränder), kann immerhin eine relative Abfolge erschlossen werden.

Mit dem Namen Xanthus sind noch drei weitere Kelche mit Skelettdarstellungen aus Luni, Zaragoza und Numantia (**KatNr. 403, 404** und **406**) in Verbindung zu bringen. Der Brückenschlag erfolgte über den Eierstab auf einem mit XANTHI gestempelten Fragment aus Winterthur (**KatNr. 363**) und dem Fragment aus Luni (**KatNr. 403**). Das Motiv des aus einem Rhyton trinkenden Skeletts mit Kithara in der Linken wiederholt sich auch auf den Kelchresten aus Numantia und Zaragoza. Zudem erscheinen hier jeweils zwei weitere Skelette.

Zweifelsohne stammen alle drei Kelche von einer Hand. Ist die Zuweisung dieser drei Fragmente an Xanthus gerechtfertigt, so hätten sich die naturalistischen Skelettdarstellungen zuungunsten summarischer Wiedergaben gewandelt, die vom Stil her nicht mehr an Xanthus erinnern. Ob es sich wirklich um Produkte des Xanthus handelt, wie M.P. LAVIZZARI PEDRAZZINI denkt, können erst weitere Funde ergeben.<sup>583</sup>

Die Anzahl der dem Xanthus insgesamt zugewiesenen Gefäße ist im Verhältnis zu anderen Töpfern sehr groß. Sicher konnten ihm die Reste von 68 Gefäßen zugeschrieben werden. Weitere 18 Fragmente lassen starke An-

580 Hier allerdings steht ein Skelett mit überkreuzten Beinen neben einem tanzenden.

581 Auf der Abbildung des Stückes ist dies kaum zu erkennen. R. LAUR-BELART, *Ur-Schweiz* (1967) 18 spricht von einer leicht bekleideten Frau mit aufgelösten Haaren. Ebenso R. FELLMANN in: *Provincialia* [Festschrift R. Laur-Belart] (Basel - Stuttgart 1968) 294 ff. Ein rundes Grabmal mit einem Schädel in einem Torbogen befindet sich auf einem Krater des Puteolaners ATTICVS NAEVI s. A. MANDRUZZATO, *Boll. d'Arte* 72, 1987, 38 Abb. 2.

582 In einem unveröffentlichten Vortrag im RGZM Mainz fühlte sich H. KLUMBACH an die großen Blätter auf den Popilius- und Lappius-Bechern erinnert.

583 M.P. LAVIZZARI PEDRAZZINI, *Alcune Osservazioni su due frammenti ateiani „provinciali“*. In: *Studi in Onore di F. Rittatore Vonwiller* 2 (Florenz 1980) 195.



Karte 14 *Cn. Atei Xanthi* (Pisa – sichere Zuweisungen): Ampurias (2); Augst (2); Autun (1); Colchester (1); Corseul (1); Friedberg (1); Genf (1); Grand (1); Haltern (10); Luni (4); Lyon (1); Mainz (1); Mariana (1); Metz (1); Moers-Asberg (3); Narbonne (1); Neuss (13); Neuss-Weckhoven (1); Roanne (1); Rom (1); Sevilla (1); Straßburg (1); Trier (1); Vechten (4); Velsen I (2); Vidy-Lausanne (1); Vindonissa (5); Winterthur (2); Xanten (3). Summe (68).



Karte 15 *Cn. Atei Xanthi* (sichere Zuweisungen): Augst (3); Fishborne (1); Köln (1); Luni (1); Mailhac (1); Narbonne (1); Neuss (2); Numancia (1); Pollentia (1); St. Bertrand-de-Comminges (1); Straßburg (1); Tarragona (1); Zaragoza (1). Summe (16).

klänge an seinen Stil erkennen, sie sind aber nicht ganz sicher in der Zuschreibung. 45 Gefäße weisen einen Innen- oder Außenstempel auf. Stempel des Xanthus sind bislang weder aus Arezzo noch aus Pisa bekannt.<sup>584</sup>

Nach den chemischen Analysen von unverzierten Sigillaten aus Haltern mit dem Töpferstempel des Xanthus kommen alle Stücke aus Pisa (Qualitäten II bzw. II/IV).<sup>585</sup> Ebenso verhält es sich bei den Stempeln auf unverzierter Terra Sigillata aus Neuss.<sup>586</sup> Dies läßt zunächst vermuten, daß Xanthus in Pisa auch Reliefgefäße hergestellt hat. Den Beweis für diese Zuweisung können zwei chemisch untersuchte Kelche des Xanthus aus Haltern (**HaNr. 49** und **51**) erbringen, die aus Pisa stammen.

Diesen Schluß legt auch die Verbreitung seiner Produkte nahe (Karte 14 und 15): Die Hauptabsatzgebiete seiner reliefverzierten Ware liegen in Gallien und am Rhein. Die bekannten Fundorte in der Narbonnensis ergeben zusammen mit den spanischen Funden auf dem Festland wie auf Mallorca (Pollentia) Hinweise auf einen ausgedehnten Seehandel. Für einen inneritalischen Handel sprechen die Funde in Luni. Nimmt man die Karten von ETTLINGER hinzu, die auch Stempel auf glatten Gefäßen aufnahm, so verstärkt sich dieser Eindruck.<sup>587</sup> Die Hauptabsatzgebiete liegen ebenfalls in Gallien und am Rhein. Doch sind auch die Küsten Südfrankreichs, Spaniens sowie Mittelitaliens gut vertreten. Es kann sich, wie ETTLINGER feststellt, also kaum um *zufällig verschleppte* oder *gegen das Kulturgefälle, also aus Gallien importierte Waren* handeln.<sup>588</sup> Überraschend gut vertreten sind englische Fundplätze. Vereinzelt steht der Fundplatz Alexandria.

Die Zeitstellung der Produkte des Xanthus ist relativ spät, wie die Durchsicht der Gefäßformen der Reliefkeramik ergibt. Danach hat er in der Zeit nach Christi Geburt bis in tiberische Zeit hinein gearbeitet. Häufig sind Kelche der Form D.-W. IIIa und die Tasse der Form Vindonissa 13, die zeitlich ähnlich einzuordnen ist.<sup>589</sup>

Bei den glatten Sigillaten fehlen die Formen des Service I fast völlig.<sup>590</sup> Der von OXÉ<sup>591</sup> aufgestellten These, daß Xanthus ein in Gallien arbeitender Töpfer sei, stellt VON SCHNURBEIN die Ergebnisse von ETTLINGER<sup>592</sup> entgegen. Die Stempel-Nr. 417-422 auf glatter Sigillata aus Haltern könnten andeuten, daß Xanthus für kurze Zeit eine Filiale in Lyon betrieb.<sup>593</sup> Zusammen mit Zoelus sowie auch allein hat dort nämlich ein Xanthus unverzierte Sigillaten hergestellt.<sup>594</sup>

Die frühesten Stempel dieses Töpfers, die in Germanien gefunden wurden, gehören an das Ende des 1. Jahrzehntes n. Chr. Im allgemeinen sind die Gefäße des Xanthus in das 1. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. zu datieren.<sup>595</sup> Die Schüssel der Form Drag. 29 mit dem Stempel CN.ATEI/XANTHI aus Neuss ist sicher in das

584 PRACHNER, Sklaven 30: In Arezzo ist vielleicht ein Stempel des Xanthus vorhanden.

585 VON SCHNURBEIN, Sigillata 77.

586 ETTLINGER, Novaesium 51-52.

587 Dies., RCRF Acta 4, 1962, 32 Karten 8 (Cn. Ateius Xanthus) und 9 (Xanthus). Die auf Karte 9 mit erfaßten Stempel *in planta pedis* zeigen eine Route entlang der Rhône und Saône zum Rhein. Gleichzeitig erscheint eine weiträumige Streuung von Südwestspanien über Südfrankreich, Mittelitalien und Sizilien nach Nordafrika. PRACHNER, Sklaven 28 u. 33. Xanthus ist mit weit über 500 Stempeln wohl der erfolgreichste Töpfer der Ateius-Offizinen.

588 ETTLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 32.

589 Vgl. dazu J. DE GROOT in: Archeologie en Historie opgedragen aan H. Brunsting (Bussum 1973) 301 f.

590 VON SCHNURBEIN, Sigillata 77. In Moers-Asberg ist Xanthus gut vertreten. Asciburgium 172 f. Nr. 52-64. Bei Nr. 53 handelt es sich um einen Kelch mit dem Innenstempel [CN.ATEI/X]ANTI. Die Stempel des Xanthus finden sich ausnahmslos auf Gefäßen der Service II und III.

591 OXÉ, Haltern (1943) 62 ff.

592 ETTLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 32 Karte 8.9.

593 VON SCHNURBEIN, Sigillata 142 Liste 1. Die chemischen Analysen für die Stempelform Xanthi ergaben als Ergebnis eine Zuweisung an Pisa. Nach Lyon weisen die beiden Stempel Nr. 421 und 422 mit dem Formular Xantus fec. Vgl. A. u. J. LASFARGUES/H. VERTET, Figlina 1, 1976, 39 ff. 82 f. Nr. 39,1.2.

594 Vgl. VON SCHNURBEIN, Sigillata 92 f.; 131. Der Zusatz des *fecit* bei Xanthus ist befremdend. Meist wird dieser Zusatz nur von „Nicht-Arretinern“ benutzt. Vielleicht ist es doch eine andere Person. Ebd. 67. Ebenso G. PUCCI, Le terre sigillate italiane, galliche e orientali. In: Instrumentum domesticum di Ercolano e Pompei nella prima età imperiale. Atti incontro studi Napoli 30 mai - 3 giugno 1973 (Rom 1977) 15.

595 Datierung nach ETTLINGER, RCRF Acta 25/26, 1987, 16 Abb. 12: Xanthus: ca. 5. v. Chr. bis nach 25 n. Chr. Vgl. dies. in: Conspectus 8.

2. Jahrzehnt n. Chr. einzuordnen.<sup>596</sup> Der Depotfund aus Vindonissa<sup>597</sup> bildet jedoch den jüngsten Fundkomplex im Norden. ETTLINGER datiert den Fund um 20 n. Chr.<sup>598</sup>

Cn. Atei Zoeli

(Taf. 25; **HaNr. 52-53**; **KatNr. 409-418**)

Nur das Kelchfußfragment (**HaNr. 52**) mit dem Innenstempel CN.ATEI/ZOELI kann sicher auf diesen Töpfer in Haltern verweisen. Die kleine Wandscherbe **HaNr. 53** ist nur bedingt an Zoelus zuweisbar, denn die korinthische Säule und die Girlanden kommen auch auf Kelchen des Xanthus (**KatNr. 364**) und des Crestus (**KatNr. 303**) vor.<sup>599</sup> LOESCHKE hatte diese kleine Scherbe auf Grund einer Parallele in Neuss Zoelus zugewiesen.<sup>600</sup> **HaNr. 52** und **53** weisen die gleiche Qualität auf, wobei **HaNr. 52** einen braunen Belag unter dem Überzug hat. Dieses spärliche Fundmaterial zeigt, daß Zoelus in Haltern nur sehr schwach vertreten ist.

Auf glatter Sigillata fanden sich dagegen in Haltern mehrere Stempel des Zoelus. Sehr ähnlich in der Schreibweise des Namens und der äußeren Form sind zwei zweizeilige Stempelformulare CN.ATEI/ZOELI.<sup>601</sup> Der Name ZOILI erscheint zweimal sowie einmal in der Schreibweise ZOE(LI)?<sup>602</sup> Desweiteren kommen Stempel des Zoilus in Haltern auf Partnerschaftsstempeln zusammen mit Mahes, Stabilio und Xanthus vor.<sup>603</sup> Interessant ist die unterschiedliche Schreibweise von Zoelus bzw. Zoilus. Daß es sich jeweils um den gleichen Töpfer handeln muß, zeigen die Stempel auf Reliefgefäßen. Beide Schreibweisen tauchen auf (**KatNr. 409-418**). Dieser Unterschied kann kaum eine zeitliche Differenz bedeuten, da in Haltern sowohl auf verzierter Keramik als auch auf glatter Sigillata – und hier besonders zusammen mit Mahes – der Name Zoelus erscheint.<sup>604</sup>

Ein Überblick über die von Zoelus verwendeten Motive und Punzen kann nur anhand von Vergleichsstücken anderer Fundorte gewonnen werden. Von den zehn im Vergleichskatalog ihm zugeschriebenen Gefäßen sind neun durch ihren Stempel gesichert.<sup>605</sup> Die ungestempelten Fragmente **HaNr. 53** und **KatNr. 417** (aus Kaiser-augst) verbleiben in ihrer Zuweisung unsicher. Die reliefverzierten Stücke (**KatNr. 412, 415-418**) zeigen einen sehr uneinheitlichen Stil, der sich wahrscheinlich mit der geringen Anzahl an Gefäßen erklären läßt. An einen Kelchrest aus Neuss (**KatNr. 416**) ließe sich das Fragment **HaNr. 53** anschließen, was seine Zuweisung an Zoelus unterstützen könnte. Der Neusser Kelch zeigt eine korinthische Säule, an der seitlich mittels Täniengirlanden befestigt sind. In den Raum über den Girlanden sind Vögel, ein Tänzer bzw. ein Erot gesetzt. Der von den meisten Ateius-Töpfern her bekannte Eierstab Typ 8B findet hier Anwendung. Ein anderer Eierstab mit Perlstab ist durch einen Kelch aus Vindonissa (**KatNr. 412**) und wahrscheinlich nur noch durch einen weiteren Kelch in Bregenz belegt (**KatNr. 29**). Dieses aus Arezzo stammende Gefäß konnte bislang keinem Töpfer der Ateius-Offizinen zugewiesen werden. Auch auf diesem Kelch tauchen Girlanden auf, die durch Strichreihen

596 Dies., Novaesium Stempel Nr. 194 (**KatNr. 351**).

597 E. ETTLINGER/R. FELLMANN, *Germania* 33, 1955, 364 ff.

598 Der Kelch ist von Xanthus *in planta pedis* signiert worden. ETTLINGER in: *Conspectus 8: Es besteht ein hoher Grad an Wahrscheinlichkeit, daß die italischen Gefäße dieses Depots alle aus Pisa kamen.*

599 In diese Diskussion miteingebunden soll auch das kleine Wandfragment **KatNr. 417** sein, das die Girlande wiederholt.

600 LOESCHKE, Haltern (1909) 159. Ebenso vermutete OXÉ, *Rhein* 47 Taf. 6,14 (= **KatNr. 416**) einen solchen Zusammenhang. In der Tabelle OXÉ, Haltern (1943) 37 werden beide Fragmente als zu einem Kelch gehörig gezählt.

601 VON SCHNURBEIN, *Sigillata* 223 Nr. 423-424. Der Stempel Nr. 423 ist verschollen. Für Nr. 424 konnte die Qualität II/IV festgestellt werden. Eine chemische Analyse ergab als Produktionsort Pisa. Beide Stempel fanden sich auf Tassen Haltern 8.

602 Ebd. 223 Nr. 425-426 bzw. 427. Nr. 425 ist verschollen. Nr. 426 weist die Qualität V (?) auf. Die chemische Analyse des letztgenannten Stempels verweist auf Pisa. Nr. 425 befand sich auf einem Teller, Nr. 426 auf einem Tassenbodenstück Haltern 8. Nr. 427 ist in der Lesung unsicher. Die Qualität ist nicht bekannt. Der Stempel befand sich auf einer Tasse Haltern 8.

603 Ebd. 223 f. Nr. 428-439 – ATEI.MAHE/ET ZOEL. (Nr. 428 Qualität I; 431, 436-439 Qualität II. Nr. 439 kommt nach chemischer Analyse aus Pisa. Nr. 429: Platte Haltern 1; Nr. 429-439: Tasse Haltern 8.). S. 224 Nr. 440 – (Z)OILI ST(ABILIO). (Qualität IV aus Pisa. Plattenboden). Nr. 441 – XANTH ZOILI. (Verschollen, von einem Tellerboden).

604 *Asciburgium* 173: *Daß den Schreibweisen ZOELUS und ZOILUS möglicherweise eine zeitliche Differenz zugrundeliegt, ist keineswegs sicher, die Zeitspanne für den möglichen Wechsel ist auf jeden Fall minimal.* s. ebd. Stempel Nr. 66 – CN.ATEI/ZOELI (Qualität II auf Tassenfragment Haltern 8) und Nr. 67 – ZOI (Qualität V auf Tassenfragment).

605 Von einer großen Anzahl von Gefäßen ist nur der Stempel bekannt, der sich wohl ausnahmslos im Inneren befand. (**KatNr. 409-411, 413-414**).

mit stehenden Keulen verbunden sind. Die Gestaltung dieser Girlande läßt sich nicht durch Parallelen weiter belegen. Die kleinen fliegenden Eroten darüber sind von einigen Halterner Kelchen her bekannt: so von **HaNr. 43** und **HaNr. 49** – beide dem Xanthus zugewiesen; **HaNr. 54** – Cresti Atei Euhodi zugewiesen.

Die Randgestaltung des Kelches aus Vindonissa ist ohne Beispiel. Es könnte sich um eine Weiterentwicklung der Form D.-W. Ie handeln, die dem Service II zuzuordnen ist. Eine wichtige Parallele bildet der Bregenzer Kelch (**KatNr. 29**). Bis auf die Lippenausformung, die beim Vindonissa-Exemplar nach außen gezogen ist, sind die Formen nahezu identisch. Leider läßt sich der Töpfer des Bregenzer Kelches nicht mehr ermitteln, da das Bodenstück fehlt. Es stellt sich die Frage, ob nicht Zoelus der Hersteller ist.

Eine gänzlich andere Verzierung weist eine Wandscherbe aus Luni auf (**KatNr. 415**). Der Stempel (CN.)ATEI ZOILI (?) erscheint außen zwischen dem Reliefschmuck, der aus Blattranken und vierblättrigen Blüten besteht. Er ist an kleinen, frei eingezeichneten Bändern an zwei Ranken aufgehängt. Ein Perlstab dient als oberer Dekorabschluß und erinnert somit an die oben besprochenen Gefäße.

Zoelus  
(**KatNr. 419-427**)

Neun Reliefgefäße, die Zoelus allein nennen, sind bekannt, allerdings keine aus Haltern. Da sechs Kelche (**KatNr. 419, 420, 423-426**) den Außenstempel ZOILI *in tabula ansata* tragen, ist davon auszugehen, daß diese Gefäße wohl der Zeit nach der Aufgabe Halterns angehören. Diese Folgerung wird durch einen Kelch aus Nora (**KatNr. 427**) mit einem hohen Steilrand gestützt.

Sieben Gefäße weisen noch Reliefschmuck auf (**KatNr. 419, 420, 423-427**). Der Dekor einer Kelchscherbe aus Luni (**KatNr. 423**) kann entfernt mit dem des obengenannten Windischen Kelches (**KatNr. 412**) verglichen werden. Die Girlanden sind hier allerdings nicht an Keulen, sondern an Kandelabern angehängt, wie sie häufig auf Produkten des Cn. Ateius aus Arezzo auftauchen (z.B. **KatNr. 18** und **19**). Der Stempel *in tabula ansata* ist in den Dekor gestempelt worden. Bei dem benutzten Eierstab handelt es sich wohl um den Typ 8B. Der Dekor einer weiteren Wandscherbe aus Luni (**KatNr. 426**) ist versatzstückartig aufgebaut. Hüllblätter flankieren links und rechts einen Kopf im Profil, über dem der Außenstempel ZOILI *in tabula ansata* erscheint. Die kleinen Eroten seitlich des Stempels kommen, mit einer Binnenzeichnung versehen, in Haltern auch auf Kelchen des Xanthus (**HaNr. 43** und **49**) und Cresti Atei Euhodi (**HaNr. 54**) vor und sind darüber hinaus häufig auf Ateius-Produkten zu finden. BERTINO datiert den Kelch sicher zu Recht schon in die tiberische Zeit.<sup>606</sup>

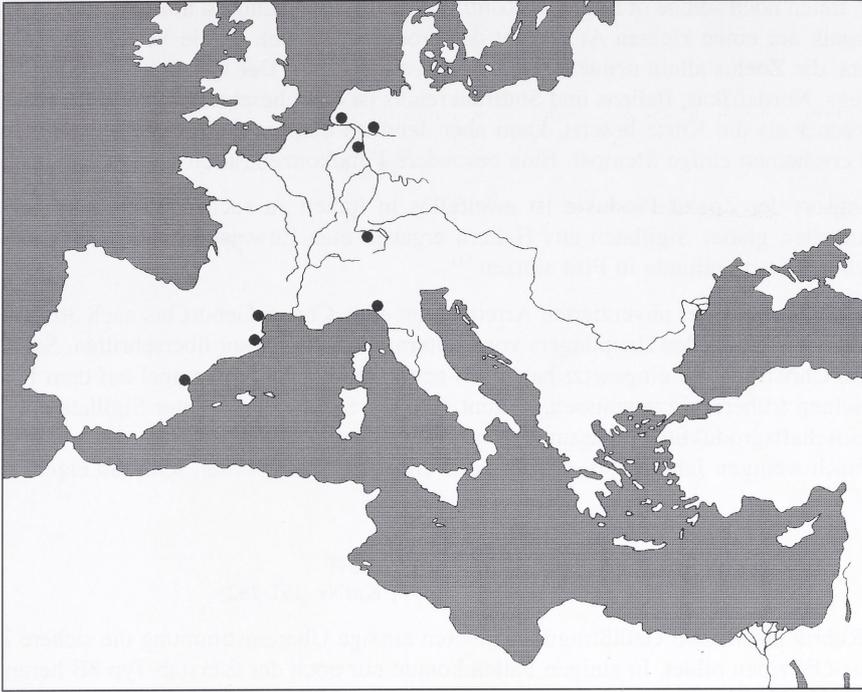
Den Eierstab Typ 8B weist die Wandscherbe einer Schale aus Cordoba (**KatNr. 420**) auf. Über einer welligen Bodenlinie sind ziemlich willkürlich große und kleine Eidechsen eingepunzt worden. Die kleinen Eidechsen tauchen bereits auf dem Halterner Kelch **HaNr. 82** auf. Eine große Gorgo-Maske sowie Bukranien, die den Stempel ZOILI einrahmen, überliefert ein bisher unpublizierter Kelchrest aus Ceuta (**KatNr. 425**).<sup>607</sup>

Im Gegensatz zu den Fragmenten aus Luni, Cordoba und Ceuta weist der Kelch des Zoelus aus Nora auf Sardinien (**KatNr. 427**) noch eine erzählerische Thematik auf. Quadrigen umfahren stereotyp das Bildrund, nur einmal unterbrochen durch drei *metae*. Als Eierstab findet noch der Typ 8B Verwendung. Ein zeitlicher Ansatz in die tiberische Zeit kann sich auf den sehr hohen, mit Appliken versehenen Steilrand gründen.

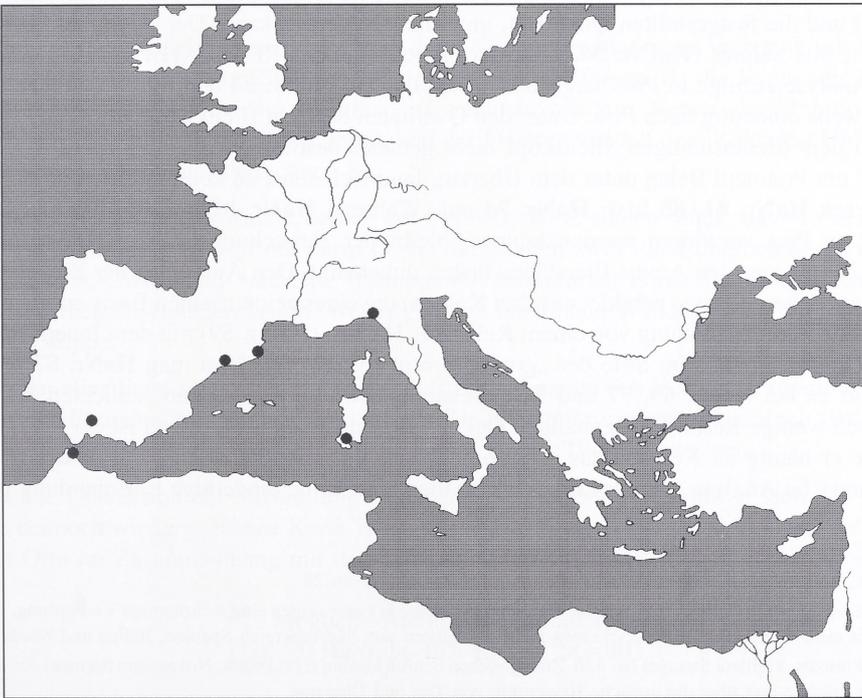
Die Verbreitung der Produkte des Cn. Atei Zoeli (Karte 16) umfaßt Hafenstädte im nördlichen Mittelmeerraum, in Ostspanien und Südfrankreich sowie in Norditalien. Etwa gleichwertig ist die Belieferung der Lager am Niederrhein und an der Lippe. Das Stück in Vindonissa ist vereinzelt. Ein Vergleich mit der von ETTLINGER erarbeiteten Karte, in der sie Stempel des Formulars Cn. Ateius Zoilus aufnahm, unterstreicht das oben skizzierte Bild. Die Lager am Rhein bilden den Fundschwerpunkt. Zu den Fundplätzen in Ostspanien und

606 A. BERTINO in: I problemi della ceramica romana di Ravenna della valle Padana e dell'alto Adriatico. Atti del Convegno internazionale Ravenna 10-12 mai 1969 (Bologna 1972) 170.

607 Freundlicher Hinweis F.P. PORTEN PALANGE.



Karte 16 Cn. Atei Zoili (Pisa): Ampurias (2); Haltern (1/1?); Kaiseraugst (1); Luni (1); Narbonne (1); Neuss (2); Valencia (1); Vindonissa (1). Summe (11+1?).



Karte 17 Zoili (Pisa): Ampurias (3); Ceuta (1); Centcelles (1); Cordoba (1); Nora (1); Luni (2). Summe (9).

Südfrankreich treten noch solche in England, Rom, Aquileia und Nordafrika hinzu.<sup>608</sup> Während Karte 17 mit der Reliefkeramik nur einen kleinen Ausschnitt der Produktion bietet, ist die Verteilung von Stempeln auf glatter Sigillata, die Zoelus allein nennen, wesentlich weiträumiger. Der westliche Mittelmeerraum mit den Küsten Spaniens, Nordafrikas, Italiens und Südfrankreichs ist dicht besetzt mit Fundpunkten. Zentralgallien ist zwar schwächer als die Küste besetzt, kann aber dennoch eine große Verbreitung aufweisen. Sogar in Griechenland erscheinen einige Stempel. Eine besondere Fundkonzentration besteht entlang des Rheins.<sup>609</sup>

Der Entstehungsort der Zoelus-Produkte ist zweifellos in Italien zu suchen. Chemische Untersuchungen einiger gestempelter, glatter Sigillaten aus Haltern ergaben eine Zuweisung an Pisa.<sup>610</sup> Diese Zuweisung kann sich auch auf Stempelfunde in Pisa stützen.<sup>611</sup>

Zoelus wird nach Ausweis der unverzierten Arretina von etwa Christi Geburt bis nach 30 n. Chr. gearbeitet haben.<sup>612</sup> Die Belegungszeit des Hauptlagers von Haltern wird damit weit überschritten. Sollte der Produktionsbeginn um Christi Geburt eingesetzt haben, so gehört der erhaltene Stempel auf dem Kelchfuß **HaNr. 52** sicher zu seinen früheren Erzeugnissen. Nimmt man die Stempel auf glatter Sigillata aus Haltern dazu, die aus Gemeinschaftsproduktionen zusammen mit Mahes und Xanthus stammen,<sup>613</sup> so muß Zoelus ebenso wie Xanthus nach wenigen Jahren von seinem Herrn freigelassenen worden sein, um eigenständig arbeiten zu können.

#### Ateius-Zuweisungen

(Taf. 30-33; **HaNr. 69-95**; **KatNr. 261-282**)

Unter dieser Rubrik erscheinen Gefäßfragmente, deren einzige Übereinstimmung die sichere Zuweisung an eine der Ateius-Offizinen bildet. In einigen Fällen konnte nur noch der Eierstab Typ 8B herangezogen werden (**HaNr. 70-73, 75, 76, 87, 90, 94-95**). Eine ähnliche Zuweisungsmöglichkeit bieten die Rosettenfriese (Punzen-Nr. 85 und 87; **HaNr. 80-82, 85, 86**).

Darüber hinaus bilden die Exemplare keine einheitliche Gruppe. Der Großteil der Stücke wird wohl in Pisa entstanden sein (**HaNr. 69-73, 75, 76, 78-87, 89, 90, 92, 93-95**), was durch Punzenvergleiche (wie Eierstab und Rosetten) und die festgestellten Qualitäten untermauert werden kann. Der Vogel auf **HaNr. 82** kommt auf einer Tasse aus Saintes (**KatNr. 303**) mit dem Innenstempel CRESTI/ATEI vor. Die Tasse wurde der chemischen Analyse zufolge in Pisa hergestellt. Auch das auf **HaNr. 84** und **89** vorkommende Blatt (Punzen-Nr. 168) weist eindeutig nach Pisa. Unter den Qualitäten herrscht II eindeutig vor (Tab. 7). Leider kann **HaNr. 71** mit dem dreiansichtigen Silenskopf nicht genauer bestimmt werden, denn die hier beobachtete Qualität II/IV mit braunem Belag unter dem Überzug fand sich sonst an keinem Kelch in Haltern. Qualität I bzw. I? wiesen **HaNr. 81, 85** bzw. **HaNr. 74** auf. Während **HaNr. 81** und **85** über die Rosettenfriese relativ sicher an Pisa verwiesen werden können, bleibt der Herstellungsort von **HaNr. 74** unklar. Der Eierstab Typ 11 ist unter den Ateius-Eierstäben bisher unbekannt. Den Ausschlag der Zuweisung ergab der Rest eines pflanzlichen Motivs, gebildet aus drei Kolben, die einer gemeinsamen Basis entspringen. Bekannt ist diese Punzenzusammenstellung von einem Kelch aus Haltern (**HaNr. 59**) mit dem Innenstempel CRESTI ATEI/EVHODI. Auf Gefäße im Stile der „gruppo protobargateo“ aus Pisa mag **HaNr. 87** hinweisen. Der Herstellungsort ist bei **HaNr. 69, 77** und **91** unbekannt. **HaNr. 69** mit einem schlichten Service-Ic-Profil besitzt nur noch wenige Reste des ehemaligen Dekors. Besonders aufschlußreich ist der Fries aus gerippten Scheiben, wie er häufig an Kelchen aus Arezzo beobachtet werden kann (vgl. u.a. **KatNr. 7, 15, 18** und **45**). Eine chemische Analyse mit dem Ergebnis „Italien“ hat keine eindeutige Entscheidung herbeigeführt.

608 ETTLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 32 Karte 10; vgl. PRACHNER, Sklaven 29.

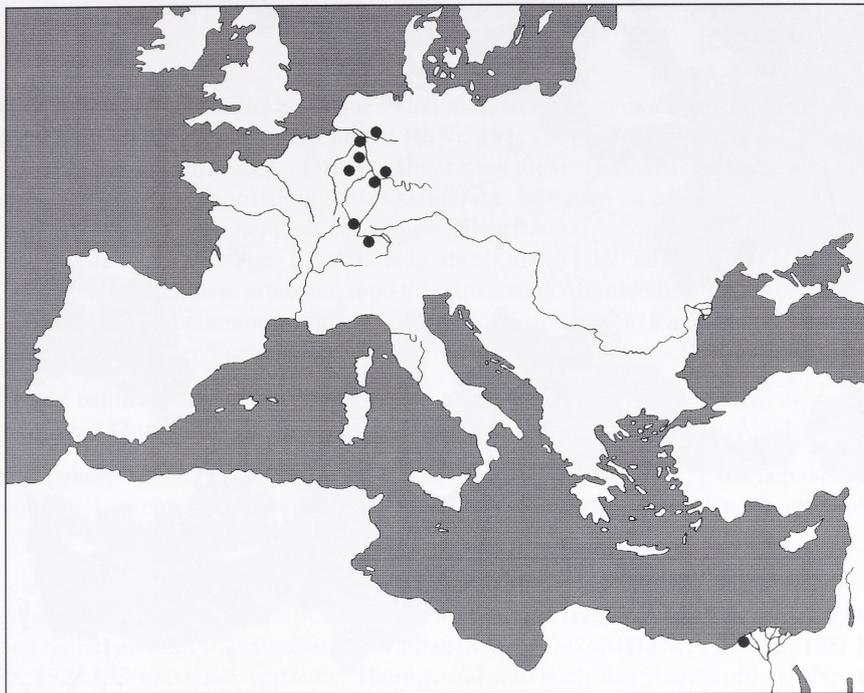
609 ETTLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 32 Karte 11. Die Stempel *in planta pedis* zeigen eine weiträumige Verbreitung, die allerdings am Rhein nicht mehr so dicht ist. Hier erscheinen mehr die Küsten von Südfrankreich Spanien, Italien und Nordafrika.

610 VON SCHNURBEIN, Sigillata Stempel Nr. 426. Zum gleichen Schluß kommt ETTLINGER, Novaesium Stempel Nr. 235 und 237. Die Zuweisung erfolgte hier über die optische Bewertung von Ton und Überzug.

611 TAPONECCO MARCHINI, Pisa 8 Taf. 2.2.

612 Nach ETTLINGER, RCRF Acta 25/26, 1987, 16 Abb. 12. Vgl. dies. in: Conspectus 8 ohne zeitliche Festlegung.

613 VON SCHNURBEIN, Sigillata Stempel Nr. 428-439 und 441.



Karte 18 Cn. Ateius (unsichere Zuweisungen – unbekannter Herstellungsort): Aachen (3); Alexandria (3); Friedberg (1); Haltern (27); Mainz (3); Neuss (9); Straßburg (1); Vindonissa (1); Xanten (1). Summe (49).

In Frage kommt wahrscheinlich Arezzo, doch muß diese Vermutung hier unter Vorbehalt erfolgen. Im Falle von **HaNr. 77** und **91** kann kaum mehr eine sichere Zuweisung erfolgen, da die Fragmente zu klein sind. Möglicherweise muß **HaNr. 75** dem Xanthus zugerechnet werden. Neben der Randform D.-W. Ic Sonderform findet sich auch eine Satyrkopffapplik und der Eierstab wie auf dem Kelchrest **HaNr. 51** wieder, der einwandfrei diesem Töpfer zuzurechnen ist.

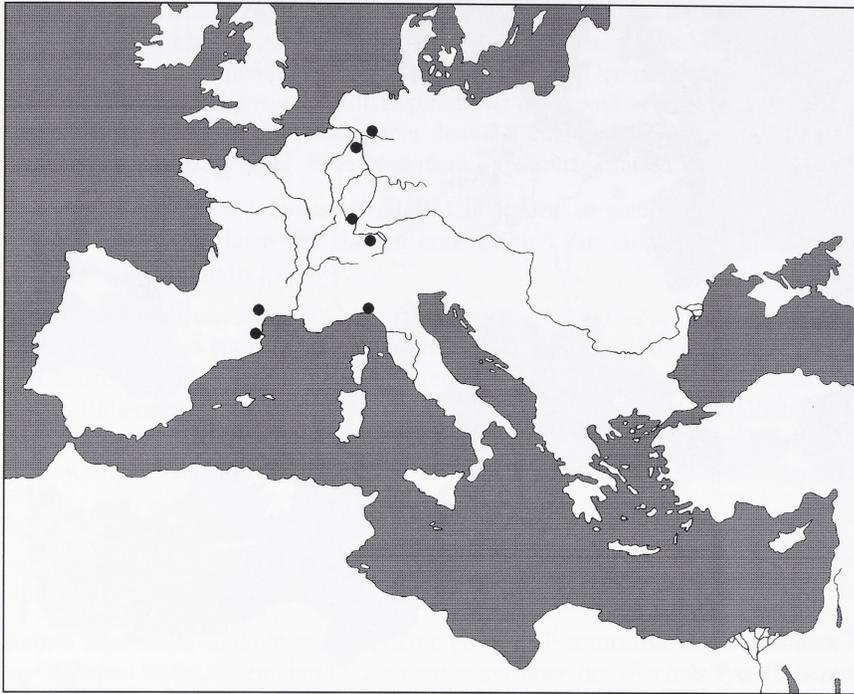
Von 27 Fragmenten entfallen auf Randscherben der Form D.-W. Ic sieben Stück, davon zwei auf die Sonderform dieser Randausbildung. Auf die Form D.-W. Ih entfallen zwei Randscherben und jeweils eine auf die Formen Ii und Ik. Zwei Rand- und eine Wandscherbe gehören zur Form IIIa, woran sich entfernt vier weitere Wandscherben anschließen lassen. Weiter gehören noch neun Wandscherben unbestimmter Gefäßform zu dieser Gruppe.

Die Gefäßformen aller Fundorte spiegeln damit nahezu das gesamte aus Haltern bekannte Gefäßspektrum wider. Recht frühe Formen sind **HaNr. 69** und **70**. Der Hauptbelieferungszeit zuzuordnen sind **HaNr. 71-76** ebenso wie **HaNr. 77**. Gegen Ende des Hauptlagers sind **HaNr. 79-85** anzusetzen.

Eine weitgehende Diskussion der Verbreitung unsicherer Ateius-Produkte erübrigt sich aus methodischen Gründen. Die dennoch wiedergegebene Karte 18 zeigt immerhin auf, daß das Netz der von der Ateius-Gruppe belieferten Orte im Zusammenhang mit den anderen Karten noch dichter gefügt werden kann.

Mögliche Ateius-Zuweisungen  
(Taf. 33; **HaNr. 96-107**; **Kat.Nr. 283-301**)

Nur unter Vorbehalt mit Ateius in Verbindung zu bringen waren die Reste von zwölf Gefäßen. Fünf davon entfallen auf Randprofile: zwei auf die Form D.-W. Ic (**HaNr. 96** und **97**), zwei auf die Sonderform D.-W.



Karte 19 Cn. Ateius (mögliche Zuweisungen – unbekannter Herstellungsort): Ceilhes (1); Haltern (12); Luni (2); Narbonne (6); Neuss (3); Straßburg (2); Vindonissa (3). Summe (29).

Ic (**HaNr. 98** u. **107**) und eines auf die Form D.-W. IIIa (**HaNr. 99**). Bei sechs Fragmenten handelt es sich um Wandscherben verschiedener Gefäßformen. Von Kelchen dürften die Wandscherben **HaNr. 100, 101, 103-105** und **106** stammen. **HaNr. 102** ist wahrscheinlich einem der in Haltern seltenen Becher zuzuschreiben. In sieben Fällen entstand durch den Eierstab der Verdacht, daß es sich um ein Ateius-Produkt handeln könne. Soweit erkennbar befinden sich auf allen Stücken Varianten des Eierstab-Typs 8.

Relieftteile sind nur noch in wenigen Resten erhalten. Die aufwendig gestaltete Palmette auf **HaNr. 103** ist ohne Parallele. Der in den bacchantischen Umkreis übertragene Kopf der Gorgo ist von einigen wenigen Gefäßen bekannt, die dem Ateius nahestehen, aber nicht sicher angesprochen werden können. Das Bein eines tanzenden Skelettes **HaNr. 101** erinnert an die Skelette auf **HaNr. 27**. Die Beeren auf **HaNr. 100** variieren die Punze auf **HaNr. 25**. Auch der Eichenblattkranz mit Eichel auf **HaNr. 102** ist von Ateius-Produkten her bekannt. Ob es sich allerdings um den gleichen Punzentyp handelt, kann nicht mehr sicher festgestellt werden, da das Stück verschollen ist.

Die Aussagekraft der festgestellten Qualitäten ist nur von geringem Nutzen (Tab. 7). Fünf Gefäße sind verschollen, die restlichen sieben weisen drei verschiedene Qualitäten auf, die aber alle in den italischen Raum verweisen. Das Fragment **HaNr. 103** mit der Qualität III ist durch chemische Analyse „Italien“ zugewiesen.

Galt für die Ateius-Zuweisungen eine weitgehend eingeschränkte Aussagefähigkeit hinsichtlich der Verbreitungskarte (Karte 19), so gilt dies hier in verstärktem Maße. Lediglich die Anwesenheit an den einzelnen Fundorten kann erkennbar gemacht werden.

## 11. Unbekannte Töpfer (Taf. 34-36; HaNr. 108-155)

Unter den 48 nicht zuweisbaren Stücken können sich möglicherweise noch eine Reihe von Produkten aus dem Umkreis des Cn. Ateius verbergen (vielleicht **HaNr. 131, 133, 135, 136** und **150**). Auch die Dominanz der Qualität II mag darauf hinweisen (Tab. 7). Unterschiedliche Herkunftsorte und Werkstätten sind in einigen Fällen durch den Verzierungsstil und die Qualität der Scherben zu erkennen. So kommen die Stücke der Qualitäten II/IV und V wahrscheinlich aus Italien. Nicht sicher festzustellen ist der Entstehungsort der Fragmente **HaNr. 142** und **148**. Auf Lyon könnte ihre Qualität IV hinweisen. Da jedoch Dekor und Gefäßform keine weiteren Schlüsse erlauben, muß die Zuweisung offenbleiben. Insbesondere für **HaNr. 148** wäre jedoch eine Herkunftsbestimmung wünschenswert, da es sich um ein Randstück der in Haltern seltenen Reliefbecher handelt. Auch der Entstehungsort eines weiteren Becherrestes (**HaNr. 153**) ist umstritten.

Bedauerlicherweise befinden sich unter den nicht zuweisbaren Fragmenten auch solche, die neue Punzen bringen, wie z.B. **HaNr. 132** und **135**. Nicht näher bestimmbar ist trotz Parallele die Wandscherbe **HaNr. 133**.

Möglicherweise gehört die Wandscherbe **HaNr. 128** in den Umkreis des P. Cornelius. Das als Reliefschmuck überlieferte Löwenfell stellt eine stark verschliffene Form der von **HaNr. 19** und **AnNr. 3** bekannten Punze dar.<sup>614</sup> Der Eierstab ist allerdings unbekannt.<sup>615</sup>

In den Umkreis des Bargathes mögen folgende Stücke gehören: **HaNr. 121** und **122**. Alle anderen sind kaum einzuordnen. Bis auf wenige figürlich verzierte Fragmente (**HaNr. 126, 127, 128, 133** und **135**) sind hier vorwiegend Scherben mit ornamentalem oder pflanzlichem Dekor (**HaNr. 120-122, 125, 127, 131, 132, 136, 142, 150, 152, 153** und **154**) vertreten. Häufig sind nur noch das Randprofil (**HaNr. 108-118, 148, 149**) oder ein Teil der Wandung (**HaNr. 123, 128, 134, 137, 143, 145** und **151**) erhalten.

Die Randprofile spiegeln das gesamte bekannte Spektrum wider, hierunter gliedern sich die Kelchrand-scherben folgendermaßen: Drei Exemplare gehören der Form D.-W. Ic an, zwei der Sonderform dieser Ausprägung, jeweils eine der Formen If, I/ und Ii; zwei Randscherben gehören zur Form IIIa, eine zu IIIc; drei Wandscherben gehören zur Form III.

Hauptsächlich vertreten sind somit bis auf drei Ausnahmen bekannte Gefäßformen. Zu den frühen Kelchrändern der Form D.-W. Ic in Haltern zählt **HaNr. 108**. Anzuschließen sind daran die beiden Ränder von **HaNr. 109** und **110**. Nur als Profilzeichnung überliefert, aber gut zu erkennen, ist ein Randstück (**HaNr. 111**) der Sonderform D.-W. Ic. **HaNr. 112** besitzt bei D.-W. ebenso keine direkte Entsprechung wie **HaNr. 115**. Versuchsweise wurde **HaNr. 112** mit der Form D.-W. If verglichen. Möglicherweise besteht auch ein Zusammenhang mit der Form Ih. Ebenso konnte **HaNr. 115** nur unter Vorbehalt der Form I/ zugewiesen werden. Die Randscherbe ist zu klein, der untere Wandverlauf fehlt für eine sichere Bestimmung. Nahe Parallelen in Haltern sind die Ränder von **HaNr. 14** und **15**. **HaNr. 116-118** gehören zur Form D.-W. III, wie **HaNr. 113** der Form Ii zuzuweisen ist.

Bemerkenswert sind die Randstücke von **HaNr. 148** (Becher Form 16) und von **149** (Skyphos oder Henkeltasse der Form 17). Anzuschließen sind an den Becher die Wandscherbe **HaNr. 153** und die Henkeltasse **HaNr. 150**. Wohl auf eine frühe Form von Drag. 29 – und damit möglicherweise der früheste Nachweis dieser Form überhaupt – verweist die Randscherbe **HaNr. 129**. Der schlichte Kolben-Dekor ist bisher nicht durch Parallelen bekannt. Die Fragmente **HaNr. 146** und **147** stammen von Kelchfüßen, wobei eine Klassifizierung jedoch nicht mehr möglich ist.

614 s. auch STENICO, Rasinius Taf. 1,1a-d – Rasinius. Diese Punze ist allerdings eine Fälschung, wie F.P. PORTEN PALANGE, Arch. Korbl. 19, 1989, 94 Nr. 36 feststellte.

615 Ein ähnlicher Eierstab findet sich in der Offizin des Bargathes: Bargathes (1984) Taf. 2,5.